

Gerlacus Petersen
 Göttliche
 Herzens = Gespräche.

Einleitung oder Gebät zur
 Versammlung von aller Mannigfal-
 tigkeit des Herzens / zu dem Ei-
 nen höchsten Gut.

Nach uns / O du gütigster Vatter ! die
 wir im Geist der Demuth / und in
 einem gebrochenen / gebeugten / und gleich
 wie Staub und Asche / unter Himmel und
 Erde / und alles was drinnen ist / von Her-
 zen sich niederlegenden Gemütthe / ganz an
 uns selbst verzweifeln / in dich demütiglich
 hoffen / und zu dir / gleich als ein armes
 Schäflein / und ein einzelnes herum irren-
 des Ruchlein / unter deine Flügel Zuflucht
 nehmen / von dir allezeit gnädiglich auff-
 genommen werden.

Das I Capitel.

Daß derjenige / der von der Zer-
streuung des Herzens sich einsamlen
wil / allezeit sehen müsse auf das Ende
aller Dingen / und sich wegern müsse
getröstet zu werden von etwas an-
ders / als von GOTT / und auf nie-
manden sein Vertrauen setzen müs-
se / als auf GOTT allein.

In allen Dingen / die mir begegnen / die
mich bewegen / oder bewegen können /
wil ich allezeit mein Gesicht richten auf das
Ende : nemlich / wie ich Ansehung der
Sache / die mich bewegt / wol würde ge-
sinnet seyn / oder wie ich darin stehen wür-
de / wann ich jetzt in diesem Augenblick von
dem HERN sollte abgefordert werden.

Und wo ich irgendwo mir selbst eine
Hindernuß / Vermittelung und Decke
zwischen mir und GOTT bin / da muß ich
zu mir selbst / oder auch zu allem andern /
was es auch seyn mögte / sagen: Gehe hin-
ter mich Satanas / du bist mir eine
ärgernuß (a) vor dem HERN.

2. Der

(a) Matth 16: 23.

2. Verhalben wil ich mich dergestalt
 üben von innen / und mich so aufführen von
 aussen / als wann alle meine Sitten / Be-
 wegungen / Handel und Wandel laut rief-
 fen und zeugeten / daß mein Reich nicht
 von dieser Welt seye / (b) und ich hier kei-
 nen Trost noch Freude in irgend etwas
 habe / [ausser GOTT.]

Und so wil ich in allem / was mir be-
 gegnet / bis zu dem Ende meines Lebens
 bleiben / als ein verderbtes Gefäß / (c)
 als tod der Welt / als ein Aufseggel der
 Welt / (d) als ungetröstet und verlassen
 von allem / was in der Welt ist; als un-
 würdig der geringsten so wol leiblicher als
 geistlicher Gabe Gottes : ja auch nicht
 werth / den Außergewählten Gottes den
 Staub ihrer Füßen zu küssen.

3. Und gleichwie ich ungetröstet und
 verlassen seyn werde von allem dem / das in
 der Welt ist / so sol auch nicht weniger al-
 les / was in der Welt ist / von mir verlassen
 seyn; dieweil ich / wann ich arm [im Geist]
 bin / in einer grossen inwendigen Weite /
 [des Gemüts] entbähren kan / ohne einigen

U 2 Man-

(b) Joh. 18: 36. (c) Psal. 31: 13. (d) 1 Cor. 4: 13.

Mangel oder Schaden alles desjenigen
was ein menschlicher Geist / auffer oder ne-
ben Gott / je verlangen kan.

Wann mir auch alles nach Wunsch
und nach der Bequämlichkeit gehen würde
so sol doch meine Seele sich wegern ge-
tröstet zu werden. (e)

4. Dann ich erwähle / dergestalt mich
zu verbergen alle die Tage meiner Fremdb-
lingschafft/meinen Wandel führende gleich
als ein wahrer Fremdling / und gleich als
ein nackender Wandersmann / auf daß ich
sicher und ruhig den Tag des Herrn er-
warten könne / als der Reicheste und als
der ärmste : als der Reicheste / indem ich
nichts begehre : und als der ärmste / indem
ich nichts habe.

Ich wil auch keines Wegs mein Ver-
trauen setzen auf etwas / oder auf einen ei-
nigen Menschen / sondern ich wil trachten
durch alles [und in allen Dingen] inwen-
dig wol vereinigt zu seyn mit dem Herrn/
weilen alle Dinge verschwinden und ab-
nehmen.

Wann ich mich aber lehnen würde auf
einen

einen / der da fället / so muß ich nothwendig mit dem Fallenden zugleich fallen. Dañ die Menschen = Kinder sind eitel / (f) und ist kaum in einem einigen solche Treue zu finden / die nicht abnehme.

Das II Capitel.

Daß ein Mensch seine Frembdlingsschaft fleißig vor Augen haben muß / se / damit er in GOTT seine Zuflucht nehme; und daß / wann er mit demselben vereiniget ist, ihm nichts er-mangeln werde. Die Stimme GOTTes zu der Seelen.

Ich muß nimmer vergessen / daß ich in der Frembdlingsschaft / im Elend / im Kampff und Streit beständig gesezet bin / so lang ein Othem in mir seyn wird.

Und darinn wird es ja leicht sich finden / an welchem Ort / von wannen / und welcher Gestalt ich meinen Unterhalt haben werde / diese kurze Zeit meiner Einwohnung.

Und wann ich dahin gelangen könnte / daß ich allezeit [im Geist] stehen könnte vor dem Angesicht des

A 3

Herrn /

HErn, mit Ihm alles gemein habende / in einem reinen Herzen / abgeschieden von allen frembden Dingen / keiner [unordentlichen] Gemüths- Bewegung mit Willen unterworfen: was würde ich so dann wohl mehr verlangen können?

Wann aber auch gleich alles [im überfluß] gegenwärtig wäre / und mein Name gelobet würde von vielen; und ich stünde inwendig mit dem **H**Ern nicht wohl / was würde es mir doch nützen können?

2. Derhalben es mag der eine sich bekümmern und sein Vertrauen setzen in diesen / ein ander in jenen. und jener wiederum in einen andern: ich aber / der ich dem **H**Ern gewidmet bin / wil auß meinem ganken Herzen vertrauen in Ihn / (g) und wil / umb keiner frembden Ursachen und Zufälle willen / die mir begegauen mögten / mich bekümmern / als nur daß ich ganz der Seine seyn möge.

Dann er [der **H**Ern] ist mein Pfleger / Batter / und Er sorget für mich; (h)

(g) Wer **G**ott gewidmet ist / besorget die Dinge des **H**Ern / 1 Cor. 7: 32.

(h) 1 Petr. 5: 7.

der mir auch gebotten hat / daß ich mit allem was ich bin / ihm stille (i) halten solle / und daß ich mir sein Werck nicht anmasse / (k) noch solches in mir verwirre oder verbinde / durch Besorgung dessen / was sich etwa zutragen mögte : sondern daß ich hören sol / was Er selbst (der das höchste Gut ist) inwendig zu mir redet. (l)

„Befleißige dich / spricht er / so viel du kanst / daß du mit mir wohl stehest / und daß du vor meinem Angesichte wandelst / zu aller Zeit und Ort / und in allen Begebenheiten. Ob du daß andern gefällest / oder mißfällest / darum bekümmere dich nicht ; dann daß andere Gefallen in dir haben / kan dir nichts geben ; und ihr Mißfallen kan dir nichts nehmen.

„Dann wann du in mir wirst bleiben / A 4) „so

- (i) Send stille / und erkennet / daß ich G'Dit bin / Psal. 46: 11.
 (k) Demlich ; die Sorge und Bekümmernuß für mich selbst / welche G'Dit auf sich genommen hat.
 (l) Jesa. 55: 2. Psal. 84: 9.

„ so kanst du alle [Creaturen] ohne deswe-
 „ gen einigen Mangel oder Schaden zu
 „ leyden / entbähren / und hast niemanden
 „ nöhtig.

„ Bedenckest du nicht / daß ein jedes
 „ Ding nur geleyet werde in demjenigen/
 „ was ihm gleich und ähnlich ist? Weißt du
 „ nicht daß die wahre Ehre keiner eiteln
 „ Ehre bedarf? Dann die Tugend bleibet
 „ immer im Höchsten / [nemlich in Gott]
 „ und bedarf keines Lobes oder Zeugnißes
 „ derjenigen / die unter ihr sind / [nemlich
 „ der Creaturen] sondern sie ist ihr selber
 „ allezeit gnug : also sind auch alle diejenige
 „ beschaffen / die durch eine brünfftige Liebes-
 „ Neigung mit der Tugend selbst Eins
 „ geworden sind.

Das III Capitel.

Daß man in allen Verrichtungen alle-
 zeit sehen müsse auf den Endzweck /
 warum sie geschehen ; auf den Urs-
 sprung / woher alle Dinge sind ; und
 daß man auch dahin zielen und sich
 außstrecken müsse.

Wann nicht der Mensch mit vielem in-
 wenz

wendigen Fleiß trachtet / in allem was ge-
 schicht / beständig einzusehen / zu wel-
chem Ende solche Dinge sind und ge-
 schehen / sonderlich in äusserlichen & Ot-
 tes = dienstlichen Übungen: so wird er gar
 leichte dadurch zur Unempfindlichkeit in
 den innerlichen [übungen des Geistes] ge-
 bracht werden / bevor er weiß / und gnug-
 sam einsiehet / daß er [bey allem seinem
 vermeynten & Gottes = Dienst] nur die
 Blätter habe / und die Frucht versäme. (m)

2. Und indem er dergestalt niederge-
 drucket ist / so kan sich sein Gemüth nicht
 erheben / oder sich in seinen **Ursprung**
 richten / und so viel es möglich ist / anschauen
 das unbegreifliche Licht / weilen seine
 Unähnlichkeit und dicke Finsternissen
 demselben zuwider sind / da er doch dieses
 Licht zu genieffen alleine geschaffen ist.

3. Lasset uns derhalben uns angeweh-
 nen / in allem was wir zu verrichten haben /
 allezeit **die Wahrheit anzusehen /**
 A 5 wie

(m) Weil er dabey nicht im Auge håt den inwen-
 digen Dienst Gottes im Geist / als vera-
 wahren und einigen Zweck alles äußerlichen.

wie sie alle Dinge ansiehet / und diesem Ansehen uns trachten ähnlich zu machen / so weit wir solches nach unserer Art thun können. „ Und lasset uns / mit genauester „ Aufmercksamkeit / den innwendigen Zug „ zum höchsten Gut gar fleissig aufzufolgen „ uns angewehnen.

Das IV Capitel.

Von der grossen Liebe und Geneigtheit des H^{er}m Jesu zu uns / wodurch Er sich seinem Vatter vor uns aufgeopffert hat auf Erden / und noch aufopffert im Himmel; und wie wir solches als noch heute geschehende ansehen müssen.

Mit welcher Liebe und herzlichem Geneigtheit [zu uns] hat nicht unser Heyland Jesus Christus um unsern willen wollen Mensch werden? Und allhier in dieser elenden Fremdbdingschaft mit uns wollen umgehen / als der Allergeringste und ärmste von allen; in vielem Mangel / in Thränen / in Seuffzen / in Arbeit und Beschwerde alle die Tage seines Lebens: in Verfolgungen / in demütiger Erduldung

dung seiner bösen / trohigen Feinden / da Er sich selbst ganz / mit Leib und Seele / vor uns dahin gegeben.

Mit welcher unbegreiflicher Herzens-
Geneigtheit zu uns / hat Er nicht sich selbst
seinem ewigen Vatter vor uns am Creuke
aufgeopfert / zu einem lebendigen / heili-
gen und unbesleckten Opffer / damit Er
das verlohrene Schaaf mit grosser Freudig-
keit / wieder auf seinen Schultern zurück
tragen mögte? Und mit einer solchen / und
nicht geringern Geneigtheit des Herzens
opfert der HErr JEsus sich noch täglich
und ohne Unterlaß vor uns auf.

2. Und obschon vorbesagte Dinge ein-
mal von aussen so geschehen sind / dennoch
geschehen sie noch alle Augenblicke aufs
neue also in dem Vatter / durch den Sohn /
mit dem heiligen Geist / als da sie äusser-
lich gezeiget wurden / [hier auf Erden.]

Und mit eben einer solchen Geneigtheit
des Herzens / müste solches alles nicht we-
niger von uns noch täglich [im Glauben]
angenommen werden / als wann es nun
„erst in diesem Augenblick geschähe / alles
„was unser HErr JEsus / in den Tagen

„ seines Fleisches / zu unserm Heyl / uns zu
 „ erweisen gewürdiget hat.

Das V Capitel.

Daß man die Tugend außüben müsse
 allein mit Abschen auf die Warheit,
 und auf GOTT: und daß man die Bes
 schwerlichkeiten des Nächsten in
 Mitlyden tragen müsse.

Ich muß die Demuth / die Abgeschieden
 heit / die Bewahrung meiner Sinnen /
 die Eingezogenheit und die Einfalt keines
 Wegs nur so äußerlich zeigen / nemlich
 etwa deswegen / weil man vielleicht auf
 mich acht hat / oder auß Furcht vor andern;
 welches [Betragen] voller Bedrängniß
 ist [vor den Geist.]

Dann wann ich also zu Werck gehe / so
 wird in künftiger Zeit dasjenige in mir ab
 nehmen / warum ich so / oder so mich aufge
 führet habe / und werde wanckende und gar
 unbeständig seyn / und entweder zur Leicht
 fertigkeit oder zur Traurigkeit abweichen /
 nachdem die äußere Zufälle [und Umstän
 de] seyn werden.

Sondern ich muß aufrichtig auß dem

Anschauen der Wahrheit diese und dergleichen Dinge thun/ wissende/ daß nicht allein jekunder / sondern biß zum Ende meines Lebens / solches vor Gott angenehm seye.

2. Und deswegen muß ich in solchen und dergleichen Tugenden beständig zuzunehmen trachten. Dann es geziemet einem gütigen und sanftmütigen Menschen / daß er die Ungeschicklichkeiten/ Verdrießlichkeiten und Unruhe anderer / mehr mit Bescheidenheit und stillem Wesen besanftige / wo es noth ist / als mit Worten.

Dennoch müssen wir einander viel in Sanftmuth und Gedult ertragen/ in allen denen Dingen / welche nicht eben so vollkommen und ordentlich von aussen oder von innen geschehen mögten.

Dann es fällt einem jeden sein eigen Elend und Jammer beschwerlich gnug zu tragen/ es sey nun an seinem Leibe / oder in seinem Wandel.



Das VI Capitel.

Das Anschauen der Wahrheit gebie-
ret die Demuth / diese beyde vertreibet
ben die Hoffart und die eitele Selbst-
Gefälligkeit / welche das Gemüt
verfinstern.

Wann ich mich ansehe in der
Wahrheit und Gerechtigkeit / so
bin ich mir gar keines Guten bewusst: dann
ich sehe / daß ich durch mich selbst nichts an-
ders bin / als Abscheulichkeit / und ein Ab-
kehriger von Gott / und von der Wahr-
heit / und durch und durch Eitelkeit.

Daß ich habe das Bild Gottes in mir
beslecket / und wann selbiges mögte wieder
verbessert oder herstelllet seyn in seine [rechte
ursprüngliche] Gestalt / so bin ich es dann
nicht / sondern der Herr ist es gang: da-
mit durch alles und in allen Dingen / die
Erhabenheit der Kraft und Tugend Got-
tes sey und nicht auß mir.

2. Was nun von Gedancken oder Be-
wegungen in mir aufsteiget / das mit die-
sem Sinn der Wahrheit nicht überein-
kommt / solches ist eine verfluchte Eitelkeit /
und ein Abscheu vor Gott. Und

Und ich wil keines Wegs dergleichen verborgene Regungen vorbei gehen oder verhehlen / als wann ich auß mir selbst im geringsten etwas wäre ; sondern ich wil trachten mich so viel mehr unterzudrücken und zu demühtigen.

Und nicht ansehende / wie mein [innerer Stand und] Wesen in Gott ist / sondern einsehende die Wahrheit meiner Nichtigkeit in mir selbst / so wil ich solche Regungen kräftiglich herunter stürzen / damit sie erkennen / daß sie nicht Wahrheit und Gerechtigkeit / sondern Eitelkeit und Lügen sind / ja der Teuffel selbst.

3. Dann so offft eine Seele / die dem Herrn getreu ist / etwa Bewegungen fühlet der eigenen Einbildung / oder der Menschen = Gefälligkeit / einer inwendigen nicht lautern Freude und Erhebung über Gottes Gaben / der Furcht andern zu missfallen / oder einiger andern frembden Begierde : so wird alsbald ihr lauterer [inwendiges] **Anschau**en / wenigstens von einer Seiten / gehemmet und verdunckelt.

Und wann sie genau wird zusehen / wird sie

sie klärtlich gewahr werden / daß hierdurch einiger massen ein Vorhang zwischen sie und der Wahrheit gehänget werde; und daß der Zweifel / Verwirrung und die Furchtsamkeit anwachse.

Dann wo dergleichen Regungen nachhinkommen / da bringen sie solche Früchte mit sich / ja sie sind [im Grunde] nichts anders; und die Seele wird gewahr werden / daß ihr Vertrauen zu Gott sich mindere: Und solches muß sie nothwendig so lange leyden / bis die Eitelkeit vor dem Angesichte der Wahrheit verschwinde.

4. Die Demuth und die Wahrheit geben derhalben allein [dem Gemüthe] Sicherheit und weiten Raum / und was außser denselben ist / ist ihm enge und fürchterlich.

Nun sind zwar alle frembde [Bewegungen etwas zu wollen seyn] verworffen und hinunter gestoffen von dem Angesichte der Wahrheit / haben auch nie davor bestehen können: aber die Wahrheit herrschet noch nicht dergestalt in [meinem] Gemüthe / daß es könne sehen und fühlen / daß

daß [dergleichen Bewegungen] schier vernichtiget seyen.

Das VII Capitel.

Daß unsere oberste Gemüths = Kraft / welche unendlicher Weise zu ewigen Dingen geneigt ist / verhindert werde durch eitele Gestalten und Bilder / da doch der Heyland dieselbe wil leer haben / damit Er uns in der unermesslichen Freyheit der ewigen Dinge / durch ein Gott = förmiges Anschauen / vor seinem Angesicht stellen möge.

Daß ich nicht folgen [und erreichen] kan die Höhe / (a) die Weite / die Tieffe / die Unbegreiflichkeit / und gelangen in den weiten Raum (b) des obersten Gemüths /

- (a) Er führete mich auß in den Raum / Psal. 18: 20.
 (b) Im Lateinischen heist es: Suprema affectiva, und sol diß der Sinn seyn: Es ist in unserm Gemüth eine oberste Kraft oder Facultät / welche unendlicher Weise und über alle andere Geschöpfe / zu ewigen Dingen sich neigen und außstrecken / und von denselben auch angehan werden kan: diese Kraft oder Reig-

müths, welches die ganze Schöpffung unendlicher Weise weit übersteiget: ist ein Zeichen / daß ich noch durch Eigen-Gesuch gehalten und gebunden werde; oder daß ich ruhe in der Gemächlichkeit / und fürchte die Ungemächlichkeit / oder daß ich fürchte untergedrucket / gedemüthiget oder nicht geachtet zu werden.

2. Ich wil aber fleißig untersuchen / wann ich in dem inwendigen Aufsteigen verhindert werde / ob eine solche Sache auch werth sey / daß ich dadurch aufgehalten werde / oder nicht:

Wo nicht / so wil ich loß und frey dieselbe übersteigen; dann es muß unser Gemüths- Stand / oder das innerliche Aufsteigen unsers Geistes / nicht leichtlich gestört oder aufgehalten werden.

Dann der H. Erz. J. Esus selbst ist derjenige / der inwendig erleuchtet; was sollte uns verfinstern? Der H. Erz. J. Esus ist / der inwendig befriediget; was sollte uns beunruhigen? Der H. Erz. J. Esus ist / der unser inner-

lichkeit aber kan ich nicht lassen wircksam seyn und folgen / weilen / zc.

innerliches Aufsteigen loß und frey machet;
welch Geschöpf / welche Widerwärtigkeit
oder Gegenstand solte dasselbe niederdrücken
oder verhindern?

„ 3. Ich bins / spricht Er / der ich mein
„ (c) Heiligthum heilige / und lasse nicht zu
„ daß es [mit frembden Dingen] verbildet
„ werde; sondern ich gebe ihm eine heilige
„ und heraliche Sabbaths - Ruhe mitten
„ unter der Unruh; ich lasse keine frembde
„ Formen und Bilder eingehen / oder we-
„ nigstens nicht ruhen in meinem heiligen
„ Tempel.

„ Dann es ist nichts / das ich würdig
„ achte / daß es möge verhindern oder nie-
„ derdrücken ein Gemüth / das mit mir
„ vereiniget ist.

„ Und ich achte es sehr bestraffens - wür-
„ dig / daß das Gemüth selbst sich beschäf-
„ tige mit allerhand geringen und unnützen
„ Dingen / oder mit eiteln Sorgen künstli-
„ ger Dingen / die vielleicht nimmermehr
„ geschehen werden; da es doch in Freyheit
„ sel-

(c) d. i. Die Seele / welche Gottes Wohnung ist /
2 Cor. 6; 16. 3 Mos. 21.

„ seines [Göttlichen] Adels genießen könte / in seinem anfänglichen Ursprung.

Derhalben muß das Gemüth sich beflüssigen / so viel es kan / damit es nicht verhindert oder träge gemachet werde von denen untern Dingen: von denen obern Dingen aber hat es nichts zu fürchten, weil es von denselben nicht allein nicht niedergedrückt wird / sondern auch noch öfters auf mancherley Weise genöthiget und angelocket wird / mit denselben zu stehen vor dem Angesicht des Herrn / zu wandeln in inniger und höchster Weite / [des Gemüths] allwo keine Enge gefunden wird / sondern ein freyes und **Gottförmiges Anschauen** / welches das Herzens-Auge nicht verdunkeln noch trübe werden läffet.

Das VIII Capitel.

Von der Blöße und Lauterkeit der Seelen vor der ewigen Wahrheit / ja auch dann / wann sie die Gestalten der geschaffenen Dinge ansiehet / da sie

sie Gott in denselben siehet. Wie daß
ein solcher selig sey. Wahre Ges
müths = Freyheit.

Wisset ihr nicht / spricht die Gott = för
mige Braut selbst / [redende im Geist
der Wahrheit] wie daß es / durch die Gna
de / mir möglich gewesen sey / [lauter und]
ohne Bilder / in einer entblösten Gemüths =
Gestalt / mich darzustellen vor das Ange
sicht der ewigen / unveränderlichen War
heit / und unwandelbaren Wesenheit /
welche immerdar ist dasjenige / was sie
ist. (d) Und allein in Wahrheit fortgehet
zu allen Dingen / und doch inwendig [in
ihr selbst] ganz verbleibet. (e)

2. Dieses aber nicht allein / sondern es
kan auch diese Gott = förmige [Seele] sich
aller Formen und Bilder entblößet [und
lauter] halten. (f) wann sie die Wahrheit
selbst

(d) 2 Mos. 3: 14. (e) Weisb. 7: 27.

(f) d. i. Wann das Gemüth siehet in allem Ge
schaffenen das Göttliche / so in demselben ist
über sein Wesen, oder das übernatürliche /
so wird es durch die Gestalten und Bilder
der geschaffenen Dinge nicht verhindert / daß
es dem unterachtet nicht lauter und bloß seyn
solte.

selbst und das Über- Wesen aller Dingen in allem Geschaffenen ansiehet: dann sie siehet kein Ding an als ein Nichts / sondern in allem (g) siehet sie Gott / so wol in den geringsten als in den größten Dingen.

Deswegen kan nicht leichtlich etwas ein solches Gemüth auf eine schädliche Weise verbilden.

Und wann nun gute und reine Bilder solches nicht leichtlich thun können: wie viel weniger wird dann dasjenige / welches die Seele verfinstern oder beunruhigen kan / solches vermögen zu thun?

3. Und so ist dann ein solches Gemüth / dessen Bande zerbrochen / und welches frey geworden / und in der Tugend befestiget ist / nicht weniger selig und tugendsam auf der Reise / als in seinem Hause / unter vielen [Menschen] als in der Einsamkeit / unter der Arbeit / als in der Ruhe / im Wohlstand / als im Widerwärtigkeit und übelstand / und so auch in allen andern Begebenheiten.

Und

(g) Den Erleuchteten leuchtet GOTT in allen Dingen.

Und solches darum/ weil es **der Warheit** selbst nicht weniger hier als dorten gegenwärtig ist / vornehmlich / weil es durch eine brünstigste Liebes = Neigung/ mit der Wahrheit und Seligkeit vereinigt / und also auch (so viel möglich) derselben theilhaftig geworden ist.

4. Dañ hierin bestehet die wahre und heilige **Freyheit des Geistes**: **Erstlich** / daß er nichts liebe in dieser Welt / weder geehret noch geachtet zu seyn/ noch seine eigene Gemächlichkeit in Zeit oder in der Ewigkeit; daß er auch selbst in den nothwendigen übungen nicht beruhet/ und seine begierliche Kraft mit keiner unlautern Regierde zu etwas Geschaffenes getrieben werde: dann er kan aller Dinge/ die er scheint zu haben / ohne einigen Schmerzen entbahren; weilen die Wahrheit keines Dinges bedarf / noch von einiger Verminderung ihres Lichtes weiß.

Zum andern / daß er keine schwere noch unangenehme Dinge fürchtet oder scheuet/ nemlich / keine Mühe oder Leyden.

Und daß / obschon [dergleichen unangenehme

nehme Dinge] nicht gegenwärtig sind/
auch selbst derselben Andencken das Ge-
müth nicht drucken oder quälen: daß er auch
in allen Bestraffungen/ Schelten und Ger-
ringachtungen / durch keinen unnöthigen
Schmerz oder Schaam beweget oder ge-
stört werde: sondern daß er sich dessen nur
in so weit annehme / als die Wahrheit selbst
es erforderte oder zeigen mögte / und nicht
mehr.

Das IX Capitel.

Daß das beschauliche/wircksame und
wahre freye Leben Gottes Gabe sey:
und daß derselbe alsdann alles in dem
Menschen wircke; welcher daher in
Gott allein sich rühmet / und in
demselben warlich reich ist.

„Sihe/ spricht der HERR/ ich habe dir
„gegeben / daß dein Angesicht mein
„Angesicht anschauet / und daß
„dasjenige / was in dir gleichförmig ist/
„ganz in sich empfangen meine Schönheit
„und Gleichförmigkeit / so viel solches
„möglich ist.
„Und ich habe dir gegeben einen wolge-
ordnes

„ ordneten Wandel deines äussern Men-
 „ schen / welcher stärker ist als die Ange-
 „ sichter aller deren / die wider dich streiten/
 „ vornemlich und insonderheit die dem
 „ Geiste widerstehen : dergestalt daß sie
 „ nicht bestehen / ja nicht erscheinen dürffen
 „ vor deinem reiffen / gesehten und blossen
 „ **anschauen** ; wodurch du / alle Hin-
 „ dernüssen übersteigende / vielfaltig er-
 „ neuert wirst / und von den Vermittelun-
 „ gen aller unnöthigen Dinge entlediget
 „ bist / und **frey vor mir stehest** /
 „ und nicht beschämet wirst.

2. Dann in diesem **Anschauen** ist
 keine Verwirrung / keine Bedrängnüss / kein
 Zweifel / noch einige Furcht ; da das Ge-
 müt sich vollendet siehet in **eben dassel-**
be Kines / (a) und siehet sich eins oder
 ein Geist (b) mit **eben demselben** /
 und **eben dasselbe** / welches **Gott** ist/
 vergestaltet in sich.

Und so wirket die Seele alle ihre Wercke
 B in

(a) Joh. 17: 23.

(b) Mit demjenigen / der da ist das / was er ist /
 2 Mos. 3: 14. 1 Cor. 6: 17.

in Gott / (c) ja Gott wirket dergestalt alle ihre Werke in ihr / daß sie selbst viel mehr Gottes Werk ist / als daß sie selbst wirken sollte.

3. Sie verläßet auch / ihrer eigenen Schwachheit wegen / nicht die innerliche Gott-förmige Berührung und Bewegung / in einigem Ort / Zeit oder Begebenheiten / wie schwer sie auch seyn mögen: sondern sie siehet / daß Gott in allem sie in seiner Gewalt habe / damit sie sey ein bequames Werkzeug / zu allem Werk Gottes geschickt und bereit.

Und so erkennet sie in der Wahrheit / (wann es wol mit ihr stehet) daß Gott durch die Augen ihres Leibes siehet / durch ihren Mund redet / durch ihre Ohren höret / und so auch durch alle ihre übrige leibliche Verrichtungen in allem lauterlich einhergeheth.

4. Und dergestalt wird erfüllet / was der Prophet Jesaias sagt: Alle unsere Werke hast du Herr in uns gewircket / (d) also daß bey allem / dem Menschen auß sich selber / keinen Ruhm / auß seine eigene Kraft

(c) Job. 2: 21. (d) Esai. 46; 12.

Kraft oder Werck / übrig gelassen wird; sondern all sein Ruhm sey in dem / daß **GOTT** es ganz / und er in sich selbst nichts seye: daß er ganz verlohren sey in ihm selbst / und sich gar nicht mehr finden könne; und ganz gefunden in **GOTT** / in welchem er ruhig und ganz sicher wohnet.

5. Und eben darin freuet er sich gar sehr / daß ihm alle Gelegenheit in sich selbst zu rühmen benommen ist / damit **GOTT** sey alles in allem. (e) Und in dem / daß er so stehet / bedarf er keines Lobs oder Ehre; dann er ist voll / und die Vollheit selbst ist in ihm.

Wo er aber noch Ehre begehret / eben das ist ein Beweis, daß er noch ganz leer und ohne Ehre ist: dann nirgend sucht er etwas / als da / wo er noch eitel oder ledig ist.

6. Und so muß der Mensch allezeit in sich entwerden (f) und abnehmen / und in dem **HERRN** zunehmen / und vielfaltig

B 2 alles

(e) 1 Cor. 15: 28.

(f) In sich entwerden ist / sich selbst absterben / oder sich vernichten in Ansehung seines Eigen = Gesuchs.

alles umb alles geben / wann er nicht wil
bedrängt werden.

Dann vor dasjenige / das er vor sich be-
hält und besizet / wird er überzeuget / daß
er GOTT verkauft habe: dann GOTT gibt
alle Gaben / vor eine Gabe / welche die
Seele (g) selber ist / damit Er ganz unser
seyn könne / und wir hinführo nicht mehr
[dürstige] Bettler / (h) sondern voll seyn
mögen.

Das X Capitel.

Daß durch das Erfahrungs- & An-
schauen GOTTES das Gemüth unver-
änderlich und eins mit GOTT werde;
daß alle fremde Dinge von demselben
vertrieben werden; daß es ihm die
Einfalt und eine fast unwandelbare
GOTT-^s Förmigkeit zuwege bringe;
zu welchem allen diejenige / die sich
selbst und das Ihrige suchen / un-
geschickt sind.

Es ist nicht gnug zu meynen und zu den-
cken; sondern man muß es durch Erfah-
fah^s

(g) Gib mir/mein Kind/dein Herz/Spr. Sal. 23.
(h) Wer in allem sich selbst sucht/der ist ein Bettler

fahrung wissen / daß das Gemüt denjenige
 anschauet / der alle vergangene / gegen
 wärtige und künftige Dinge mit einem
 Anblick anschauet / und daß zu ihm gesagt
 werde :

„ Siehe / alle deine Wege sind vor mei
 „ nem Angesicht / wie es mit dir seye / ob du
 „ vor mir stehest und wandelst mit voll
 „ kommenem Herzen ; oder ob du herum
 „ schweiffest und flüchtig bist / und wanckest
 „ nach einem jeden Wind der außern Be
 „ gebenheiten. Ich stehe / und bleibe un
 „ veränderlich.

„ O ! wann du mich könntest ansehen / wie
 „ ich allezeit unveränderlich in einem Be
 „ sen bleibe ; und daß bey mir kein vor
 „ oder nach seye / sondern nur **Ein und**
 „ **dasselbe** , welches ich alleine bin !
 „ dann könntest du selbst auch befreyet wer
 „ den von der Ungleichheit und schnöden
 „ Veränderlichkeit / und einiger massen mit
 „ mir **Ein und dasselbe** seyn. „

2. Welche Eröffnung so kräftig und
 starck ist / daß alles das innerste des Men
 schen / nicht allein des Herzens / sondern

auch des Leibes wunderbarlich berührt
und beweget wird / und in Ohnmacht hin-
fincket / und dieses nicht ertragen kan.

Und daher wird dann sein innerliches
Anschauen helle und klar / ohne Vermitt-
lung einiger Dunkelheit / und (nach seiner
Weise) gleichförmig demjenigen / den es
siehet : so daß alle Eitelkeit und Aderheit /
und alles / was dasselbe nicht ist / verge-
het und verschwindet / gleichwie Rauch vor
einem starcken Wind.

Der äuffere Mensch wird auch unschul-
dig und einfältig mit vieler Sittsamkeit /
Sanftmuth / Demuth und Gebeugtsam-
keit / in allen Dingen einher gehende / nach
Erforderung der Sachen [und Umstän-
den:] damit er / gleichwie David / treu sey
in seinem Eingehen und Ausgehen /
nach dem Befehl des Königes. (a)

3. Und wird also der Mensch ganz
Gott-förmig / daß er alle Dinge mit
gleichem Gemüthe ansehen kan / und keines
wegs weder durch widerwärtige und
schwere Dinge beunruhiget / noch durch
glück-

(a) Eingehende zu Gott und ausgehende zum
Nächsten.

glückliche und angenehme Dinge ungebunden oder außgekehrt wird : sondern er wird vielfaltig erneuert durch sein reiffes und gefeztes Anschauen / womit er die Billigkeit und Gerechtigkeit ansiehet / welche allezeit stehet und feste bleibet / und sich nicht nach einer Seite überlencket.

Und hierin muß er sich gewehnen ganz geübt zu werden / damit kein unvorsehene und plöbliche Zufall ihn entrüsten oder verstreuen.

Ehut er solches / so wird G Ott / der sehr mächtig ist / nicht zulassen / daß sein G Ottförmiger [Grund] den leiblichen oder geistlichen Beunruhigungen / Gemüths - Bewegungen und Verstreungen unterworfen werde.

4. Und weilien eine solche Seele ganz G Ottes ist / und nichts vor sich selbst zurück gehalten hat / deswegen ist sie getrost in allem / was ihr je begegnen könnte / es seye von G Ott / vom Teuffel / oder von der Ungeschicklichkeit und Plage anderer Menschen / wie es auch immer seyn mögte.

Sie kan auch allerhand schwere [und widerwärtige] Dinge sehen / hören / und sich

sich derselben erinnern / ohne deswegen erschrocken oder kleinmütig zu werden: Und solches darumb / weil sie nichts mehr hat / das sie verlieren kan / und versichert ist / daß Gott dasjenige / was sein ist / nicht verlieren kan.

5. Aber wie solte man demjenigen so grosse Dinge anvertrauen mögen / der in kleinen und täglichen [vorfallenden Dingen] schon beängstiget und kleinmütig wird? Der innerlich und äusserlich / auch im allergeringsten / seine eigene Gemächlichkeit suchet?

Wo ist in einem solchen das freywillige Hingeben seines Leibes und seines Geistes / zu allen beschwerlichen [und widrigen] Dingen / (sie seyen gegenwärtig oder noch zukünftig) durch die Verläugnung seiner selbst? Wo ist endlich in ihm das lautere und blossе Anschauen der unveränderlichen Wahrheit / womit er alle Dinge durchsiehet? Welcher mit allerhand andern Dingen / ob sie gleich in sich nicht böse sind / dennoch durch das Arbeiten seiner Gedancken oder Phantasie / und mit einem gefesselten und verwickelten Ge

Gemüthe / dergestalt beschäftigt ist / daß er (ich wil nicht sagen in der Unruh und mancherley Geschäften / sondern nicht einmal bey dem äussern Gottes-Dienst / da er doch ganz der Andacht ergeben seyn müste) dieses einige **Lein** / worin alles ist / nicht anschauen kan / weil er verdunckelt ist.

6. Wann er schon so viele Verbildungen und Gedanken der Dingen hat / da er ledig ist / und Zeit / Ort / Ruhe und dergleichen Hülf-Mittel zu seiner innerlichen Bewahrung hat : was würde er dann wol thun / wann er mitten in vieler Unruh / und mit mancherley Geschäften beladen wäre?

Wann sein Gemüt wancket / nachdem die äussere Zufälle sind ; wann er da unterliegt / da er andere solte aufrichten ; wann er seinen eigenen Nutzen der Nothdürftigkeit seines Nächsten vorziehet : wann er in diesen und dergleichen Dingen abfällt / und sein selbst nicht mächtig ist / sondern mit frembder Macht (c) gebunden ist ; so ist eine gar dicke Decke gehänget zwischen ihm

B 5 und

(c) Nemlich der Selbst-Liebe.

und Gott/ und vermag keines Wegs ins Allerheiligste einzugehen noch einzusehen.

7. Und wann er schon äußerlich die heilige und Göttliche Geheimnisse genießet / [oder communiciret] so gehet ihm dens noch unvermerckt vorbei (und ohne dessen theilhaftig zu werden) die Göttliche Gleichheit / und das höchste Gut / das sich selbst communiciret / [oder gemein macht] und der Seelen geschencket wird / nach dem Maas ihrer Vollkommenheit.

Und welches noch mehr zu verwundern ist / er ist mitten unter solchen Dingen / und gehet mit den Göttlichen Geheimnissen um / aber mit vieler Unempfindlichkeit / und einiger massen ohne Achtgebung auff dasjenige / was sie in sich haben / und warum sie geschehen; und gehet dergestalt leer und nüchtern von einem vollen Tisch weg / da er doch so offt von aussen dabey stehet.

Das XI Capitel.

Von dem Fleiß / den man anwenden müsse in dem Wege Gottes / welcher das Creutz ist. Dessen Süßigkeit vor denjenigen / der davon nicht abweichet /

weicht / sondern darin verharret
 lauterlich / und ohne Absicht auff sei-
 ne eigene Gemächlichkeit. Dessen
 vortreffliche Wirkungen / nemlich
 des Vertrauens in GOTT / obwoln
 mit mäßiger Bescheidenheit.

Eiffert brünstiglich nach den besten
 Gnaden = Gaben (d) des Geistes : es
 ist nicht gnug / daß der Mensch eben nicht
 sehr zu eiteln und unnützen Dingen ge-
 neigt sey / sondern er muß auch starck und
 brünstig seyn / daß er Tag und Nacht nicht
 ablasse in dem Thun ; und daß er wie ein
 Kiese munter und freudig sey / in dem
 Wege des HERN tapfer zu lauffen / und
 mit vieler Begierde den ihm vorgesezten
 Kampf anzutretten / nemlich **das Creutz**
 des HERN.

2. Dañ unser ganzes Leben ist und muß
 ein **Creutz** seyn / welches wie süß es sey / der
 jenige allein weiß / der es spühlet.

Dann unser **Creutz** ist so süß / und so
 voller Lieblichkeit und Sicherheit / daß der
 jenige / der es in Wahrheit liebet / viele

(d) 1 Cor. 12; 31.

Bitterkeit und Bedrängnis wird finden/
so bald er nur ein wenig davon abweicht.

Dann was ist nicht als vor Gutes im
Creuz? Massen darin ist eine Länge / eine
Breite / eine Höhe / und eine Tieffe alles
dessen/was man in Lauterkeit begehren kan.

Ist dann nun solches alles darin/so wird
[eine Seele] weiten Raum finden / wo sie
sich auch hin kehret / was sie nur im Creuz
bleibet; weicht sie aber davon ab / so wird
sie [alsbald] von allen Seiten beängstiget
werden.

Und wer nicht sorgfältig sich beflisset/
beständig in dem Creuz des HERN zu blei-
ben / der weicht gar leicht davon ab; und
welches noch ärger ist / er fühlet auch nicht
die Bitterkeit der Abweichung davon/weil
er die Süßigkeit des darin = bleibens nicht
kennet.

3. Er weicht aber davon ab / so oft er
seine Augen richtet auff eitele Dinge / die
ihn von GOTT entfremden / welches ein
Abscheu vor GOTT ist; so oft er auß Ver-
dricklichkeit unterläset zu thun / was ihm
doch obliegt; so oft er durch einige fremde
Surcht gedruckt wird; so oft er [unordent-
liche]

liche] Gemüths-Bewegungen oder Beunruhigungen [in sich] leydet; oder einige Aderheit und selbst = Besuch [in ihm] wircket.

4. Aber in dem Creuze verbleiben / ist / daß man zu aller Zeit / aller Orthen / in allen Dingen / im Wolstand / oder in Widerwärtigkeit / und in allem / was einem sonst begegnen mögte / die Gleichheit des Gemüths zu bewahren trachte.

Wie auch / daß man in allen inwendigen und außwendigen / zeitlichen oder ewigen Dingen / überall sein Eigen = Besuch verlasset / und so in dem Herzn sterbe; auch selbst in der lautern und nothwendigen Freudigkeit im heiligen Geist / mit keiner Eigenheit ruhe / und gänzlich nichts / weder inwendig noch außwendig / annehme / was der Eigenheit angehet / oder auff selbst = Besuch ziele; daß in allem / was uns / mit Recht oder Unrecht / begegnen mag / es seye öffentlich vor jederman / oder heimlich und allein / kein murren noch Klagen gehört werde / oder einige Entrüstung / oder Störung des Gemüths / noch einige Verdunckelung des innerlichen Gesichts / der

äußern Zufälle wegen; sondern daß das Gemüth (welches ihm selbst in keinem einiges Bösen bewußt ist) mit stillschweigendem Herzen / mit gleichem / demüthigen und friedsamem Angesicht / die Gedult bewahre / damit ihm nichts begegne / worzu er nicht sollte bereit seyn.

f. Einem solchen gilt das Gemächliche und das Ungemächliche eines theils gleich / weil er in dem einen nicht loß und leichtfertig / und in dem andern nicht bedrückt oder bedrängt wird.

Sondern weil er weiß und fühlet / daß er von Natur zur Gemächlichkeit und eigenen Ruhe geneigt ist / deswegen so gehet er der Neigung gerade entgegen / und verlanget vielmehr durch widerwärtige und ungemächliche Dinge geübt zu werden; und solches umb so viel mehr / weil er weiß / daß alle Eigenheit auß solchen Dingen aufgeschlossen sey.

Diß ist der rechte Weg des Herrn / voller Sicherheit und Herzlichkeit im Herrn / und ohne einigen Irthum [und Betrug;] so daß eine jede Seele / die nicht darinnen wandelt / voller Angst / unnützlich

licher Furcht / mannigfaltigen Zweifel/
fremder Zerstörung und Abkehrtheit
von dem HERN ist.

6. Wann aber jemand das Creutz des
HERN nur deswegen lieben wolte / weil
so viele Sicherheit / (e) Freyheit und Weite
[vor das Gemüth] darinnen ist / so liebte
ein solcher es nicht lauterlich; sondern in
eben diesem (f) weicht er von dem Creutz ab.

Wann aber der Mensch / da er im Creuze
stehet / sich gänglich dem HERN läffet / und
ganz sein ist / so läßt sich auch GOTT einiger
massen gänglich dem Menschen / und wird
ganz sein; und so wird der Mensch [ver-
gnügt und] voll / daß er keines Dinges be-
darff / noch etwas verlanger; siehe / welch
eine Umwechselung!

Wann er sich aber nur allein deswegen
GOTT läffet / und Ihm zu gefallen trach-
tet; solches ist nicht rein (g) und recht / son-
dern unlauter und enge; und eben das ist/
in

(e) Suchende mehr seine eigene Gemächlichkeit/
als die Ehre GOTTES.

(f) Weilen sein Zweck und End-Ursache nicht
GOTT selbst ist.

(g) Eine reine Seele sucht GOTT umb GOTT.
Aug.

in dieser Absicht / sehr von dem Creuz abgewichen seyn.

7. Ob aber nun schon der Mensch dergestalt allen Dingen einiger massen todt zu seyn scheint; so muß er doch in allen / so wol kleinen / als grossen Dingen / (sich selbst ganz dahin gebende) mit lebhafter [Wachtsamkeit] einhergehen / nach aller Erforderung der Sachen / und nach Anweisung der Wahrheit: so daß er auch in Ansehung der nothwendigen Gemächlichkeiten des Leibes / als nemlich des schlaffens / der Ruhe nach einiger Ermüdung / des essens und trinckens und dergleichen / sich so lauterlich und einfältig aufführe / daß er deswegen vor dem HERN sich nicht schämen dürffe.

8. Wann ihm einige Beschwerlichkeit begegnet / so dencke er / daß er in dem Creuz des HERN seye / und daß ihm nichts anders zukomme / und er nichts anders begehren müsse als Creuz.

Und so lange muß ihm nothwendig das Creuz schwer und verdrießlich seyn / biß er es willig und von ganzem Herzen begehret und trägt.

9. Wann

9. Wann er nun auch einigen leiblichen Mangel hat/ oder wann er dieses oder jenes vom HERN nicht bekommen hat: so ist er/ ob er solches hat oder nicht hat / darumb nicht mehr oder weniger selig.

Und es ist keines wegs des HERN Wille/ daß er dvrumb sich bekümmere/ oder meyne / daß er deswegen weniger selig sey: wann er auch schon sähe/ daß andere solches nicht vertragen können/ und kein gutes Auge auff ihn hätten: es muß ihn solches nicht wundern / dann die Wahrheit selbst hat ihre Beneyder / wie viel mehr unsere Schwachheit?

Daß es ist auch nicht möglich/ daß einer allen gefallen und vergnügen könne/ gleichwie der allervollkommenste Wandel unser HERN JESU Christi im Fleische solches selbst nicht gethan hat.

Doch mit dem Beding/ daß der Mensch im vorbesagten sich allezeit demüthiglich bessere; und daß er nicht unterlasse zu thun alles das / was in seinem Vermögen ist.

10. Wer so in dem Creuz des HERN seinen Wandel führet / der kan weder Tag noch Nacht durch keine widerwärtige Dinge

ge furchtsam oder erschreckt werden; ja nicht einmal durch ewige [Leiden/] weil er sich bereit fühlet / alles auff sich zu nehmen / was zur Ehre des HERN / durch dessen Regierung oder Zulassung / ihme wiederfahren mögte.

Dann wann er in Wahrheit die Gerechtigkeit liebet / so würde er / wann GOTT seine Missethaten und Abweichungen von Ihm / auff diese oder jene Weise straffen oder bessern wolte / auch nichts anders verlangen können; ja wann GOTT wolte / daß er in höllischer Quaal / zu seiner Läuterung / seyn solte / so würde er auch eben solches begehren / damit nur alles / was in ihm wider die Gerechtigkeit und Wahrheit mögte geschehen seyn / geläutert würde.

Sterben und leben gilt ihm auch eines theils gleich; er wird auch nicht betrübt über das abscheiden einiger fremden [Creatur/] weil er sich nicht erfreuet noch geruhet hat in ihrem ankommen.

II. Dann was kan dem jénigen zu seinem Trost begegnen / der das höchste Gut / und die Seeligkeit selbst / welche GOTT ist / geneusst / welche durch keine Zufälle [von

[von aussen] vermehret noch vermindert wird?

Dann die Seeligkeit selbst hat keine Gemeinschaft mit [äussern] Zufällen: so daß dem / (h) welcher seelig ist / wann alle Gemächlichkeiten [und Wohlstand] ihm begegnen / seine Seeligkeit nicht vermehret / und wann ihm solches wieder entnommen wird / seine Seeligkeit nicht vermindert wird.

Aud obschon solches seltsam und wunderlich zu lauten scheineth / so ist doch keine Vermessenheit in einem solchen Sinn; weil er nicht nur so obenhin [und in Gedanken] bestehet / sondern auß tieffer [und gründlicher] Vereinigung und Gleichförmigkeit mit GOTT entspringet; und es kan auch ein fremder (das ist / fleischlicher Mensch) keines wegs dahin gelangen / weil viele Ungerechtigkeit in ihm herrschet: „und deswegen wann derselbe auch ein „grosses Vertrauen haben wolte / so ist „solches doch ganz eitel / so lang es nicht „auß der Vereinigung mit GOTT und der „Erneuerung des Herzens entspringet.

12. F8

(h) Mit GOTT inwendig vereiniget.

12. Es wird aber vielleicht jemand sagen: Man muß nicht höher gesinnet seyn / als man gesinnet seyn sol / sondern mit Bescheidenheit gesinnet seyn. (i)

Es ist wahr / aber wie müssen wir gesinnet seyn? Muß nicht diß unser Sinn seyn: daß [gleichwie] wir geschaffen sind nach dem Ebenbild und Gleichniß Gottes / wir auch wieder vollkommen seyn müssen / wie unser Vatter im Himmel vollkommen ist? (k)

Oder wil unser Herr Jesus / der für uns den Vatter gebäthen hat / daß wir (l) eins seyn mögten / wie Er in dem Vatter und der Vatter in Ihm ist / daß wir mögten vollendet seyn in eines / und erkennen / daß der Vatter uns liebet / wie Er Ihn geliebet hat / und dergleichen vieles; wil / [sage ich / der Heyland hiermit lehren] daß wir abkehrig und schüchtern sollen seyn vor unserm Vatter / und daß wir Ihm so fremde seyn sollen?

Von

(i) Röm. 12: 3. (k) Matth. 5: 48.

(l) 1 Joh. 17: 11/26.

Von der inwendigen Gewißheit sagt auch der H. Petrus: Seyd desto mehr emsig / durch gute Werke euren Beruf un Erwehlung fest zu machen. (m)

Wann so und auff dergleichen Weise gesinnet seyn wider Gott ist / so ist warlich Gott wider sich selbst; dann es wil nichts anders sagen / als daß wir in allen Dingen / von innen und von aussen / in Zeit und Ewigkeit / dem Winck des Göttlichen Willens unterworffen seyn sollen / und daß in uns keine Ungleichheit bleiben müsse / welche den Augen der Göttlichen Güte mißfallen möge: daß er / der Mensch / (als er) nichts seye / Gott aber alles in allen sey: ja daß er in Gott und mit Gott (so viel solches geschehen kan) alles sey.

13. Aber [mögte jemand einwenden] es sind dennoch die Gerichte Gottes / wie grosse Abgründe? (o) Ja / wol grosse Abgründe / es weiß auch der Mensch nicht / ob er der Liebe oder des Hasses würdig ist. (p) Allein / es kan doch Gott nicht verlieren das / was sein ist / dann Er kan nichts wider sich selbst thun.

Wann

(m) 2 Petr. 1:10. (o) Psal. 36:7. (p) Pred. Sal. 9:20

Wann Er nun den Menschen mit sich vereiniget hat / und der Mensch einiger massen theilhaftig geworden ist dessen / was Gott ist / nemlich die Gerechtigkeit / Tugend / Wahrheit und Gleichheit: wie / solte dann Gott sich selbst nicht lieben [in dem Menschen?]

Und wie würde der Prophet David mit Freuden sagen können: Deine Gerichte sollen mir helfen. Deine Gerichte sind lieblich / wann ich gedенcke an deine Gerichte. O Herr! von der Welt her / so werde ich getröstet; und ich hoffe (q) auff deine Gerichte / und dergleichen vieles: wann er nicht ganz in sich selbst entworden wäre / was nemlich das Böse angehet / und einiger massen die Gerechtigkeit (r) in dem Lande der Gleichförmigkeit (s) geworden wäre / vor gewiß wissende / daß Gott sich selbst nicht verdammen könne?

14. Es

(q) Psal. 119. v. 175. 39. 52. 43. 20.

(r) 2 Cor. 5: 21. Daß wir würden die Gerechtigkeit Gottes in ihm.

(s) Sonst genant / der obere Theil der Seelens oder der Geist.

14. Es ist aber auch noch ein anderes Land in der Seelen / nemlich das Land der **Ungleichförmigkeit** / (t) voller Stricken und Banden / Trübsalen / Seuffzen und Beängstigungen / da Dornen sind und mancherley Druck / Zerstörung / Scham / und Widrigkeit gefunden wird : auß Betrachtung / nemlich / unserer eigenen Schwachheit / und vielfaltigen Gebrechen des innerlichen und äuffern Menschen / welche täglich mehr gefühlt und erfahren werden / als es billig seyn sollte.

In diesem Lande wachsen Dornen und Disteln überflüssig und in grosser Menge / doch in dem einen mehr / in dem andern weniger ; dergestalt / daß beynahе keiner von diesem unnützen Unkraut frey seyn kan.

In diesem Lande [und nach diesem Theil] haben wir nöthig mit dem Prophet David zu bitten : **Herr / gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht.** (u) **Herr / straff mich nicht in deinem Zorn.** (v) **Verlaß mich nicht / dann ich fürchte mich vor deinen Gerichten** / (w) u. s. w.
Das

(t) Bernard. super Cant. Serm. 16.

(u) Psal. 143; 2. (v) Psal. 38; 2. (w) Psal. 119

Das XII Capitel.

Daß / ob gleich die Untugenden das oberste Theil der Seelen bestreiten / und ihr Anschauen verduncckeln; denn noch die Hülffe Gottes / obwol verborgentlich / nahe seye; und daß die Seele demselben müsse anhangen und auff ihn mercken.

Der ganze Schwarm der Untugenden und der mancherley Hindernüssen frembder Dingen und feindlichen Beunruhigungen trachten bisweilen in der obern Landschaft des Gemüths überhand zu nehmen / rühmen und sagen mit trotzigem Verweiß: Wo ist (x) nun dein Gott? Wo ist dein Königreich und dessen Bewahrer?

Sihe / wir herrschen und regieren / nicht allein auff deiner Erden / sondern auch in deinem Himmel: und wir werden nicht mehr / wie sonst gewöhnlich / hinaufgetrieben von dem lautern / blossen / und reiffen Anschauen / wovor wir nicht bestehen konten / das jezund von uns sehr verduncckelt

(x) Psal. 42: 4.

dunckelt ist / und leichtlich abweicht durch einen geringen Vorwurff.

Wir bemühen uns auch eben so sehr nicht / ihn durch grössere Vorwürffe zu versuchen / so lang er nur wenigstens durch die geringste / als nemlich / durch eine fremde und unruhige Gemüths-Beschäftigung / aufgehalten wird / und zufrieden ist bey denen Verstreuungen und Bekümmernissen / womit er von uns beängstiget wird. Und ob er eben keine grosse Liebe zu uns hat / so machen wir ihn doch untüchtig und lau / daß er auch dasjenige / was ihm zu thun steht / nur so auß einer kalten Gerohnheit verrichtet.

2. Aber ach! daß dieses / dessen wir uns rühmen / nur mögte Bestand haben! dann wir fürchten / daß nicht etwa ein stärkerer über uns komme / der uns hinauf werffe / und gänglich aufschliesse / daß uns hinführo kein Zugang mehr offen bleibe / ja daß wir nicht einmahl nähern dürfen; da wir vor- mahlß ganz sicher / und nun mit Furcht wohnen.

Dann es scheint uns zu / als wann der Herz vor diesen Menschen streiten wolte

wider uns; und ob er gleich von uns be-
dränget ist / dennoch / sihe sein ächzen und
die tieffe Teuffter seines Hertzens / wie
auch die Thränen seiner innern und äussern
Augen / scheinen hinauff zu steigen zum
HERN; der auch nun beschloffen hat ihn
von seiner mannigfaltigen Dienstbarkeit
zu erlösen / und ihm seine vorige Freyheit
wieder zu schencken: und wann er selbige
wieder wird erlangt haben / so wird er
uns hefftig unterdrucken und trocken / daß
wir auch nicht vor ihm werden erscheinen
dürffen.

3. Derhalben bitten wir dich / HERZ/
daß / wann du uns aufwirffst / du uns doch
wenigstens einen kleinen heimlichen Zu-
gang wollest frey lassen; damit / wann du
ihn etwa ein wenig verlassen mögtest / wir
uns wieder rühmen mögen unserer ersten
Herrschaft.

Wann du aber solches nicht thun wilt/
so sol dieser Bettler / oder was er sonst für
einer ist / doch dieses wissen: „daß so lang
„ein Othem wird in ihm seyn / wir weder
„Nacht noch Tag nicht auffhören wollen
„ihn zu bestreiten. Wir wollen unsere
„Stricke

„ Stricke vermehren / auff daß / wo er sich
 „ auch hinkehre / er wenigstens bißweilen
 „ einmal mag gefangen werden.

4. „ Wir wollen ihm zuvor kommen/
 „ ehe er auffwachet / damit wann etwa früh
 „ morgens seine Augen nicht zum HERN
 „ gerichtet wären / wir ihn zuvor kommen
 „ und sein Gemüth einnehmen mögen.

„ Wir wollen ihm viele Sabeln ein-
 „ schwägen / und ihm allerhand eitele
 „ Phantasien vorwerffen / sonderlich in sei-
 „ nem außern Gottesdienst: so oft er nem-
 „ lich nicht wahrnimmt / wie daß er das
 „ Geseß des HERN muß lieben / und wie er
 „ mit entdecktem Angesicht (y) erschei-
 „ nen müsse vor dem Angesicht des
 „ HERN / dann darauff mercken wir gar
 „ genau. (z)

Dann wir wissen wol / wie wir Stricke
 ihn zu betriegen bereiten sollen; und was
 wir durch uns selbst nicht können außfüh-
 ren / solches wollen wir trachten zu thun
 durch andere / und die einiger massen seine
 Freunde und Haus = Genossen sind / von
 welchen er sich nichts Böses versiehet.

C 2

5. Dann

(y) 2 Cor. 3: 18. (z) Job. 2: 1. 1 Pet. 5: 8.

5. Dann wer ist der / der überall und in allen Dingen unsern Händen entziehen möge?

So viele und so grosse haben wir zu boden geworffen / wir geben auch noch keineswegs die Hoffnung verlohren mit diesem geringen Bettler / der da meynet als wann er etwas wäre / und doch weit unter den Süssen liegt derjenigen / die vorzeiten sehr berühmt / erhaben und erleuchtet gewesen sind.

6. Der HERR aber / sehende den hefftigen Streit [der Seelen] unter vielen Versuchungen und Hindernüssen / und den Menschen an sich selbst übergelassen / dabei auch dessen Mühe und Seuffzen / und das rühmen der Feinde ansehende: was sagt Er zu diesem allen?

„Ich (spricht der HERR) bin in (a)
 „meinem heiligen Tempel / es schwebe
 „ge vor meinem Angesicht die ganze
 „Erde / und alles fremde rühmen es
 „scheine nicht vor mir.

„Wisset ihr nicht / daß ich der Bewahrer
 „meines Reichs seye? Und ob ich gleich
 „den

(a) Habac. 2: 20.

„den Menschen einen Augenblick an
 „ihm selbst überlassen habe / damit ich pro-
 „birte / ob er auch treu und beständig
 „würde erfunden werden / wie er dann
 „auch erfunden ist : meynet ihr / daß ich
 „deswegen ihm nicht nahe gewesen bin/
 „ob gleich verborgen?

„Dann ob ihr ihn wol heftig bestritten
 „habt / dennoch weil er in mich vertrauet
 „hat / hat er euch nicht anhangen wollen/
 „Ez. 26: 13.

„7. Darumb so ist euer Röhmen gant
 „eitel / und siehe / ihr bestehet nicht / seyd
 „auch nimmer bestanden in der War-
 „heit / (b) weil die Wahrheit nicht in
 „euch ist / und die euch zufallen / werden
 „gleich wie ihr.

„So wahr ich lebe / wo ihr nicht auf
 „ewig sollet auß meinem Reich außge-
 „schlossen werden; und siehe / ihr fürchtet
 „euch / aber warumb? Als weil ihr eitel
 „seyd; dann nirgend ist Furcht / als wo
 „keine Wahrheit ist.

„Endlich / habt ihr ihm auch gedrohet/
 „daß ihr ihn bestreiten / und eure Stricke

„ vermehren wollet / so lang er lebet / ob er
 „ vielleicht siele und gefangen würde / weil
 „ ihr schon so viele gefangen hättet / welches
 „ die Wahrheit ist ; aber warumb seynd sie
 „ gefallen ? Darum / weil sie nicht sind
 „ stehen blieben in der Wahrheit / dann
 „ s. sind in ihnen selbst / und nicht in mir
 „ erfunden worden.

„ 8. Diesem aber sage ich : Sey tapfer
 „ fer und getrost / (c) und laß nicht ab in
 „ deiner Arbeit. Zwar stehen dir noch be-
 „ vor viele Kämpffe / viele Versuchungen /
 „ viele Verlassungen und Leyden / Nacht
 „ und Tag / biß an den letzten Augenblick
 „ deines Lebens : aber fürchte dich nicht
 „ vor ihrem Angesichte.

„ Halte dich mannlich / und vollende deis-
 „ nen Lauf / dann er wird kurz seyn / und
 „ laß keines Wegs einigen Verdruß zu in-
 „ dem / das dir zu thun stehet.

„ 9. Wann auch deine Feinde über dich
 „ herrschen wolten / wo du nur vor mir
 „ stehest in der Wahrheit ; und vor mir
 „ in der Einfalt und Aufrichtigkeit deines
 „ Herzens wandelst ; wann du in allem /
 was

(c) 5 B. Mos. 31: 7. Josu. 1: 6.

„ was du zu thun und zu lassen hast / mich
 „ nur wirst ansehen / und dich mir in
 „ den Tugenden (d) gleichförmig zu ma-
 „ chen dich befließigest ; wann du endlich
 „ alle deine Sorge und Bekümmernuß/
 „ deine Hoffnung / Stärke und Glorie in
 „ mir wirst setzen / und dich in nichts als
 „ nur in meinem **Creutze** rühmen ; wann
 „ du dich selbst wirst verläugnen / und
 „ gänzlich verlieren / so wirst du ganz und
 „ und völlig in mir erfunden werden / und
 „ wirst nichts zu fürchten haben .

„ Dann deine Widersacher werden
 „ dich in mir nicht suchen ; wo sie dich
 „ aber finden in dir selbst / siehe / so sind
 „ Anfechtungen / Streit / Zweifel und
 „ Furcht da / ob du auch vielleicht mögtest
 „ überwunden werden .

„ 10. Derhalben laß ihrer nur immer viel
 „ werden / die dich quälen von aussen und
 „ von innen ; wirst du dich nur **nabe zu**
 „ mir halten / und deine Zuflucht zu mir
 „ haben / so darffst du dich nicht fürchten
 „ für die Hände aller deren / die wider dich

E 4

streit

(d) d. i. Gleichförmig werden dem Ebenbilde
 des Sohns. Röw. 8.

„streiten; dann ich wil dich verbergen
 „ins Verborgene meines Angesichts/
 „(e) daß du von keinen Fremden wirst
 „gefunden werden.

„Du bist zwar mitten unter den Stri-
 „cken/ und unter vielen Feinden; du solt
 „aber in meinem Schatten (f) leben unter
 „ihnen/ so lange biß ich dich ruffen werde.

„Und wann ich verziehe/ so warte auf
 „mich mit bereitetem Herzen; und sey im-
 „mer drauß bedacht/ wie du dich mir zu
 „einem wolgefälligen Opffer aufopfferst
 „mögest.

Das XIII Capitel.

Innige Einladungen zum An-
 schauen Gottes; wie auch dessen
 Hindernüssen/Aufhaltungen und er-
 forderte Beschaffenheiten von unse-
 rer Seite. [Es reden hier miteinander

Gott/ die Engel/ und die mensch-
 liche Seele.]

Nahet (g) euch zu Ihm/ so werdet
 ihr erleuchtet/ und euer Angesicht
 wird nicht beschämnet werden.

Wer

(e) Psal. 31: 21. (f) Psal. 91: 1. (g) Psal. 34: 6.

meinschaft hat die Wahrheit mit der Eitelkeit?

2. Aber wolte Gott! daß das erstere das letztere überwinden mögte / und der Todt (k) verschlungen würde von dem Leben / die Eitelkeit von der Wahrheit / die Finsternis von dem Licht; dem sey aber wie ihm wolle / ich wil indessen alles übersteigen durch dich / und fleissig nach dich aufsehen.

Wann ich dann bereits so sehr mich erfreue / und meine Augen geschwächet werden von dem Glantz deiner Weißheit / da ich doch nur so was wenigens von Dir sehe / und nur noch durch eine Decke: was würde es wol werden / wann Du Dich selbst offenbahrlich mir zeigen woltest?

3. Aber ach! wann wird solches geschehen? Meynest du / daß es noch dermaleins geschehen werde?

„ Sey nur getreu / es wird geschehen.
Aber / wannehr?

„ Wann Ich dich ruffen werde; indessen
„ warte meiner nur mit bereitetem Gemüth / damit nicht wann ich komme / du noch

(k) 2 Cor. 5: 4.

„ noch nicht genug bereitet sehest / und nicht
 „ gnugsam geschickt mich offenbarlich zu
 „ sehen; dann mit Francken und blöden Au-
 „ gen kan ich von dir nicht gesehen werden.

So geschehe dann / O Vatter! dein
 Wille: ich klage Dir aber / wie daß ich
 öfters mein grosses und tieffes Elend er-
 fahre; nemlich dann / wann du dein An-
 gesicht verbirgest / daß ich Dich nicht sehe.
 Und wann Du nicht / zu der Zeit. da du dein
 Angesicht verbirgest / mir einige über-
 bleibseln übrig lieffest / wodurch ich von
 Dir gestärcket würde / alsbald würde ich
 ablassen dasjenige zu thun / worzu Du
 mich gesand hast.

„ 4. Wie / wann ich verzöge mich dir zu
 „ offenbahren / was woltest du dan machen?

Es wil ich deiner warten / und indessen
 Gespräch halten mit meinen Finsternüssen/
 sagende inwendig bey mir selbst: Wird (1)
 dann GOTT ewiglich verstoffen / und
 keine Gnade mehr erzeigen? Hat denn
 GOTT vergessen gnädig zu seyn? Und
 seine Barmherzigkeit vor Zorn ver-
 schlossen?

(1) Psal. 77: 8.

Jedoch werde ich dir getreu seyn / und mich erfreuen in meiner Armuth / und wil keineswegs einigen Trost in mich einlassen / bis du dich wieder wirst offenbahren: ja es sollen auch die Thränen meiner innern und äussern Augen überflüssig stieffen / bis daß sie gelangen zu dir; und meine Thränen (m) werden mein Brod seyn Tag und Nacht / so lange / bis die / so mich quälen / sehen und fühlen / daß Du mein GOTT und meine Zuflucht seyest / (n) und daß du mich nicht gar verlassen habest / sonder: dein Angesicht verbergende / mich probiret hast / ob ich auch treu erfunden würde.

„Aber wie / wann ich dich gar verlassen würde?“

Wan ich solches gleich vor gewiß müßte / so bekenne ich von Grund meines Hertzens / womit ich dich liebe / daß ich nichts weniger thun würde Tag und Nacht / und so lang ein Othem in mir seyn solte / als wann ich auch versichert wäre / daß ich nimmer von dir würde geschieden werden.

Derhalben thue alles / was recht und gefällig ist in deinen Augen; ich bin in deinen

(m) Psal. 42: 4.

(n) Psal. 31: 3 / 15.

nen Händen/ beydes mein Leib und mein Geist; „wohin ich immer kommen werde/ da wil ich dich loben/ und mich gar sehr erfreuen: ist es nicht allenthalben in deiner Barmherzigkeit/ so ist es doch in deiner Gerechtigkeit: und was ich nur weiß/ was vor deinem Angesicht angenehm ist/ darauff wil ich gestiffen seyn.

Lege derhalben nur allerhand Pfaffen auff/ schwere oder leichte/ wo du weißt daß Wunden sind/ vornemlich auff meine Augen; ich wil es gern umb deinetwillen aufstehen: wann ich nur endlich genesse und tüchtig werde dich zu sehen.

6. Wer wird mich aber trösten/ wann du von mir weichst? Zwar: es bieten sich plötzlich/ auch ohne daß ich solches suche/ allerhand kleine (o) Tröstungen/ ja Untröstungen an; aber sie sind mir alle zur Last.

Dann weiß ich ein wenig erfahren habe/ wie süß und lieblich dein Creuz ist: so ist mir alle/ auch die geringste/ Abweichung davon/ Bitterkeit und Untrost.

E 7

Und

(o) Der fleischliche Trost ist dem geistlichen Trost fremde/ und mehr ein Untrost.

Und ich wil auch viel lieber auffß aller bitterste gequälet werden und sterben / als wissentlich einigen fremden Trost einlassen / woher er auch immer kommen mögte.

Und wann es einmal geschähe / daß ders gleichen etwas mein Gemüth heimlich wegrückte / vielleicht auß meiner Unachtsamkeit / oder auß Mangel der Liebe zu dir: so bringt es mir doch nicht die geringste Ruhe in dir.

7. Und siehe/es sagen zu mir die / welche dich lieben / und ohne Hinderniß dich anschauen / [nemlich die H. Engel.]

Was siehest du / (p) und siehest so einfigen Himmel? Was siehest und seufftest du zu dem / der da (q) wohnet in einem unzugänglichen Licht? Dann Er ist es / der (r) die Finsternüssen zu seiner Verbergung / und die Wolcken zu seinem Aufsteigen gestellet hat. Und ob schon Wolcken und dicke Dunkelheit umb ihn sind / (s) so ist dennoch / damit man sein entdecktes Angesicht sehen möge / Gerechtigkeit (t) und Gericht und ein heis

(p) Apost. Geich. 1: 11.

(q) 1 Tim. 6: 16.

(r) Psal. 18: 12. (s) Psal. 97: 2. (t) Psal. 89: 15.

heiliger Wandel in der Wahrheit / die Grund = Feste und die Zubereitung seines Stuhls / daß Er nemlich in der Seelen als auf seinem Thron geschauet werde.

Dieser ist es / vor dessen Angesicht die Berge zerschmelzen wie Wachs / (u) nicht allein aber die Berge / sondern auch der Himmel und die Erde / und alles was drinnen ist / (v) auch die Seele selber zerschmelzet und sincket in Ohnmacht hin / vor seinem entdeckten Angesicht; wie du solches wirst erfahren und fühlen können / wann du vor seinem Angesicht stehen wirst / Ihn zu beschauen.

8. Bedencke derhalben erstlich / wie du stehen müffest vor seinem Angesicht; mit welcher keuschen Liebe Er müsse geliebet / und mit welchem gereinigten Anschauen Er müsse gesehen werden: demnach so schau über alles / nicht mit blöden / sondern gesunden Augen / das herzliche Angesicht selber an; und siehe / ob nicht alles vor seinem Angesicht zerschmelzet / und du zugleich mit

(u) Psal. 97: 5.

(v) Offenb. 20: 11.

mit allem zersehmeltest / und sage uns / wie es dir vorkommt / darn solches verlangen wir sehr. Wann du aber antwertest / so vernimm / was wir noch sagen wollen :

9. O daß du mit uns mögest stehen und erkennen / wie herzlich sein Angesicht ist ! wahrlich alle fremde Dinge würden dir wie nichts seyn.

Uch daß es dir erlaubt wäre diesen tiefen Ungrund hinein zu sehen ! nicht allein in der überschwenglichen Freude / die ihr auf Erden genießten könntet : sondern in den eigentlichen und rechten Ursprung deines Wesens / und des Wesens aller Dingen / auß (w) welchem / und durch welchem / und in welchem alle Dinge sind / und da **GOET** ist (x) alles in allem.

Antwort der Seelen.

10. Siehe / ich kleines Kind / der ich so niedrig und schlecht / ja geringer bin als alle / die auf Erden leben / und inwendig öftters so sehr verdunckelt bin : wie werd ich doch etwas zu thun vermögen / es sey dann / daß derjenige / von dem wir reden / mir sein Angesicht offenbahret ?

Dann

(w) Röim. 8. 3; 36.

(x) Coloss. 1. 16.

Dann ihr ermahnet mich eben / als wack
 es in meiner Macht wäre / und als wann
 ichs in Händen hätte mich Form- und
 Bilder-los (y) zu stellen vor seinem Ange-
 gesicht; und alles übersteigende / anzu-
 schauen das Angesicht dessen, der da woh-
 net in einem unzugänglichen Lichte:
 da ich ja mit der Last meines verderblichen
 Leibes noch beschweret bin / und öfters in
 dem Lande der Ungleichförmigkeit und
 meiner Finsternissen / da ich nöthig habe/
 nicht gleich wie ein Reicher (z) das An-
 gesicht des HERN zu erbitten / und als
 ein Gerechter und Reiner (a) zu wohnen
 bey seinem Angesicht / sondern als ein Ar-
 mer mich demütiglich zu seinen Füßen
 nieder zu werffen.

11. Weiter so saget ihr / daß ich sein
Angesicht anschauen sol / so wie ihr
 es anschauet / daß ich auch eben also thun
 sol; eben als ob ich jetzt schon sähe und
 gewiß wäre / daß ich von allen fremden
 Din

(y) Das ist / bloß im Geist.

(z) Das ist / es wird mir noch nicht vergönnet
 mit dem HERN zu reden von Angesicht / ic. als
 welches das Werk eines geistlich reichen ist.

(a) Psalm. 15.

Dingen befreyet / und durch diese Freyheit
meinem ersten Ursprung wieder gegeben
wäre:

Da ich im Gegentheil mich vielmehr
an sehe / als herunter geworffen in die Tief-
fe meiner Finsternüssen / von dem Ange-
sicht seiner Augen; so daß ich bisweilen
kaum darf / ich wil nicht sagen / ihn gerade
zu ansehen / sondern nicht einmal meine
Augen in die Höhe aufheben.

12. Dann es ist kein Wunder / daß ihr
unaufhörlich und mit unverwandten Au-
gen sein Angesicht anschauet / und gleich-
sam in dem Vorhoff der allerseligsten
Drey-Einheit wandelt: da ihr weder durch
leibliche Vorwürffe / noch eitele Phanta-
sien verhindert werdet / gleichwie ich; und
auch kein sinnliches Gedächtniß / noch
Bermunft gebrauchet; noch auß den Be-
schöpfen aufgeföhret werdet zur Be-
schauung und Liebe des höchsten Guts:
sondern ihr stehet unveränderlich mit dem
Unveränderlichen; und ihr seyd gut / mit
und in dem / der das Gut selber ist / und
theilhaftig des Wesens dessen / der selbst
das Wesen aller [andern Wesen] ist.
Den

Dennoch könnet ihr die Eigenschaft eurer Wesenheit nicht verlieren / und selbst das Wesen werden / sondern ihr seyd dergestalt mit ihm vereiniget / daß ihr auch nicht auf einen einigen Augenblick von seinem Angesicht abgezogen werdet. Ihr seyd auch nicht auf eine solche Weise frey / als wann ihr je einiger Untugend / auf eine Zeitlang / Knechte gewesen wäret / gleichwie ich / der ich dieses nicht ohne Seuffzen bekenne.

13. Dann die Schwachheiten / denen ich unterworffen bin / und wodurch ich zerstreuet werde / sind so groß und überflüssig viel / daß sie nicht zu zählen sind ; so daß wohin ich mich immer kehre / mit dem Leibe oder mit dem Gemüt / da begegnen sie mir von allen Seiten / (obgleich wider meinen Willen und mit vielem Widerstand) und verdunkeln das Auge meines Gemüts / womit ich schon in etwa gewohnt bin sein Angesicht anzuschauen / biß daß der fromme Vatter sein Angesicht offenbahre / und mich in sich verberge / daß ich von keinen Fremden könne gefunden werden.

Aber

Aber ach! wie lange wird solches währen? Wer gibt mir/ daß ich/ ob gleich nicht immerdar/dennoch öftters mich sehen möge vor seinem Angesicht stehen/ und in dem Licht seines Angesichts wandeln?

14. Allein wie selten es geschehen mag/ daß Er mir sich offenbahret/ und ich Ihn anschauē; so gesthe ich doch/ daß alsdann nicht nur alle fremde Dinge verschwinden/ sondern auch alles innerste des inwendigen Menschen vor Liebe schmelzen und zerfließen.

Dann es ist solches so starck und kräftig/ daß mir fast nichts von mir selbst übrig bleibet/ gleich als ganz arm und dürfftig; dann Er fordert so viele und grosse Dinge von mir/ daß wann ich alles/ was ich hab und vermag/ gegeben habe/ so scheint's doch/ als wann ich noch nichts bezahlt hätte.

15. Aber in dieser größten Armuth/ ja in diesen höchsten Reichthümern/ finde ich nichts heylsamer und Gott gefälliger/ als daß ich überall und in allen Dingen/ die mir begegnen/ mich ganz und gar **GOTT** lasse/ daß Er für mich bezahle/ was Er von mir fordert; und daß ich in keinem mich selbst

selbst liebe / als nur darinn / daß ich mit
GOTT vereinigt seyende / in ihm / durch
ihn / und umb seinent willen mich und
alle Dinge liebe.

Dann zu dem Zweck wil GOTT / daß ich
mich liebe / worzu Er mich liebet / und sonst
in keinem Dinge : nemlich / damit ich ganz
und völlig sein eigen / und in Ihm ver-
gestaltet seyn möge.

Und wann ich mich und alle Dinge also
liebe / so liebe ich in mir / und von mir / nichts
anders / als meinen GOTT.

Das XIV Capitel.

Das Anschauen GOTTES entdecket
dem Gemüthe / in dem Göttlichen
Licht / die ewige und unveränderliche
Liebe GOTTES : es entdecket auch in
dem untern Theil der Seelen die Hin-
dernüssen und Feinde / deren Unters-
gang durchs Gebät von GOTT
zu erbitten ist.

Dank sey Dir / O Du mein Licht ! Du
ewiges Licht / Du unvergängliches
Licht / Du höchstes und unveränderliches
Gut /

Gut / vor dessen **Angesicht** Ich dein ar-
mes und niedriges Knechtlein stehe.

Danck sey dir / siehe ich sehe / ich sehe das
Licht / das da scheint in der Finsternis /
Joh. 1: 5.

„2. Was siehest du dann in dem
„selben **Licht**?“

Ich sehe / wie Du mich so brünstig lie-
best / und daß wann ich in Dir bleibe / es
eben so unmöglich sey / daß Du nicht für
mich / zu aller Zeit / an allen Orthen / und in
allen Dingen soltest Sorge tragen / als es
unmöglich ist / daß Du nicht für Dich selbst
Sorge tragen soltest.

Und Du beutst dich selbst gang mir an /
damit Du gang und ungetheilt mein seyest /
wann ich nur auch gang und ungetheilt
Dein bin.

Und wann ich dergestalt gang dein seyn
werde / so hast du mich also von Ewigkeit (a)
geliebet / gleichwie Du dich von Ewigkeit
geliebet hast: daß diese [Liebe] ist nichts an-
ders / als daß du dich selbst genießest woltest
in mir / daß ich auß deiner Gnaden Dich
genieße sollte in mir / und mich in Dir.

Und

(a) Jerem. 31: 3.

Und wann ich daselbst mich liebe/so liebe ich nichts anders als Dich; weil Du in mir (b) bist/ und ich in Dir/ als ein einigest und in eins zusammen geklebet/ (c) welches also und alsdann [so lang nemlich solche Vereinigung bleibet] in Ewigkeit nicht kan geschieden werden. Und wann wir einer in dem andern das Gute und die Tugenden lieben / solches ist anders nicht / als daß Du Dich selber liebest.

3. Wann ich aber ganz völlig und in Dir bleibe/ (d) so ist es so unmöglich/ daß ich solte verlohren gehen / als es unmöglich ist / daß Du verlohren gehen kanst.

Und in dieser Vereinigung [stehende/] hab ich nicht nöthig mich abzukehren von den Creaturen / wie schlecht und unzierlich sie auch scheinen / dann es ist alles ganz gut geschaffen: sondern ich muß also in der **Mitten** stehen / daß ich zu allem geneigt bin / ohne sinnliche [Lust und Anklebung/] und von allem abgeneigt bin / ohne Verdruß oder Peinlichkeit.

4. Wann

(b) Joh. 14: 20. (c) 1 Cor. 6: 17.

(d) Joh. 4: 16. Wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott.

4. Wann ich auch in demselben Licht mich selbst ansehe / nach meinem untern Theil / so sehe ich / daß ich in vielen und gar dicken Finsternüssen bin; und ich verabscheue mich selbst / so daß ich mich kaum ertragen kan.

Daselbst muß ich aufstehen die Anfälle der Feinde / und der mancherley Hindernüssen / und unnöthiger Bekümmernüssen / wodurch ich manchmal gebunden und unter geworffen werde; welche immerdar suchen / wie sie das ganze Reich [der Seelen] nach dem obern Theil einnehmen mögen / welches sie nach dem untern Theil zu besigen sich bisweilen erfreuen.

5. Aber siehe / wann ich **vor dir** ^{stehet} in Dir / und nicht in mir / alsdann höre ich eine sehr erschrockliche Stimme für mich sprechende / und sagende zu denen die mich quälen und beängstigen:

„Nahet nicht hieher / dann der Orth /
 „worin er in mir auffgericht stehet / ist heilig
 „und geheiligt; ihr habt auch kein
 „Theil in demselben / und es ist euch von
 „keiner Seite einiger Zugang offen.

Sie aber antworten: Was geben wir
 drum!

steht / gänzlich auff sein Angesicht dar
nieder falle / und ihm dergestalt alle Kräfte
abgehauen werden / daß er sich nicht
wieder erholen könne / umb an seinen vor-
gen Orth gestellet zu werden.

Ach! laß doch / bitte ich / alle Böse
Bilder der Sünden und Untugenden hin-
unter geworffen werden von dem Thron
deiner Herzlichkeit; damit Du allein darin
regieren mögest / und ich nicht mehr so elen-
diglich unbeständig / und abirrende von
Dir seye.

Das XV Capitel.

In dem Creutz des HERN wird
bloß allein die Gerechtigkeit / die
Warheit und die Ehre Gottes / laus-
terlich / und ohne Eigenheit und
Gemächlichkeit / gesucht
und geliebet.

Derjenige / welcher wahrlich in dem Creutz
des HERN ist / und das Creutz um-
fasset / der liebet die Gerechtigkeit und die
Warheit; er suchet nichts von eigener Ge-
mächlichkeit / Ehre oder Glorie vor sich
selbst!

selbst/ weder hier noch in der Ewigkeit; sondern zu aller Zeit und an allen Orten die Ehre Gottes.

Deswegen folget hierauf/ daß wann grössere Ehre und Herzlichkeit Gottes darinn wäre/ daß er ewiglich in dem Abgrund der Hölle seyn sollte/ als wann er in der ewigen Herzlichkeit Gottes und der Engeln lebte/ er (als ein solcher) nichts anders müste wollen können/ noch inwendig einige Widrigkeit oder Widerstrebung dagegen fühlen.

2. Wann dem nun also ist/ ja weil dem in der Wahrheit also ist/ in Ansehung so grosser und tieffer Dingen; wie viel mehr ist es also in geringern und täglich = vorfallenden Dingen und Begebenheiten? Als nemlich: in Beschwerlichkeit/ Mühe/ Verdruß oder Leiden/ des Leibes oder des Gemüths/ welche Dinge ja gewislich nach der Regierung Gottes geschehen.

Derhalben muß das Gemüth völlig und gänzlich von dem selbst = Gesuch entblößet/ und mit dem Göttlichen Willen und Verordnung in allen Dingen vereiniget werden; und nicht nach dem Wind

der außern Zufällen hin und her wancken.
 Dann wann er sich hält oder lehnet auff
 dieselben/ von welcher Seite es auch wolle/
 nach seiner eigenen Wahl und Gemäch-
 lichkeit / so hat und fühlet er nicht in der
 Wahrheit das alleinige **Eins und das**
selbe / umb des willen alle Dinge sind.

Das XVI Capitel.

Wer **GOTT** bloß und lauterlich an-
 hängt / dem mangelt nichts; und ist
 so sicher / daß er durch keine außere
 Zufälle kan beweget und nieders
 geworffen werden.

Ein nacketer Wanders- Mann wandelt
 überall sicher und ohne Sorge.

„Wann du mich hast / (spricht die
 „**Wahrheit** selbst) was ist dann / das
 „du mehr suchest? Was mangelt dir? Oder
 „was mißfällt dir in mir / daß du noch be-
 „kümmerst bist wegen außerer Dinge und
 „Zufälle / welche / wie sie sich auch immer
 „zutragen / dir nichts geben und nichts
 „nehmen können?

„Suchest du hier auff dem Pilgers
 „Weg

„Weg seelig gemacht zu werden? warumb
„denckest du ihm nicht tieffer nach / daß du
„auff der Pilger-Reise bist / ja ins Elend
„verwiesen / mit mancherley Banden ver-
„strickt / und vieler fremden Knechtschafft
„unterworffen?

„Denck einmal woran du wilt / von al-
„lem dem das auffser dir ist : bist du mit mir
„vereiniget / mir getreu und gemeinsam
„von innen / so können dir alle solche Dinge
„nichts helfen noch hindern / wie sie sich
„auch zutragen mögen.

2. „Señ derhalben gleich als ein nackte-
„ter Wanders-Mann / mit keinen außsern
„oder innern Lasten oder Stricken be-
„schweret oder gebunden / in dem obern
„Theil deines Gemüths.

„Und wann du also wirst [frey und loß]
„seyn / so wirst du zu aller Zeit und in allen
„Zufällen sicher wandeln : weil du als
„dann nichts hast / das du verlieren kanst.

3. „Wann du aber etwas hast und be-
„sitzest als dein eigen / nicht allein von
„außern / sondern auch von innern und
„geistlichen Gütern / so bist du billig in
„Surchten solches zu verlieren / weil es dan

„ öffentlich / bloß und im unsichern liegt /
 „ da die Feinde hinzu kommen / und es weg
 „ nehmen können.

„ Wann du aber ganz arm und bloß
 „ bist / und Ich dein Reichthum / deine
 „ Zierde / deine Glorie / und deine Stärcke
 „ bin: so darffst du nicht zweiffeln / [oder
 „ fürchten] weil Ich mich selbst nicht ver-
 „ lieren kan.

4. „ Derhalben so thue / in allen Din-
 „ gen / die äußerlich gethan werden müs-
 „ sen / fleißig und hurtig / was in dir ist /
 „ Nacht und Tag; und im übrigen sey
 „ gänzlich zufrieden.

„ Dann es können die Dinge nicht so
 „ heßlich / so böse / so verzweifelt / so verächt-
 „ lich sich zutragen / und keine so schwere Zu-
 „ fälle in äußern Dingen kommen; oder
 „ der oberste Rath (a) bleibet allezeit fest /
 „ beständig und unveränderlich: dem es
 „ ein geringes ist / wie die Dinge / die drauß-
 „ sen sind / geschehen / es seye so oder anders /
 „ in allen Begebenheiten.

5. „ Dann was liegt doch dran / ob diß
 „ oder jenes geschicht / von allem dem / das
 „ du

(a) Der vom H. Geist erleuchtete reine Verstand.

„du bedencken kanst? Lebe ich dann nicht/
„der Ich dein Leben bin?

„Meynest du / dasß ich mit den Zufällen
„der Dinge hinfließe und wancke / gleich
„wie du? Siehe / Ich bin ganz dein/
„was begehrt du mehr? Und wann du
„mich hast / bin ich dir dann nicht Alles?

6. „Warum bleibst du dann nicht un-
„wanckelbar in mir / und genießest mich/
„Das höchste / unveränderliche und vor-
„treffliche Gut / worzu du geschaffen bist?
„Hab ich dir nicht versprochen / (b) dasß ich
„für dich Sorge tragen wolte in allem/
„das dir begegnen kan? Und dasß ich mit
„dir (c) seyn wolte / wo du auch magst hin-
„gehen / wo du nur getreu seyn wirst?

„Und wann ich dein Leben bin / wie ich
„dann auch bin / so kanst du alle andere
„Dinge entbähren / ohne einigen Scha-
„den in dir selbst zu leyden.

7. „Werdendich nicht alle Dinge ver-
„lassen? Wann du dich nun auff dieselbe
„stützest / so wirst du ja elend und Trost-

D 4 loß

(b) Nein / Ich wil dich nicht lassen. nein / nein/
Ich wil dich nicht verlassen. Hebr. 13: 5. im gc.

(c) Jesai. 43: 2.

„loß bleiben. Und wann dir auch alles nach
 „Wunsch gienge / und du in allen äussern
 „Dingen glücklich wärest: so kan dennoch
 „solches alles dir / in der Stunde des To-
 „des / kein Vertrauen oder Sicherheit
 „geben / auffer mir / und wann ich nicht
 „gegenwärtig bin.

Das XVII Capitel.

Allgemeine Regulen des Lebens,
 welches vor dem Angesichte
 Gottes geführet werden muß.

Zu aller Zeit / an allen Orthen / und in
 allen Begebenheiten / allermeist aber
 und sonderlich im äussern Gottes-Dienst /
 wil ich vor dem **HERN** stehen
 ganz und (d) vollkommen; mit niedrigem
 Herzen und Leibe; der ganzen Welt / als
 ein Staub der Füßen / gern und willig
 unterworffen; stiehende als ein kleiner Knas-
 be / als ein armes Schäflein / und als ein
 einkeles herum irrendes Ruchlein / in die
 Bewahrung und unter die Flügel des
HERN JESU.

Dar

(d) Mit ungetheiltem und vollkommenem Herzen.

Darnach so wil ich vor seinem An-
gesicht sehr ehrerbietiglich wandeln, mit
 (e) **aufgedecktem Angesicht**; mit einem
 unerschrockenen / unverwirreten und ruhi-
 gen Gemüth; ernsthaft und gesetzt von
 innen und von aussen.

Von innen / wider die schädliche Un-
 terthänigkeit uuter etwas fremdes [auffer
 Gott:] es mag nun solches entspringen/
 auß Liebe / oder auß Furcht der Menschen;
 auß Gemächlichkeit oder Ungemächlichkeit.

Von aussen / wider die Zärtlichkeit/
 Veränderlichkeit / unnöthige Beschäfti-
 gungen / und sinnliche Zerstreuungen.

2. Und so wil ich dann mit erneuertem
 Gemüth (f) und ganzer Seelen / den Sinn
 und den Verstand der H. Schrifften und
 der Sacramenten nachforschen.

Durch das Gedächtnis / nemlich/
 ablehnende alles verschiedene und unebene/
 das damit nicht übereinkommt; allezeit
 gleichmüthig einher gehende in allen Din-
 gen / loß und bloß von aller fremden

D 5

Re-

(e) 2 Cor. 3.

(f) Nemlich / durch die drey Kräfte der Seelen /
 das Gedächtnis / der Verstand / und der Wille.

Beängstigung und böser Begierde; damit/ was auch immer ins Gedächtnis kommen mag/ von allem dem das geschicht oder geschehen kan/ von welcher Seite es auch seye/ die Seele democh (als unbesorgt vor sich selbst (g) & Ort gänzlich gelassen/ und in allem übrigen getrost) von einer Seite gar nicht verletzet und in Begierde beweget werde/ weder zum grossen noch zum kleinen; noch auch von der andern Seite nicht bedruckt werde/ durch die Furcht einiger schweren oder verdrüsslichen Sache.

Weiter durch den Verstand / loß und frey [mit seinem erleuchteten Auge] folgende der ewigen Weißheit selbst/ der unveränderlichen Wahrheit / Gerechtigkeit/ Billigkeit/ und Frieden/ wie sie in allen Dingen einher gehen: alle Dinge/so da sind und geschehen mögen/ einsehende und annehmende in der Wahrheit und Weißheit/ nemlich/ so wie sie sind und nicht anders.

Endlich durch den erneuerten Willen selbst/ munter und hurtig einher gehende/ in allem was gethan muß werden.

3. Es

(g) Nemlich / vor die eigene Liebe zu sich selbst.

3. Es trachte die Seele täglich in **GOTT** zu zunehmen / und in sich selbst abzunehmen (h) und zu entwerden / ja sich gänzlich zu verlieren / so daß sie sich gar nicht mehr finden könne; und zu gelangen in die tieffste Vernichtung oder Hinwegwerffung ihrer selbst / daß sie nemlich ihr selbst und allen Dingen sterbe in **GOTT** / und lebe auf **GOTT** / wirkende alle Dinge durch **Jhn.**

Das XVIII Capitel.

Daß das vereinigende und beschauliche Leben **GOTT** das allerangenehmste / in sich selbst das vortrefflichste / und der heiligen Drey = Einheit gleichförmig sey; daß auch selbiges von dem wirksamen und äussern Leben / welches gleichfals muß geübet und zu seiner Vollkommenheit gebracht werden / nicht umgestossen werde.

Nachdem ich alle Dinge genau durchsehen und fleißig betrachtet habe / so

D 6

finde

(h) Eben dann nehmen wir völliglich in **GOTT** zu / wann wir in uns selbst gründlich abnehmen.
S. Gregorius.

finde ich nichts süßeres / nichts herzlicheres /
 nichts Gott gefälligeres / nichts mehr er-
 füllt mit Herzlichkeit und Freude / nichts /
 worinnen dergestalt aller Reichthum und
 überfluß ist; als wann die Seele sich gänz-
 lich vereiniget mit dem höchsten und un-
 veränderlichen Gut / welches allezeit und
 von Ewigkeit her unbeweglich stehet; wel-
 ches keine Zufälle [der Dingen] können
 erreichen; das keiner Zeit noch eines Orts
 bedarff.

Und die Seele dergestalt wiedergebracht
 werde zu ihrer ersten Gleichförmig-
 keit / und eins werde mit dem **Einen**
 selbst / nemlich mit Gott.

2. Dann gleichwie Gott / der da ist
 das höchste Gut / ist Tugend / Wahrheit /
 Gerechtigkeit / ewige Weißheit / immer-
 dar bleibende derjenige / der **Er** ist / ge-
 niessende und liebende sich selbst in allem;
 Eben also ist auch die Seele / welche theil-
 haftig geworden ist dessen / was Gott ist /
 in allem überflüssig voller Freude und Frö-
 lichkeit. Sie stehet / und gehet durch alles
 durch / und wandelt mit Gott und in
 Gott: und ist so viel mehr in Gott / je
 we-

weniger sie in ihr selbst ist; weil sie ganz und gar ihrer selbst vergessen und in Gott über gegangen ist.

Und so ist sie bekleidet mit dem Licht der ewigen Weisheit / wie mit einem Kleide; und von allen Seiten umgeben mit der Wahrheit und Gerechtigkeit / als mit einem unüberwindlichen Schilde / und feurig durch die Brunst der Liebe.

„Dann gleichwie ein glüend Eisen ganz
 „Feur wird / so wird auch die Seele / welche
 „mit der Liebe vereinigt ist / ganz Liebe / nur
 „behält sie die Eigenschaft ihres Wesens /
 „als welche nothwendig in Ewigkeit et
 „was unterschiedliches bleiben muß.

3. Die Seele nun dergestalt mit Gott vereinigt seyende / muß alles was zu thun ist / gänzlich durch Gott und in Gott verrichten / und öfters ansehen die **Wahrheit** / die ewige Weisheit / die Gerechtigkeit / und das höchste Gut / wie dieselbige alles ansehen / die gleiche und die ungleiche / die ebene und die unebene / die gute und die böse / die innere und die äußere Dinge / und nichts desto weniger unveränderlich stehen bleiben.

4. Also muß auch die Seele selbst mit vielem Fleiß trachten / nach ihrer Weise/
Lein zu werden mit dem **An-**
schauen selbst / und sich selbst vergessen/
 so viel sie immer kan.

Und dieses Anschauen ist unermesslich/
 nicht von allen Seiten eingeschränckt und
 bedrängt / und ist so kräftig / so mächtig/
 scharff und starck / daß keine Macht noch
 etwas fremdes davor bestehen kan.

Weilen alles dasjenige / was keine
 Wahrheit ist / oder in der Wahrheit / Eitel-
 keit ist; nun hat aber die Eitelkeit nimmer
 bestanden / und wird nimmermehr bestehen
 können vor dem Angesichte der Wahrheit.

5. Und so wird die Seele (nach ihrer
 Weise) gleichförmig der heiligen **Drey-**
Einheit / durch die drey Seelen-
 Kräfte / welche sie hat. **Erstlich** / so ist
 sie gleich dem ewigen **Vatter** / welcher
 ohne Anfang und von niemand ist / durch
 das **Gedächtnis** / welches einiger massen
 alles in sich fasset und behält / und worauf
 alles hervor kommt. Durch dasselbe nun ist
 sie alsdann [dem Vatter] gleichförmig/
 wann sie bloß ist und ohne Bilder aller
 fremd

fremden Dingen / die sie mögten verbilden können / und wann sie keines wegs eitole Gedancken heget; sondern mit Macht in allem zu werck gehet / und sich viel zu edel achtet / daß sie mit so gar geringen Dingen ihre Gedancken solte beschäftiget halten.

Zum andern / ist sie dem **Sohne** gleich / der die Wahrheit und die ewige Weißheit selber ist / durch den Verstand; durch welchen sie alsdann demselben gleichförmig ist / wann sie in allen Dingen wandelt in dem Anschauen der Wahrheit / und wann alle / so wol zeitliche als ewige / äußere als innere / ebene als unebene Dinge / und alles was gethan oder gelitten wird / ihr so vorkommt / wie es ist; geschieht solches / so kan sie nicht leichtlich in einiger Sache beängstiget werden.

Zum dritten / ist sie dem **Heiligen Geist** gleich durch den Willen / wo durch sie alsdann demselben gleichförmig ist / so / wann das Gedächtnis nichts fremdes oder unnütliches annimmt / und die Vernunft oder der Verstand nichts als (a) was gut / warhafftig und recht ist.

(a) Ephes. 5: 9.

ist; sie auch durch den Willen mit ganzer Neigung beweget wird / und kräftiglich wil dasjenige / was das Gedächtnuß und der Verstand urtheilen / daß sie wollen und lieben sol.

„6. Und hierin bestehet die wahre Seligkeit der Seelen / welche je näher / vollkommener und gleichförmiger sie nun in dieser Zeit ist / desto gefälliger ist sie Gott / und wird demselben in der vollig-vollkommenen Seligkeit auch umb so viel näher seyn.

Wil man aber reden von dem milden und weiten Aufstieffen in **das unermessliche** / da obgemeldte Dinge sind / welche Gott zugeschrieben werden / als nemlich die Wahrheit / der Friede / die Liebe / u. s. w. so können sie ja nicht anders / oder sie müssen sich selbst lieben und gemessen.

Nach diesem Theil fraget man nichts nach denen Dingen / die draussen sind / wie sich dieselbe zutragen / so oder anderst / vor oder zuwider / nach Wunsch oder wider die Hoffnung / weilen nichts von diesem allem die Seele / nach ihrer obersten Gleich-

für

förmigkelt und wieder = herstellten Gestalt/
berühren kan.

7. Und ob es wol nothwendig ist / daß
wir / so lang wir hie leben / in vielen
und mancherley Begebenheiten eingewi-
ckelt werden; so müssen wir doch mit höch-
stem Fleiß verhüten / daß selbige nicht zum
obersten Theil der Seelen gelangen; als
nemlich die Dinge zu ordnen / sich zu be-
kummern / wie sie gethan werden müssen/
und alles zu verwalten / was das äußer-
liche angehet.

Es seye dennoch und bleibe Martha
drunten / [in dem untern Theil] sie seye
immerhin sorgfältig / und bekümmere sich
über viele Dinge / wann es nothwendig
ist: dem **Einen** aber / das allein noth ist/
hange Maria an; sie halte stille dem Erwi-
gen Wort / der Gerechtigkeit / der Weiß-
heit und der Wahrheit / so daß in einem
und demselben Menschen / beyderley Leben/
[das wircksame und das beschauliche] ein
jedes nach seinem Stande / [und Theil]
geübet und vollendet werden /

Luc. 10: 41.

Das

Das XIX Capitel.

Daß das Leben / welches vor dem
 Angesichte GOTTES geführet wird/
 allein gut sey ; daß es mit Wahrheit
 und Weißheit begabet sey / und in
 allem gerecht und friedsam ein-
 hergehende.

Ich habe von allen Seiten Beängstige-
 rungen / Streit und Plage / wann ich
 nicht vielfältig mit höchstem Fleiß und
 Sorgfalt inwendig meine Wan-
 del führe vor dem Angesichte
 GOTTES / woben mir zum höchsten
 wohl ist / und ohne welchem mir zum
 höchsten übel ist.

z. Und daselbst verharrende / könnte ich
 wenigstens bisweilen sehen das Licht in
 dem Licht / nemlich die Weißheit /
 in welcher mir alle Dinge so vorkommen/
 wie sie sind ; und die nackte Wahrheit in
 ihr selbst / worin ich die Wahrheit aller
 Dingen haben könnte. Und wären erstlich
 die Wahrheit von mir selbst :

Wie daß ich nemlich ein pur lauterer
 Nichts bin / und daß in mir / auß mir
 selbst

selbst nichts ist / als was nach der Warheit [und Billigkeit] von allen Creaturen solte verachtet und mit Füßen zertreten werden.

3. Und bergestalt würde ich (gleich als ganz auffer mich selbst gesetzt / mich von ferne ansehende und verachtende) einhergehen mit der blossen Warheit aller Dingen selbst / hoch / tieff / lang und breit / nach der Weise / wie sie in allen Dingen einhergeheth: die ungleiche Dinge gleich / und die unruhige ruhig ansehende.

Das XX Capitel.

Gebätzu Christo umb seine Erleuchtung und dessen immerwährendes Anschauen / und umb die wahre Freyheit: samt der Antwort des H'Ern.

Du unveränderliche Warheit! du Licht meiner Augen / du ewige Weißheit / Gerechtigkeit / Friede / und all mein Gut / du meine Stärke und mein Lob / mit welchem ich ganz weit [von innen] lauffen kan / und ohne welchem ich von allen Seiten bedrängert werde.

Ich

Ich kleines Kindlein / dein armes
Knechtlein / unnütz innerlich und äusserlich /
der geringste in meines Vatters Haus /
ich grüsse dich von ferne mit gebeugten
Knien des Herzens und des Leibes / und
ich kan nicht mit gnugsamer Reinigkeit
[mit meinem Anschauen] auff dich gefestiget
werden.

Nimm die Decke hinweg / reinige mein
Gesicht / damit ich dich klar und offenbar
sehen möge; und nachdem die Finsternis-
sen meines Herzens vertrieben / mein Ge-
müt dann in deinem Göttlichen Licht sich
erfreuende / fröhlich aufhüpfen / hurtig
laußen / und in süßem Jauchzen dich
loben und erheben möge.

2. Und wer kan dir / H. Erz. Jesu / nach-
folgen / wo du hingehst? Wer unter den
Menschen kan [mit seinem Gemüte] fol-
gen der Ewigen Weißheit / welche da
reicht von einem Ende bis zum and-
ern gewaltiglich / und alle Dinge
sänfftiglich ordnet? (a)

Und sehe / vor deinem Angesicht stehen-
de / fließen die Thränen meines Herzens
und

(a) Weißb. 8: 1.

und meiner Augen / dieser Ursache wegen /
zu Dir / und kaum wird es mir endlich ver-
gönnet / daß ich Dir zum mindesten ein klein
wenig folgen kan / als der ich von mir selbst
gar zu sehr gebunden und verstricket bin.

3. Wirst du dich dann noch enthalten
über dieses / und nicht vielmehr mich be-
suchen mit dem Arm deiner Stärke? Dich
erbarrende über meine Bande und Hinte-
dernüssen / womit ich fest gebunden und be-
dränget werde; daß du mich wieder her-
stellst in meinen ersten Stand bey Dir /
und ich nicht mehr eines andern / noch auch
nicht meiner selbst / sondern ganz dein seyn
möge?

4. So viel / sagt die Wahrheit / kanst
du mir folgen / wie viel du von dir selbst
abgehest.

Thue derhalben / was in deinem Ver-
mögen ist / laß dein außeres nicht auff-
hören / und dein inneres nicht ruhen / bis
du ganz in mich wirst verwandelt seyn /
und gänglich in dir selbst entworden bist.

Was meynest du wol / daß die Ursache
sey / daß die Stimme der Turteldaube
nun nicht öfter gehöret wird in uns

o fern

„ fern Lande der Lebenden? (b) Vielleicht
 „ weil du kein wahre und Trost-lose Tur-
 „ teldaube bist / und noch einen Gefellen
 „ und Liebhaber hast / in dem Lande der
 „ traurenden; daß die Stimme der wahren
 „ und keuschen Turteldaube / deren
 „ Stimme süß / und deren Angesicht schön
 „ ist / wird vielmahls gehöret in unserm
 „ Lande.

Das XXI Capitel.

Wer ihme selbst nichts ist / in dem
 selben ist GOTT alles.

Ich wil mich gern rühmen in meis-
 nen Schwachheiten (c) und in meis-
 ner Armuth / darin nemlich / daß ich nichts
 bin auß mir selbst / damit die Tugend
 selbst / die Krafft / und die wahre Reich-
 thümer Christi / in mir wohnen mögen.

In allem verzweiffle ich an mir selbst (d)
 und es bleibet mir kein Vertrauen oder
 Krafft in mir übrig / und nichts kommt
 mir zu als alles übel / Plage und Beängsti-
 gungen.

Und

(b) Hobel. 2: 12.

(c) 2 Cor. 12: 9.

(d) Nemlich / an meinem eigenen Vermögen.

Und ich begehre auch nicht etwas zu seyn/
damit du (O du höchstes Gut!) alles sehest/
und in Dir mein völliger Ruhm / in mir
aber nichts sehey.

2. Dann ich bin ein armes / irrendes
und verlohrenes Schäflein / oder (e) eine
verlockte Taube / die kein Hertz hat/
ein Rohr / das vom Winde hin und her
beweget wird / ein verdorbener Weins
garten / der Dornen und Disteln hervor
bringt / elend und jämmerlich / finster und
verdüstert / der Eitelkeit und mancherley
Veränderlichkeit all zu sehr unterworfen/
der leichtlich hin und her wancket.

Und wann etwas Gutes / einige Zu
gend / Billigkeit / Gerechtigkeit / Wahrheit
und Friede in mir seyn mögte: so bist Du
das Wesen selbst von dem allen / Du bist
selbst das Gut / die Tugend / die Gerechtig
keit / die Wahrheit u. s. w. derhalben bist Du
es alles / ich aber gänzlich nichts.

3. Und gleich wie ein Eisen / das ganz
glüend ist / sagen kan: ich brenne zwar und
bin feurig / aber von dem Feuer / das in mir
ist / nicht von dem / das ich bin. Und gleich
wie

(e) Hosea 7: 44.

wie eine Leuchte sagen kan: es ist wahr / ich leuchte wol / aber von dem Licht / das in mir ist / nicht von dem / das ich bin. Und ein jedes tüchtiges Werkzeug: ich wircke / aber durch die Hand des Künstlers.

Eben also wird auch die Seele gesagt / daß sie feurig sey und brenne / nicht auß ihr / sondern auß der Liebe / die in ihr ist. Sie wird gesagt zu leuchten / nicht auß ihr / sondern auß dem Licht der Weißheit und der Wahrheit / welches in ihr ist. Sie wird gesagt zu wircken / aber Gott wircket alles durch sie.

4. Und wann dieselbe Dinge von ihr weichen würden / nemlich die Liebe / die Weißheit und das Licht / so würde sie kalt und finster bleiben. Und wie geschickt ein Werkzeug auch immer seyn mag / so würde es doch zumahlen unnützlich und unfruchtbar da liegen / wo nicht die Hand des Künstlers dadurch wirckete.

Eben also auch die Seele / wie edel / wie vernünftig und verständig sie geschaffen seyn mag / so liegt sie da dennoch leer und unfruchtbar / wo nicht Gott alle seine Werke durch sie wircket.

Das XXII Capitel.

Daß man durch die wahre überlassung seiner selbst erlange die wahre Gemüts-Stille und die wahre Weißheit/ welche zu und in allen Dingen der Seelen gnug ist.

W eilen die Dinge so wunderbar verschiedenlich sich zutragen [in dieser Welt/] und so verschiedene Zufälle/ welche man nicht vermuthete/ einem oft so unversehens vorkommen; und hingegen diejenige Zufälle/worüber die Seele viele Sorge und Bekümmernüs hatte/ öfters nicht geschehen: deßwegen so ist einem Menschen in diesem elenden Leben nichts besser und ruhiger/ und auch GOTT gefälliger/ als daß er in allem und überall seiner selbst wegen ohne Sorge sey; verschmähende alles/ was an seiner eigenen Gemächlichkeit in demselben ermangeln mögte; und mit einem freyen Herzen GOTT überlassende „ seine Seeligkeit aufzuwürcken/ es seye „ daß solches geschehe durch Gemächlichkeit/ oder durch Ungemächlichkeit/ durch „ Trost/ oder durch Untrost/ durch Todt/ „ oder

„oder durch Leben / durch Finsternissen/
 „oder durch Licht / und auff welche Weise
 „es Ihm auch nur gefallen mögte.

Und dergestalt sich selbst oft und gänzlich dem HERN überlassende / muß er alles / was ihm dann begegnen mögte / von der Hand des HERN annehmen / als das allerbeste / das ihm begegnen kan.

2. So dann wird er nicht bekümmert seyn wegen der täglichen Begebenheiten / ob sie so oder anders geschehen / welche in sich selbst weder gut noch böß sind : und er wird in seinem lebendigen Grund weder eine Erwählung des einen / noch einen Abkehr von dem andern fühlen ; sondern wie obgemeldte Dinge sich zutragen / eben so gefallen sie ihm wol / was seinen innern Grund anlanget / daß er nemlich mit der Göttlichen Schickung [in allem] zufrieden ist.

Der Zuneigung zu den begierlichen Dingen in sich selbst / und dem Abkehr von den verächtlichen Dingen / (was nemlich solche Dinge angehet / welche Gute und Böse gemein haben können) wird er keines wegs folgen / als nur in so weit es zu seiner Beförderung mögte dienen können.

3. Und

3. Und dergestalt wird er sich angewehnen/sich zu gründen und fest zu setzen in dem einen/höchsten/ ewigen und unveränderlichen Gut/welches keine Zufälle der Dinge erreichen; welches wann ihn gleich alles andere verliesse/ ihn nicht verlassen wird/ sondern wie verzweifelt es auch immer zugehe/ ihm als ein wahrer Freund treu bleiben wird: mit welchem er beständig seyn wird/ wandelende im arer dar tapfer und aufrichtig vor seinem Angesicht Tag und Nacht/ in der Wahrheit und Weisheit/ in welcher er wird befestiget und [so dann] nicht mehr zum wancken gebracht werden.

Welche [Weisheit] mit ihm wird in die Grube hinunter steigen/ und in den Banden ihn nicht verlassen/ (a) und ihm in zweifelhaften Dingen die bloße Wahrheit zeigen wird; in welcher er alle Dinge (nach seiner Weise) wird einsehen/ so wie es das eine/ höchste und unveränderliche Gut/worin er gegründet ist/ versteht/ und verstanden hat/ da es durch seine ewige Weisheit alle Dinge gemacht hat.

E 2

4. Die

(a) Weißb. E. 10: 14.

4. Diese [ewige Weißheit] wird seine Gefährtin seyn auff der Reise / im Hause / an allen Orten und zu allen Zeiten: ein un^{ver}gängliches Licht in den Finsternüssen / eine vergnügende Zusammensprach / und eine höchst - angenehme Gesellschaft in der Stille und Ruhe / eine innere Salbung / erleichterende alles Creuz und Trübsal.

Mit der Freundschaft dieser Gefährtin umgeben seyende / wird er nichts nöthig haben; sondern inwendig an allem überfluß haben / weil er das hat / worin alles ist.

Und er wird in seiner Armuth (welche nemlich darin bestehet / daß er von allem weltlichen Trost verlassen ist / und daß auch alle Dinge von ihm verlassen sind) so freygebig und aufstießende seyn / von innen mit seinem Gefährten / als wann er ein Herz der ganzen Welt wäre.

5. Man bekleide einen solchen mit einem Sack / man bestreue ihn mit Aschen / man beraube ihn dieses zeitlichen Lichts; er sey der letzte / verächtlich von allen andern; er liege in einem Winckel des Hauses verborgen / er werde mit vielem Ungemach
be

beschweret. Oder im Gegentheil / er sey in Ehre und Ansehen gestellt / sein äusserer Zustand (wann es so seyn muß) seye den obgemeldten Zufällen zuwider: so wird dennoch nichts von dem allen ihn berühren; dann was er begehren kan / hat er in der Weißheit selbst; die widerwärtige und beschwerliche Dinge aber mindern seine Tulle nicht.

6. Diß ist der rechte Weg der Außerwählten Gottes; der Weg nemlich der Wahrheit und der Weißheit; welche denselben in allen Zufällen fest inne halten / gelangen seliglich zum erwünschten Ende: also daß der böse Geist wenig oder nichts von dem seinigen in ihnen finden kan / zur Zeit ihres Hingangs.

Das XXIII Capitel.

Ein Armer am Geist ist auch zugleich in Wahrheit im Geist der Allerreichste / weil er überflüssig besizet die Wahrheit der Dingen / die Erkänntnis seines Gottes / die Beschaulichkeit / und die wahre Freyheit des Gemüths.

Ein gewisser warlich Armer am Geist/
von dem HERRN gestärcket/ redend
de von dem obern Theil seines Geistes/
spricht also:

Siehe / ich bin reich und habe überflus/
weil ich nun alles habe / was ich von dieser
Welt begehre; und eben das/was ich habe/
habe ich als nicht habende / (a) dann ich be-
sitze es nicht mit [anklebender] Liebe/ und so
kan ichs auch wieder missen ohne einigen
Schaden meiner selbst.

Die höchste / bloffe / Form - lose und un-
veränderliche Wahrheit selbst / wohnet in
dem obern Theil meines Geistes / und zei-
get mir ihre unaussprechliche Reichthü-
mer / welche nirgend bey zu vergleichen
sind: das eine einfältige Wort/ in welchem
alles beschloffen ist / und über welches ich
nichts anders suche.

2. Da wird mir gezeiget mein Nichts/
und das nicht-Wesen meiner selbst / als
meiner selbst ; und alle Untugenden/
welche von der einen oder anderen Seiten
das Gemüth mögten ziehen oder bewegen

(a) Was ohne Lust wird besessen, wird ohne
Schmerzen verlassen.

Können; und es wird mir auch gezeiget das wahre Wesen aller Dingen.

Auch sehe ich nicht von unten an die un-
tere [und äusserliche] Begebenheiten und
Zufälle / nach der sinnlichen Veränderlich-
keit; sondern ich sehe alle Dinge von oben
an / und die Wahrheit ruffet für mich mit
schröcklicher Stimme zu allen fremden / die
mit ihr nicht eins sind: Nahet nicht hie-
her / denn der Orth / worauf er stehet /
ist heilig.

3. Und also zeigt Er mir öfters sein
Angesicht in dem Chor / auff dem Bet-
te / am Tisch / in der Zellen / in äusserem Zu-
milt / bey der Arbeit und mancherley Ge-
schäften: und lehret mich alle Dinge / die
draussen sind / innerlich zu vereinfältigen /
und dieselbe zu verwandeln in ein inner-
liches und gestärcktes **Anschauen** /
welches **Angesicht** so starck ist / (a) daß
es das Herz und den Leib mächtiglich über-
wältiget / so daß nicht allein die Grund-
feste / sondern auch (b) die überschwellen

E 4

des

(a) Das innere Anschauen hat den ganzen Menschen in seiner Gewalt.

(b) d. i. Nicht allein das untere / sondern auch

des Herzens / als des Herrn Tempels /
beweget werden / demselben zu antworten
und mit Ihm einstimmig zu werden / umb
fertig zu folgen / wo es mögte hingehen /
umb mit allen Kräfte dem gezeigten Licht
auff zu folgen / und umb ohne Unterlaß auf
zuopfern / alles was er ist und seyn kan /
samt allem Geschaffenen in der Zeit und in
der Ewigkeit.

4. Und alsdann würde es mir ein gro-
ßer Trost und Erleichterung des Herzens
seyn / wann ich mich auch mit dem Leibe
könte beugen / niederdrücken / demüthigen
und hinwerffen unter alles / was geschaf-
fen ist.

Und eben dieses Angesicht macht mich
(was anlangt mich selbst nach der Un-
tugend) fast zu nichts / das ist / es zeigt mir /
daß alles / was in demselben nicht vereinigt
ist / nichts ist.

Und nachdem ich dergestalt entworden
bin / nimmt sie [die Wahrheit] mein willig-
ges Anschauen zu sich / und drückt es ein
und vereinigt es unmittelbar mit ihrem
An-

das obere Theil wird durch die Kraft Gottes
bewegt. Jes. 6: 4.

Anschauen / daß also mein und ihr An-
 schauen ein einiges klares An-
 schauen seye / welches nicht allenthalben
 her gebeugt ist; damit ich in ihr und mit
 ihr / alles was ist oder geschehen kan / (nach
 meiner Weise) so wie das Angesicht
 selbst / einsehen möge.

Daher werde ich dann ohne Sorge mei-
 ner selbst wegen / und getrost in allem / was
 über mich kommen kan. Und alles / was
 über mich zu kommen Erlaubnis hat / von
 der unveränderlichen Wahrheit und ewi-
 gen Verordnung meines Herrn / (dem
 ich ergeben habe mein Leben und meinen
 Todt / und alles was ich bin und seyn kan
 in Zeit und Ewigkeit / nichts vermessenlich
 mich unterwindende / noch etwas nach der
 Gemächlichkeit auswählende) dem gebe ich
 auch Erlaubnis über mich zu kommen.

Das XXIV Capitel.

Die wunderbare Erhabenheit / Des
 muth / und Gleichmüchigkeit / in Ans-
 sehung aller Dingen / eines geistlichen
 Menschen in dem Göttlichen An-
 schauen der Wahrheit / gezeiget in dem
 lebendigen Vorbild des Autoris.

E S I D A S

„Daß dir alle Dinge so viel seyn und
 „Gelten / (sagt die Wahrheit selbst) so
 „viel sie mir sind / nach der Weise als
 „ein (a) Geschöpf [mir darin gleich
 „werden kan.]

Alles was mir im Gedächtnis kommt/
 von allem dem das ein menschlicher Geist
 auffer und neben GOTT begehren kan; auch
 selbst in denen Dingen/ die aufferlich heilig
 zu seyn scheinen/ und welche dennoch/ wann
 sie ein Mensch hat / ihn nichts heiliger/ selte-
 ger; und wann er sie nicht hat/ ihn nichts
 unheiliger und unseliger machen: dieses
 alles bewegt mich nichts mehr / umb es zu
 begehren / als ein dürres Holz und eine
 mit Füßen zertretene Blume / weilen alle
 Dinge in meinem Herzen dürr gewor-
 den sind.

Und hingegen kan ich mit einem freyen
 demüthigen Herzen auff mich nehmen/
 das / was die Sinnlichkeit fleucht und ab-
 lehnet / wo sie nur kan;

So daß alle Dinge von beyden Seiten
 durchbrochen sind / in [und durch] ein ein-
 fältiges und blosses Anschauen.

(a) d. i. Sie seyen die nur nichtige und erteile Dinge.

2. Alle Menschen ehre ich von Herzen/
als Thronen der Herzlichkeit der heiligen
Drey = Einheit / und ich schätze einen jeg-
lichen also / als der unendlich höher seyn
wird als ich in künftiger Seeligkeit : wie-
wol ich auch nicht einmal werth bin der ge-
ringste zu seyn / noch so etwas mir anzu-
massen.

So ehre ich alle / aber ich fürchte keinen/
auff eine böse Weise / so daß ich nemlich
inwendig solte beklemmet und bange wer-
den vor jemand / weil er etwa stark und hart
ist / und ich dieses oder jenes von ihm solte
leyden müssen.

3. Dann was liegt dran gelegen / wann
ich unterdrücktet / gequälet / verachtet und
verschmähet werde ohne meine Schuld?
Wann ich der geringste und ungeachtete
im Hause bin / vor welchen niemand sorget/
verworfen als ein verderbtes Gefäß und
Scherbe / alle die Tage meiner Fremdling-
schafft / und was auch nur die Sinnlich-
keit verabscheuen mag?

Solten dan solche und dergleichen Din-
ge mich wol berühren können / da ich in der
E 6 Höhe

Höhe erhaben stehe / oder (a) vielmehr getrieben [und bewircket] werde / leydende die Göttliche Einwürkung; da ich nichts fremdes begehre / und auch nichts fürchte?

4. Ich bin ja in meinem Gemüte / vor dem Angesicht und in dem Angesicht der unveränderlichen Wahrheit / höher als alle äußerliche Erhebung; und was die Niedrigung des Herzens anlanget / niedriger als alle Erniedrigungen / die mir Menschen mögten anthun können / obschon sehr viele Plagen / Trübsalen / und Ungemach kommen mögten.

Derhalben so nenne ich euch selig / euch nenne ich herzlich / und keine andern / die ihr dergestalt über alle Begierde erhaben / und unter aller Niederdrückung mit willigem Herzen untergebeuget seyd / ihr möget nun seyn / wo ihr wollet / und welche ihr wollet / es seye nun / daß ihr auß Noth in Ehre und Ansehen gestellt seyd / oder daß ihr verschmähet und Trostlos lebet.

5. Dann nach diesem Theil / sehe ich nicht an weder das Kleid / noch Leibes Statu-
tur /

(a) Welche der Geist Gottes treibet / die sind Gottes Kinder. Röm. 8.

tur / noch Stand / noch Grad / noch Gesundheit des Leibes / noch äusserlichen Pracht / oder äusseren Schein / wie groß er auch seyn mögte ; massen der H^{ER}z auf solche Dinge nicht sonderlich siehet / wie sie dann auch nicht groß zu achten sind.

Und nach diesem Theil habe ich auch nicht grosse Sorge / wie es mit meinen äussern Umständen sich zutrage ; ob ich nemlich gekleidet bin mit einem Sack / oder mit einem guten Kleide ; ob ich in einem Wincklein des Hauses wohne / oder anderswo ; ob ich verachtet / oder in Ehren gehalten werde ; ob andere mir vorgezogen werden / oder nicht : welches alles / wie es auch kommen mag / mich nicht erreichen oder berühren kan.

6. Dann derjenige hat noch erst einen geringen und schwachen innern Wandel des Geistes / und einen unfesten Gemüts Zustand / welcher der Zerflörung nahe ist / der noch durch solche äussere Dinge bewegt wird / und hin und her wancket / begehrende nemlich was mit [seiner Natur] ist / und fliehende / was ihr zuwider ist.

Und es eine gar zu grosse Schande / vor dem

dem Angesicht des Herrn/das ein so edeltes
Gemüt / das da fähig ist das höchste Gut
in sich zu empfangen / sich bekümmere mit
so geringen und nichts-würdigen Dingen.

Das XXV Capitel.

Von zweyerley Landschaften in uns/
nemlich von der untern / welches ist
das Land der Sinnlichkeit / und von
der obern / welches das Land des
Gemüts und des Geistes ist. Das der
jenige / welcher von dem Lande der
Sinnlichkeit zur Landschaft des
Geistes sich begiebet / und vor Gott
im Geiste wandelt / so sicher sey / daß
er von nichts sinnliches kan berührt
und beweget werden. Und hierauf er-
hellet / was es sey / nach dem Geiste
wandeln.

Die untere Landschaft / nemlich das
Land der Sinnlichkeit / ist voller
Unruh / Verwirrung und Streit; deswe-
sen muß man auß allen Kräften eilen zum
obern Lande und Stande des
Geistes.

Wann wir daselbst unser selbst mächtig
seyen

seyen werden in der Warheit / so werden unsere Tritte nicht bedrängt werden / sondern wir werden frey und mildiglich vor dem Herrn wandeln / alle Dinge mit ihm ansehende.

Wir werden auch alsdann mit ihm ausgehen zu allen Dingen / welche sind und geschehen / und von dannen wieder zurück kehren in eben dasselbe / in allem friedsam und stille bleibende durch Gott: obgleich die untere Landschaft mit ihren Kräften bestürmet und beweget würde / mit mancherley Widerwärtigkeiten und Bewegungen / nach eines jeden Natur Art und Neiglichkeit. Dann wie weit wir auch mögen gefördert seyn / so bleibt die Natur doch Natur.

2. Aber dergleichen Bewegungen der Natur gehen dem obern Stande des Gemüts nichts an; wann nur anders derselbe die Oberhand behält / und nicht von der Natur überwunden und hingezogen wird.

Wir können wol mancherley Tröstungen haben / die auch nicht böse sind / oder auch sinnliche Andachten / und ruhen darinnen; dennoch bleiben wir also unvollkommen

men und unbeständig / und inwendig nicht
gegründet in der Erkantnuß und Liebe der
Warheit und Gerechtigkeit.

Und so gehen wir im Kreiß herum alle
die Tage unsers Lebens / und wollen off
wol fort kommen / und geschwinder zu dem
vollkommenen Gemüts-Stande gelangen:
wir sehen aber den inwendigen Weg
nicht / worauff wir wandeln müssen / umb
der äusseren [oder sinnlichen Andachten]
willen / womit wir zufrieden sind / und nicht
weiter fortgehen.

3. Der Weg aber / wodurch man un-
mittelbar [und gerade zu] gelanget zum
höchsten Gut / zu unserm ersten Ursprung /
zum Göttlichen Frieden / ist dieser : daß
wir lieben das Creuß des HERN / folgen
de seinen Fußstapffen / so daß wir nicht zu
sehr unsere Ruhe und Frieden sehen / in
äussern Dingen / in sinnlichen Andach-
ten: daß wir leben / ohne eigene Gemäch-
lichkeit zu wählen / und ohne Ungemäch-
lichkeit abzulehnen.

Dann so lange wir zufrieden sind mit
unserer eigenen Ruhe und eigenen Ges-
mächlichkeit / so lange werden wir beum-
higet

higet und verwirret werden / und hin und her wancken / nachdem die Dinge sind / die uns äusserlich begegnen.

4. Derhalben so muß man das Gemüt „ vom äussern inwendig wieder zurück ruf- „ fen zum Inwendigen; daselbst wird uns „ der Weg gezeiget werden/wie wir gelang- „ gen sollen zum höchsten Frieden. „ Sonst hilft die äussere Anweisung wenig / wo wir nicht selbst inwendig / mit einem scharffen Ansehen / durch die Erfahrung gelernt haben / wie wir gehen sollen.

Deswegen so bleiben wir dürre und finster / ohne Erleuchtung der Wahrheit / weil wir nicht kommen zu etwas Wesentlichen / (a) umb des willen alles äusserliche ist / und geschicht / auch die Mystische und geistliche Dinge.

5. Wie viel wir auch äusserlich gefördert zu haben scheinen / in geistlichen und scheinbaren Gütern / oder im Ansehen und Ruhm der Heiligkeit; solches ist alles eitel und gering / wo nicht der innere Mensch erneuert / und Gott gleichförmig ist.

Ist derselbe Gott gleichförmig? Was uns

(a) Das inwendige Wesen selbst.

uns dann Gott von andern außern [Göttern] und Ansehen nicht geben wil / solches missen wir gerne / weil wirs nicht nöthig haben:

Dann so viel als wir in unserm Grunde selig und heilig sind / so viel werden alle unsere außertliche [Sachen und Berührungen] aus dem Grunde geheiligt / und werden dem HERN angenehm: „ weil nichts außertliches an und vor sich selbst uns heiligt. Und ob man gleich [auch im außern] alles geziemend und ordentlich thun sol / so muß man dennoch in dergleichen Dingen nicht beruhen bleiben.

6. Und dieses geschicht vielfaltig / daß wir durch solche Dinge im wahren Fortgang verhindert werden; weil wir dabey stehen bleiben und ruhen / und nicht durch dieselbe zur wahren und höchsten Heiligkeit fortgehen. „

Es ist nicht möglich / daß wir inwendig recht geistlich werden / so lange wir zufrieden sind mit außertlichen guten und scheinbaren Dingen / daß wir dabey stehen bleiben und nicht weiter fortgehen.

Warlich / wo wir uns selbst nicht gründlich

lich verläugnen / so wird der Geist der Wahrheit (a) nicht zu uns kommen / der uns sonst alle Wahrheit wird lehren / der uns [Gnade] geben wird von innen beständiglich zu wandeln vor dem **HERRN** / und der da machen wird / daß all unser inwendiges mit ihm einstimme.

7. Und warum geben wir unser Geld auß (b) für dasjenige / das kein Brod ist? Und unsere Arbeit / da wir nicht satt von werden? Warum kaufen wir dann nicht lieber alle Gulle / alle Sattigkeit / und alles / was wir wünschen können / umb einen so geringen Preis? Dann wo wir nicht werden hingeben / was wir lieben und besitzen / so werden wir nimmer bekommen das / was wir begehren.

Daher kommt es / daß wir durch Traurigkeit nieder geworffen / in uns selbst beflemmet / und durch unnütze Begierden aufgeschüttet werden; daher kommt auch aller Scheu [vor unangenehme Dinge;] daher kommt es auch / daß diejenige Dinge / welche im außern / durch Gottes Verord-

nung!

(a) Joh. 16; 7713. (b) Jesai. 55; 2.

nung / geschehen / unserm Sinn oft nicht recht sind ; daher kömmt so grosse Unbeständigkeit und inwendige Beunruhigungen / auch selbst daselbst / wo es am wenigsten anständig ist ; (c) daher kömmt es / daß allerley Sorge und Bekümmernüssen uns eingenommen haben ; weil wir inwendig unser selbst nicht mächtig sind : so daß sie wircken [und die Oberhand haben /] wir aber elendiglich leyden müssen.

Dieses alles kömmt uns daher / weil unser Wandel äußerlich ist / und daß wir von unten / und nicht (d) von oben her die Dinge einsehen / die drunten sind.

8. Wer ist nun / der im finstern (e) wandelt / und das Licht scheinet ihm nicht : Der komme zum Herrn / zu dem unvergänglichen Licht / und lehne sich innerlich auff Ihn.

Wo ist es ? sprichst du : Das Wort (f) ist dir nahe / in deinem Munde und in deinem Herzen / in deinen Sinnen / in dir / (g) außser dir / über dir / unter dir / im

(c) Demlich / in gesällchen Übungen.
 (d) Durch die Sinne und nicht durch den Geist.
 (e) Jesai. 50:10. (f) Röm. 10:8. (g) Ap. Ges. 17:28.

Umkreis und allenthalben / wo du kohnst /
nemlich das einfältige und einige Wort /
(Der Seelen Bräutigam) welches brünsti-
gen Gemütern vielmahls nahe ist / und of-
fenbaret ihnen oftmalen alles Gut / alle
Weisheit / Gerechtigkeit / Frieden und ewi-
ges Licht / erleuchtende alles was zu Ihm
kommt.

9. Was ist dann nun übrig? Als daß
wir unsere Augen aufthun / daß wir sehen
und verstehen die Zukunfft des HERN zu
uns / und daß wir (h) auff unserer Hut
stehen / und Ihn erwarten.

Darum so kommt dann GOTT zu uns
durch Mittel / nemlich durch die Gnade / als
da ist / die Weisheit / die Wahrheit / die Ge-
rechtigkeit / und so weiter. Wann wir damit
nun GOTT lieben / und in Gnaden sind / so
müssen uns alle Dinge (i) zum besten
mitwircken / ohne dieses oder jenes auf-
zunehmen / auch selbst in denjenigen Zu-
fällen / die zu unserm Verderben geschehen
zu seyn scheinen.

10. Selbst auch die Gemüths = Bewe-
gungen [Passionen] und Begierden der
Na

(h) Habac. 2: 1.

(i) Röm. 8: 28.

Natur/und alles was uns eine Hindernis zu seyn scheint/ bringt uns/wann wir nur wachende (k) bleiben/ keinen geringen Nutzen und Förderung zuwegen.

Dann wann das Gemüt von solchen Dingen bestritten wird/ so machen sie/ daß es alsbald zum HERN läufft/ in sein inwendiges/und zu seiner obern Landschaft/ da es von ihnen nicht kan berühret werden: und wo eigene Krafft und Vermögen fehlet/da sucht es die wahre Kraft [in Gott/] und wird gedemütiget durch die Erfahrung seiner eigenen Ohnmacht.

Wie sollte doch der HERN/der von Ewigkeit uns so hefftig geliebet hat/und so grosse Zeichen der Liebe uns erwiesen/ ja auch noch darzu sich selbst uns ganz giebet: [wie sollte der/sage ich/] etwas über uns kommen lassen/das nicht umb unserer Beförderung und seiner Liebe willen [also geschehen muß?]

Und ob Er auch etwa auß unserer Schuld dieses oder jenes zuliesse/ und daß Er uns verlassen mögte; gut: „so sollen wir also
„ger

(k) Derjenige wachet/ der in das Böse nicht einwilliget.

gedencken / daß wir unendlich mehr ver-
dient haben / und gerne wollen aufstehen
alles / was der HErr gut finden mögte.

11. Dergestalt müssen wir auff verschie-
dene Art und Weise zum HErrn gelan-
gen / nachdem uns verschiedene Zufälle be-
gegnen; und in allem dancksagen; und in
allem Leyden und Trübsal / mit dem Pro-
pheten Jeremia / sagen: Fürwar es ist
meine Kranckheit / und ich wil sie
tragen. (a)

Wer in der Gnade fleißig ist / und auff
dieselbe acht giebt / der verstehet / wie der
HErr alles zu unserm [Nutzen und] Fort-
gang ordnet; und findet eben so viel im
Kleinsten als im größten / so viel in der Fin-
sternis als in dem Licht; und wird die Fin-
sternis führen ins Licht / und den Mangel
in den überfluß.

Dann die Gnade ist wie ein Ring oder
Zirkel / der weder Anfang noch Ende hat;
dann sie wircket und gehet auß GOTT zu
allen Creaturen / und auß den Creaturen
kehrt sie unauffhörlich wieder in ihren
Ursprung.

(a) Jerem, 10; 19.

12. Wann wir daß nun mit den obersten Kräfte mit dem HERN vereinigt sind / so gehen wir durch seine Gnade mit Ihm zu allen Dingen; dann was Er zulasset / lassen wir daß auch zu; was Er giebt / geben wir auch: und wandelen so einiger massen auffer dem Sijn des Fleisches.

Auch lassen wir mit ihm zu über uns selbst alles / was uns begegnen mögte / welcherley Dinge es auch seyn mögen / außere oder innere / Verachtungen / Kranckheiten / Leyden / u. s. w. Eben als wann ein jeder in seiner Noth spräche: „Dieses ist so von „Ewigkeit verordnet so muß es geschehen / „so wil ich / daß es sol geschehen / anders „wähle ichs nicht: der HERN hat mir gegeben Kranckheiten / Dürre / Leyden und „Finsternüssen: darinnen wil ich mich daß „üben / eben als in vielen herzlichen empfindungen von Gott / und Früchte darauf „suchen: daß der HERN hat auß grosser Liebe diese Dinge über mich verordnet / zur „vermehrung und zum Anlaß meiner Beförderung und der ewigen Seeligkeit.

13. Da wird daß das Licht (b) auffgehen

(b) Jesai. 58: 10

Gehen in der Finsternüs / und unsere Finsternüs wird seyn wie der Mittag; da besitzen wir Gott und Gott besitzt uns / in der allerverborgenen Erkenntnis; wohin alles / was uns äußerlich be-
 gegnen mag / nicht hinreichen kan; da sind wir verborgen in dem verborgenen des Angesichts des Herrn; (c) Danck sey dem allmächtigen Gott / daß uns da niemand siehet. Danck sey Gott / daß fleischliche Augen anders nichts sehen als alle Schwachheit; damit nicht das starcke / so in uns verborgen lieget / uns entnommen werde / wann es gesehen würde.

Nach dieser Vereinigung [mit Gott] müssen wir alle Dinge ansehen / und nicht nach uns; sondern immer mehr und mehr trachten dergestalt auffer uns zu kommen.

14. Und es meyne niemand / daß wir bedrängt / arm / elendig und schlecht sind / weil uns vielleicht von aussen aller Trost entzogen wird; nemlich also / daß niemand uns suchet / oder nach uns fraget; daß wir verworffen und unterdrückt werden / und daß wir nicht geachtet werden; daß wir

S uns

(c) Psal. 31; 21.

uns selbst dergestalt verachten/das wir auch erwählen vor arm und (so zu reden) ein Aufkebrigt aller Menschen gehalten zu werden: So wahr der **H** Erlebet, vor dessen Angesicht wir wandeln in **Aufrichtigkeit und Wahrheit**/(d) nach diesem Stande haben wir nicht nöthig/ alles was uns von fremden Dingen er mangeln mögte;

Dann anders suchen wir nichts/ als das **höchste Gut** / in welchem wir alles haben:

Alles andere auffer demselbigen ist uns viel zu klein und zu wenig; wil **G**ott uns solches nicht geben / so können und wollen wir solches gerne / als etwas **überflüssiges** / missen.

15. Wird etwa die Natur entrüstet/ unzufrieden / und wil nicht gerne Unge mach und Widrigkeiten erdulden; und ist unruhig drüber/ das sie ihren Willen nicht haben kan: solches gehet uns nichts an; laß sie nur **drunt** bleiben / damit sie nicht auch das Gemüth mit drein wickele und einnehme.

Aber darumb steigt das **Salb-öl** / das von

von oben kommt und herab steigt in den
Bart / (nemlich in die obere Seelen-
 Kräfte) auch bisweilen herab (e) bis in
 den **Saum des Kleides** / nemlich in die
 Empfindung des Hertzens / und in alle auß-
 sere Sinnen; dermassen daß auch dieselbe
 zu der Zeit nichts anders begehren / als daß
 der **Wille des HERN** geschehe / wie in
 unserm **Himmel** / (f) also auch auff uns-
 serer **Erden**; (g) damit ihr murren und
 Ungedult auffhören / und sie die Trüb-
 salen und Ungemach desto leichter ertragen
 mögen.

16. Wann wir dergestalt der Gnade
 Gottes folgen / und nicht auß (h) derselben
 weichen; so werden wir immerdar im Licht
 seyn: und wo nicht in einem empfindlichen
 oder ergehendem Licht oder Geschmack / we-
 nigstens in dem Licht / worin wir nichts an-
 ders suchen noch begehren / als was der
HERN geben wil / es sey Finster-
 nissen oder Licht.

S 2

Das

(e) Psal. 133: 2. (f) Im Geist.

(g) In der außern Natur.

(h) In der Gnade bleiben / ist im Geist Gott anhangen.

Das XXVI Capitel.

Wie GOTT so genau und gestreng
fordere die Erneuerung so wol von
unserm inwendigen / als auch von uns-
serm außern / nach seinem Eben-
bilde und Willen.

Ich wil unauffhörlich trachten inwendig
Erneuert zu werden vor dem An-
gesicht des HERRN / der all mein
Inwendiges / und den tieffsten Grund mei-
ner Meynung / in seinem gerechtesten und
unvermeidlichem Gericht / ansiehet / auch
selbst in allem dem / was mich zeucht oder
bewegt ; nemlich / ob ich auch im Grunde
es mit etwas halte / oder eine Neigung zu
etwas habe / wovor er keine Neigung hat.

Wass er ganz genau erfordert / die
Gleichförmigkeit meines ganzen inwendig-
en [Menschen] nach seinem Ebenbilde ;
und meines außern [Menschen] nach dem
Wandel / den Er im Fleisch [hier auff Er-
den] geführet hat : damit Er nicht nur ei-
nen Theil / sondern mich ganz und un-
getheilt Ihm zu eigen erwerben mögte.
Dann Er hat mich gemacht / und ganz
wie

wieder neu gemacht; und Er wil auch nicht/
daß der (i) Thron seiner Herzlichkeit / eini-
ger Ursache wegen / verwüestet oder beun-
ruhiget werde: nichts in der ganzen Welt
so viel werth und so mächtig achtende / daß
der Tempel der Wahrheit dadurch solte
unterdrücktet und verdorben werden.

2. Und so wil Er auch / daß wir Ihm
sollen stille halten / und mit Ihm Sabbath
seyren sollen; und eine grosse Authorität
[und Gewalt] gebrauchen über uns selbst/
und über alle fremde Dinge / die uns mög-
ten beunruhigen können.

Er wil / daß wir uns nahe zu Ihm hal-
ten / und seiner / (k) als ganz auffser uns
selbst gesetzt / geniessen sollen; uns selbst ge-
ring achtende / verachtende / und gründlich
vernichtigende; nichts achtende / was uns
von aussen oder von innen mögte wieder-
fahren; damit so alle unsere Freyheit und
„ Sicherheit auß nichts anders entspringe/
„ als auß tieffer Demut / auß Verläug-
„ nung unser selbst / und auß unserer Gleich-
„ förmigkeit mit der ewigen und unverän-

§ 3

„ der

(i) Die Seele des Menschen ist Gottes Thron.

(k) Daß wir in Ihm vergestaltet seyn sollen.

„derlichen Wahrheit und Weißheit/welche
 „alle unsere äussere und innere Kräfte
 „gänglich besitzende / durch dieselbe als
 „durch willige und lebendige Werkzeuge
 „wircken mag.

3. Er wil auch, daß wir über alle Dinge und durch alle Dinge hindurch / fleißig ansehen sollen das Angesicht der Weißheit / der Wahrheit / der Gerechtigkeit / und des Friedens Gottes / nemlich nach der Weise unserer Geringheit; und daß wir uns sollen frey und abgeschieden halten von allen Dingen / wie unruhig und verwirrt sie auch sich zutragen mögen.

Dann obschon viele Trübsalen und Hindernüssen da sind / so bleibt dennoch der Weg sehr herzlich / (a) weit und gerade / und gehet durch alle trübsalen mitten hindurch.

4. Da werden wir gelehret / alle Hindernüssen zu übersteigen / nicht durch weichen oder fliehen / sondern durch ein gesetztes / geistliches / und festes ansehen.

(a) Durch die Einföhrung bleibt der Geist erhaben in Gott / und übersteiget alle Hindernüssen.

hen; mit der unveränderlichen Wahrheit selbst in allem ruhig verbleibende.

Wir werden auch gelehret / eines jeglichen Wunderlichkeit / Verdrießlichkeit / und eiteles Mißfallen / mit sanftmütigem Geist anzusehen; und wann wir einen solchen mit stillem Gemüt nicht verbessern [oder befriedigen] können / so müssen wir ihn dulden / als in Sicherheit stehende / und im verborgenen Schirm gesezet; da uns keine dergleichen Dinge berühren können.

Das XXVII Capitel.

Von dem Verlangen Gottes / sich selbst zu genießten in uns / und von unserm Verlangen / Gott und dessen Wirkung in uns zu genießten.

Wer kan es nach Würdigkeit erwegen / wie daß der Herz ohne Unterlaß anschauet und betrachtet sein ewiges Bild in uns / welches nimmermehr aufgelöschet werden kan? Wie Er sich selbst in uns siehet und erkennet / als der da ganz und unzertheilet (so viel solches geschehen kan) von uns kan empfangen werden; dann Er ge-
neußt

neußt sich selbst in uns / und wir genießten
Ihm / in Ihm und in uns.

Er fordert auch ganz gestreng und genau
die Gleichförmigkeit / wornach wir geschaf-
fen sind; und ist sehr eifferfüchtig vor uns.

Solte nicht der H^{er}z der Herzlichkeit
eiffern vor den Tempel und Thron seiner
Herzlichkeit? Dann deswegen nimmt Er
bisweilen alle unsere Kräfte / nicht allein
die obern / sondern auch öfters die un-
tern / und vereinigt sie mit sich / Er macht
sie unvermögend zum wircken / damit kein
Widerstand sey / sondern Er uns ganz bes-
itze; und wir Ihm stille haltende / sein
wircken leyden mögen.

Seelig ist derjenige / der also die Gött-
liche Einwürckung in sich leydet! wer gibt
mir, daß ich oft dieses seelige Leyden möge
leyden; dabey ich mich selbst und alle Din-
ge vergesse / wobey sonst nichts in mich ein-
gehe und mir schmäcke / als das **Wort** /
der Bräutigam / der mich alsdann in-
wendig und außwendig ganz
besitzet?

* * *

Das XXVIII Capitel.

Welches das Erbtheil ist / eines der arm am Geist ist / in diesem Leben.

Mein Erbtheil in dieser Welt ist nichts anders / und wird kein anderes seyn / und ich wil sonst nichts hoch achten / als verborghen / verachtet und der unterste zu seyn / so daß mich niemand suche / noch nach mich frage / oder vor mich Sorge trage ; als an welchem nicht viel gelegen ist / der nicht hoch estimiret wird / als ein armer und verächtlicher.

Derhalben wil ich auß allen Kräfften / Nacht und Tag / von innen und von außsen / nach solche und dergleichen erwünschte Dinge / mit Wachsamkeit mich außstrecken ; damit wann sie kommen / ich sie willig annehme / als Dinge / die ich vorhin schon längst begehrte.

2. Darum so laß ich die grosse Dinge den Grossen / den Gelehrten und Geehrten ; ich vor mich wil nichts von solchen Dingen wissen / ich wil gern mit dem Kleinsten und geringsten zufrieden seyn / als der da nichts

werth ist; das Angesicht (a) des Bräutigams allein ist mir gnug.

Das XXIX Capitel.

Von der Vortrefflichkeit der Armuth / des Creuzes / und des Jochs Christi; und von derselben Süßigkeit und heilsamen, wunderbaren und Göttlichen Früchten / in einem Gemüt / das sich dran ergeben hat.

DWie herzlich ist die Armut des HERN IESU und aller seiner Außergewählten ich weiß nicht / mit welchem Lob ich Dich erheben sol; aller Reichthum / Herzlichkeit / Ehre / Lob / und überfluß sind in Dir. Wann wir gleich geistlich / innig / scharffsinnig und verständig sind; wann wir erfahren sind / und tieffe Dinge von himmlischen und verborgenen Geheimnissen hervor zu bringen wüsten: und wären dabey nicht begierig nach der Armuth und Einfalt des HERN IESU / so werden wir andere wenig oder gar nicht erbauen können; dann was
in.

(a) Psal. 27: 8.

inwendig ist / wird nicht gesehen / und erbauet auch deswegen andere nicht [auff solche Weise.]

Darum so ist die Begierde zur Armuth / ein Zeichen der Demuth / der Einfalt und der Beringachtung seiner selbst: in allem und überall / da es die Gelegenheit erfordert / allezeit das schlechteste / geringste und niedrigste zu erwählen; die bloffe Nothdurfft nur zu nehmen von zeitlichen Dingen; das Creuz / Beschwerlichkeiten / Arbeit und das / was andere verabscheuen / zu umfassen: und [mit einem Wort] so zu wandeln / als wann alle unsere Bewegungen / Sitten und Werke laut riefen: **Unser Reich ist nicht von dieser Welt.** (b)

2. Diese und dergleichen übungen sind es / die uns heiligen / die so es ansehen / erbauen / und die Religion im Stande halten und allezeit erhalten haben.

Dann der HERR JESUS hat uns sein **Creuz** zu tragen hinterlassen / nicht Weichlichkeiten / nicht Süßigkeiten / nicht Gemächlichkeiten / nicht das eitele Lob der Menschen; sondern allerley Trübsalen /

(b) Joh. 18; 36.

Leiden / Ungemach / Elenden und das was die Sinnlichkeit fleucht; auff daß wir in dieser Welt seyn solten / als die nicht die geringste Gemeinschaft haben mit der Welt / so lange wir hie leben.

„ 3. O wie süß (c) ist das Joch Christi! du / der du dich mit willigem Herzen unter sein Joch begeben hast / die seynd alle Dinge leicht.

Daher sind und kommen oft allerhand Verwirrungen / Beschwerlichkeiten und Dürre in uns / weil wir von dem Creutz und dem Joch Christi fliehen und dem entweichen wollen / und uns nicht viel mehr willig und gerne demselben unterwerffen.

Wann uns aber das Creutz und das Joch des HERN angenehm schmacket / und wir Begierde darzu haben; wann wir auch in Demütigungen / Kleinheit und Armuth uns ergehen: dann werden wir in kurzem über alle Hindernüssen gelangen / und werden dann Schande und Schmach vor Freude / die Erniedrigung vor

(c) Matth. 11: 30.

vor Erhöhung / die Armuth vor überflus
achten.

Dann werden wir gleichsam täglich
sterben / (d) und siehe / wir leben;
als verworfene und unehrliche / und sind
doch voller Ehre und Glorie; als die ver-
achtete und ein Sprüchwort der Men-
schen / als solche / woran nichts gelegen ist/
und nichts zu estimiren sind / geängstiget
und gepeiniget / und siehe / wir sind solche /
derer die Welt nicht werth ist / (e) als
verzweifelt und ohne Hoffnung / und siehe /
unsere Hoffnung und inwendige Sicher-
heit ist überschwencklich groß / da uns kei-
ner von aussen siehet noch berühren kan:
da wir bey dem H. Ern wohnen / und von
allen seiten bewahret sind mit dem Schild
der Wahrheit und der Gerechtigkeit / nicht
in diesem und jenem eiteler Weise verwi-
ckelt oder bedrückt / sonst würden wir gar
sehr beschämt werden / wann wir vor dem
H. Ern stehen würden / und von deme an
auch ins künfftige.

4. So kennen wir dann nun / als
solche / und haben (f) gekannt niemans
den

§ 7

(d) 2 Cor. 6. (e) Hebr. 11:37. 38. (f) 2 Cor. 5:6.

Den und nichtes / nach der Neigung oder Trieb der Sinnlichkeit : dann wann wir Himmel und Erden / und alles was darinnen ist und geschicht / anschauen / so werden wir keines wegs durch die Liebe eines Dinges verführet / noch durch die Furcht eines Dinges beängstiget.

5. Und solches kommt daher / weiln das Wort Gottes selbst / die höchste / ewige und unveränderliche Wahrheit / Weisheit und Gerechtigkeit (das in unserm Gemüthe Herz und Meister ist) die Finsternüßen vertreibet / den Verstand erleuchtet / und dermassen einiget / daß in dem einfaltigen Anschauen kein zurückwenden oder reflexion ist / und [alsdann] die Verbindung und Umfassung unseres und seines Angesichts (auf gewisse Weise) ohne Mittel geschiehet.

In welcher Vereinigung wir durch ihn alle Dinge / und auch Ihn selbst sehen / worin Er auch sich selber (g) genießet und siehet durch uns ; da Er selbst ist das Gesicht / selbst der da gesehen wird / und selbst der da siehet. Daher es dann geschicht / daß un-

(g) Gott erleuchtet sich selbst in uns.

unser erleuchteter verstand (Der da alles siehet in der Weißheit und Wahrheit) keines wegs zulasset, daß alsdann unser Gedächtniß / oder unser einfaltiges eingekehrtes Andencken / durch allerhand Vorwürffe / in etwa solte verdunckelt werden; und demzufolge läßt er auch nicht zu, daß der Wille oder die Herzens-Neigung durch fremde Dinge beunruhiget werde.

6. Wo wir dergestalt dem HERN sein Bildniß rein und unbemahlet (h) darstellen / so werden wir (i) entwircket / daß in uns nichts eigenes übrig bleibet.

„ Da macht Er uns Liebe auß der Liebe /
 „ Wahrheit auß der Wahrheit / Weißheit
 „ auß der Weißheit / und alles Gut auß
 „ ihm selber.

Da werden wir gebohren zu erwählten Söhnen / angensommen in dem eingebohrnen Sohn vom Vatter; dem wir von innen und von aussen, nach der Weise unserer Beringheit / gleichförmig worden sind.

Das

(h) d. i. Nicht besudelt mit fremden Gemälden oder Bildern.

(i) d. i. Durch die Götliche Wirkung werden wir losgemacht, erbtöffer und abgeschieden von uns selbst / von aller Eigenheit.

Das XXX Capitel.

Der Kuß des Worts und Bräutigams/oder der Zukehr unseres Angesichts oder Anschauens zu dem Angesicht der Göttlichen Weißheit; wie so grosse und wunderbare Wirkungen solches in uns hervorbringe/war nur unser Auge einfältig und unsere Meynung lauter ist. Und wie alle eitele und beunruhigende Vorwürffe allhie so wunderbarlich überwunden und zerstreuet werden/nur allein durch das Angesicht und Anschauen der Weißheit Gottes/welches an statt aller Dingen gnug ist/auch alles erleuchtet/regieret und vollendet.

Er küsse mich mit dem Kuß seines Mundes/ (k) spricht die von Liebe verwundete Seele. Gewiß/diß ist ein g. offtes Begehren/ und solches zu erfahren ist über alle menschliche Weise.

Aber weil die Liebe von unvermögenden/das ist/vergänglichen Dingen/

kei

Keinen Trost annimmt / (1) deswegen was man uns auch immer anbieten und auff häuffen kan / ausser dieses / so ist uns alles viel zu klein und zu gering / als welches unsere Begierde nicht beruhigen noch ersättigen kan.

Wann derhalben die ewige Weisheit / oder die unveränderliche Wahrheit / uns zeigt ihr Angesicht / ihre unvergleichliche Reichthümer / alle schönheit / und alles / was man begehren kan ; und gleich wie nun derjenige / welcher ihr Angesicht siehet / nichts weiter begehret : so trachtet alsdann unser innerliches Angesicht ganz verliebt in ihr Angesicht gedrückt zu werden / durch ein innerliches / keusches und kräftiges Küssen und umfassen / eben als wann es ganz und gar in dasselbe übergehen und vergestaltet werden solte / und einiger massen selbst (m) eben das werden / was das Angesicht selbst in sich ist.

2. Daselbst gebietet der ewige Vater ohne Unterlaß sein einiges einfältiges Wort /

(1) Amor non accipit de impossibilitate solacium. Chrysolog. Serm. 147.

(m) 2 Cor. 3: 18. D. 1. In eben dasselbige Bild vergestaltet werden.

Wort / in welchem wir alles erkennen und sehen/wodurch wir lernen unsere Vielfaltigkeiten / Geschäften / und alles was außertlich geschieht vereinfaltigen und eins machen / dasselbe anschauende über und durch alle unsere Werke / (n) wie groß und Göttlich sie auch scheinen mögten; in demselben [Wort] finden wir allein Ruhe und Festigkeit und werden durch benderseitiges Anschauen ein einiges ungetheiltes Anschauen.

Da ist Auge gegen Auge / Angesicht gegen Angesicht: Es ist das Angesicht des Bräutigams da / und unser Angesicht ist auch da; doch ist die Ungleichheit nicht gering / wovon wir aber gegenwärtig nichts sagen.

3. Unser geschaffenes Leben beschauet und besuchet da ohne Unterlaß unser (o) ungeschaffenes Leben / welches von Ewigkeit in Gott ist / und eins mit ihm. Da

(n) d. i. Wie groß auch die Werke sind / so bleiben wir mit unserm Anschauen nicht dabei stehen / sondern durch und über dieselbe schauen wir das Wort / GOTT / an.

(o) Unser Leben ist Christus. In Ihm war das Leben. Joh. 1; 4.

Daher werden wir so demütig und klein
in uns selbst / vor dem Angesichte des
HERN / als ein jetzt-gebohrnes Kindlein /
und können uns nicht gnug nach unserm
Verlangen vernichtigen.

Diese Verkleinerung und Vernichti-
gung unser selbst macht uns so mildreich
und frey / so sicher und reich / als wann
wir sonst nichts nöthig hätten.

Daher haben wir dann / in allen unsern
Gedanken / Bewegungen und Wercken /
ein einfältiges Auge und Meynung / wel-
ches alle Vorwürffe so bedachtsam / ernst-
haft und vorsichtig durchsiehet / als wann
es zu einem jeden sagte: „ Ich sehe / was
„ du bist / was in dir ist / was du meynest /
„ von wannen du kommst / und wo du hin
„ wilt; und du kommst mir so vor / wie
„ du bist / und nicht anders. „

4. Deswegen so ist unser Wandel mild-
reich / frey und munter in der Nachfolge
des HERN / der Weisheit und der War-
heit / nemlich des Bräutigams / wo Er
auch hingehet / (p) (nach der Weise un-
serer Geringheit) weil wir nicht anders-
wo-

woher verächtlicher Weise (q) geschwächet werden / und nach diesem Theil erkennen wir nichts / [und lassen nichts ein] weder etwas das droben ist / noch das hier unten auff Erden ist.

Dann wann etwas uns treibet / beunruhiget / und unser innerliches Auge verblendet / ob es gleich nach dem äussern Ansehen eine sehr heilige Neigung zu seyn schienes so ist es doch darin ganz schädlich und unwürdig / weil es [das Gemüth] scheidet von der Vereinigung mit dem höchsten Gut / und eine Vermittelung und Decke zwischen Gott und unserm erleuchteten Verstand verursachet; und muß verhalten durch die Brunst und Läuterung des [Göttlichen] Feurs in uns weggeschmolzen werden.

5. Darumb so ist uns in allem / was uns begegnet / von innen oder von aussen / vor allen Dingen nöthig ein einfältiges Auge und eine lautere Meynung.

Ein einfältiges Auge / welches stille und bedachtsam durchsiehet / was ein jedes Ding

(q) d. i. Die äusserliche und fremde Dinge des rühren und stehen uns nicht mehr.

Ding seye nach der rechten Wahrheit/
welche das köstliche von dem geringen
unterscheidet.

Eine lautere Meynung / die dem
einfältigen Auge folget / welches die War-
heit aller Dingen siehet und uns ganz ledig
macht von aller Eigenheit / und getrost in
allem / was uns begegnen kan.

Diese lautere Meynung macht / daß wir
mit freyem und ungebundenem Herzen/
ohne Verweilung oder Zweiffelmütigkeit
alles verrichten / was in Wahrheit [gut
und] tugendsam ist vor GOTT und vor den
Menschen / wie auch / daß alles / was wir
innerlich oder äusserlich verrichten / wir
solches thun ohne einige andere Absicht
oder warum.

6. Durch dieselbe werden wir befreyet
von aller eitelen Scrupulosität und ängste-
lichkeit / von der Furcht der Höllen und des
Teuffels / von dem Schrecken vor mancher-
ley Zufälle und vor verkehrte Menschen /
oder verschiedene Sinne [solcher Men-
schen] wie groß sie auch im äussern Ansehen
seyn mögten / und endlich von allem / das
uns beängstigen kan.

Durch

Durch diese lautere Meynung werden wir geführet auff die weite und breite Pfaden (r) der Gerechtigkeit und Gleichheit und können sicher und getrost sagen: **Was (s) ich gleich wandeln solte mitten im Schatten des Todes / so fürchte ich kein übel / u. s. w.**

Durch sie haben wir einen vertraulichen Zugang zum **HERREN** / und stehen ohne Schaam vor seinem Angesicht; dann daher kömmt es / daß wir einen so grossen / freymütigen Zuspruch und liebliche Unterredung haben mit dem Könige und **HERREN** der Heerschaaren; auch feyerliche Schlachtopfer und heilige Opfer • Gaben Ihm bringen / welche wir (r) selbst sind.

7. Wegen dieses alles wird uns die ganze Welt gering / samt allem / was zur Welt gehöret.

Derhalben haben wir ja keine Lust / auff weltliche Dinge acht zu geben / und überflüssiglich uns damit zu beschäftigen: dann weßwegen solten wir das Angesicht der Weisheit verlassen / und uns zur Thorheit und Lügen wenden / wie dann alles also ist / was

(r) Spruch. 4: 11. (s) Psal. 23: 4. (t) Röm. 12: 1.

was nicht die Wahrheit und Weisheit ist/
 Oder in ihnen nicht ist?

8. Da wird daß das Wort Salomons
 erfüllet: (u) **Der König** / der da sizet
 auf dem **Gerichts-Thron** / zerstreuet
 alles Arge mit seinem **Anschauen** /
 weilens **das Gemüth** / das da vereini-
 get ist mit der einfältigen Wahrheit / Weis-
 heit und Gerechtigkeit / welche ihren Sitz
 haben in seinem obern Theil / gleich als in
 einem **Gerichts-Thron** / über alle Verhin-
 derung und über alles geschaffene; und ein
 einiges einfältiges **Anschauen** mit
 denselben geworden ist / dieses Gemüth
 zerstreuet und vernichtiget / mit seinem
 festen und gesetztem **Anschauen** / alles
 Böse / alle Ungleichheit / alle Decke und ver-
 mittelung zwischen sich und dem Herrn.

Oder vielmehr: Alles dieses wird zer-
 streuet durch das **Anschauen Gottes**;
 durch Ihn selbst / als durch einen ge-
 strengen und frommen Richter / über alles
 was uns quälen oder beunruhigen könnte/
 und setzet demselben Ziel und Schranken/
 worü

(u) Sprüchw. 20: 8.

worüber es nicht kommen sol/sagende: (w)
Biß hieher solt du kommen/und nicht
weiter gehen.

9. Nachdem dann nun dergestalt alles
 widerwärtige zerstreuet und zertretten ist/
 so wird die Stimme der keuschen Tur-
 teldauhe (noch wohnende in dem Lande
 der traurenden) vielfaltig gehört in dem
 Lande (x) der Lebendigen; dann alle die
 Bewegungen dessen/ der also gewohn ist zu
 wandeln vor dem Angesicht des
HERN/ alle seine Sitten und Ges-
 dancken/ sein innerlicher und äußerlicher
 Wandel/sind kräftige Stimmen vor dem
HERN: ja selbst seine (y) Unschuld/ seine
 Reinigkeit/seine Auffrichtigkeit/seine Ehr-
 barkeit/ und dergleichen Liebes- [Früchte]
 hören auch/wann er schläffet/ nicht auff ihre
 Stimmen von sich zu geben/ in den Ohren
 des Bräutigams.

Viele Töchter (z) bringen ihnen
 Reichthum zuwege/ Ehre/ Herzlich-
 keit/ Trost und dergleichen/worin eine jede
 ruhen wil: Diese aber übertrifft sie alle;
 alle

(w) Htob 38: 11. (x) Hohel. 2: 11.
 (y) Augustin. über Psal. 102. (z) Sprüchw. 31: 29.

alle fremde Dinge (a) achtet sie gering und verachtet sie; das Angesicht und der Kuß des Bräutigams ist ihr allein gnug/worin sie alles hat / und nichts weiter suchet.

Wann sie nichts hat von außern Dingen / welche von andern begehret und gesucht werden; so ist deswegen ihre Herzlichkeit und Vollheit nicht minder. Und wann sie es alles hat / wird dieselbe nicht grösser; derhalben so kan sie alles ohne Schaden entbähren.

10. Es mögen derhalben andere suchen was sie wollen / der eine dieses / der andere was anders: laß sie begehren und laß sie erlangen/ laß sie getrieben und gejaget werden / und sich innerlich bekümmern und beschäftigen mit allerhand fremden Dingen: diese Seele achtet nichts groß / nichts köstlich / nichts herzlich / nichts lieblich / als nur das Angesicht des HERN und den Kuß des Bräutigams / alles andere ist ihr geringe und dürre worden [in ihren Augen.]

Dañ sie ist eine von den keuschen Jungfrauen und reinen Bräuten / welche (un-

G

ges

(a) Aller überfluß / der mein GOTT nicht ist / ist mir nur Dürffigkeit. August.

geschändet von einigem geschaffenen Wesen/ und ohne davon geschwächet oder auffgehalten zu werden) dem Bräutigam/ nach ihrer Weise/ nachfolget (b) wo er auch hingehet.

11. Dann sie hat eine warhaffte Erkenntnis aller Wesen / so wie die Wesen sind/ und eine einfältige Wissenschaft der Wahrheit; niemandes Angesicht ansehende / in so weit ihr nemlich solches anders bewegt/ als es die Wahrheit urtheilet / daß sie sich bewegen solle.

Auch ist sie wol geordnet / in widerwärtigen und in glücklichen Zufällen/ die ihr begegnen; so daß der Bräutigam (c) ihr das Leben ist / und ihr inwendiger Mensch gleichförmig ist demjenigen / von dem und zu dem er geschaffen ist. Dabey ist auch ihr ganzer äußerer Wandel gleich als eine Form / die von den innerlichen Tugenden formiret ist / als wie ein Bildnis eines vollkommenen Gemüths/ und neugebildet/ wie es einer keuschen Braut geziemet.

(b) Dem Bräutigam folgen / ist immer in größerer Reinigkeit anwachsen.

(c) Phil. 1: 21.

Daß also in dem inwendigen Menschen nichts sey / das die wahre Jungfrauschafft und Keinigkeit beslecke oder schände; und äußerlich in den Worten/ im Ansehen und in den Sitten/ auch nichts unehrerbietiges oder unehrbares; und endlich in allen Bewegungen nichts ungeziemendes sey.

Sonsten kan sie keines wegs [mit Recht] eine Keusche genandt werden / sondern eine Ehebrecherin; wo sie nemlich durch dieses oder jenes sich binden oder halten ließe / es seye dann daß sie alsbald wieder umkehrte; oder wo sie ihr auch innerlich fremde Bilder machte / wodurch sie von Gott abgezogen würde und dergestalt Ehebruch begieng: solcher [subtilen Anklebungen und Verbildungen] sind so sehr viel in uns/ daß es keiner erkennet/ als der schon guten theils davon befreyet ist.

12. Weil aber [eine solche Seele] nach dem untern Theil noch von allen Seiten angefallen getrieben und berreget wird; so ist es sehr nöthig / daß sie sich nun und dann erhebe von dem Geräusch/ von der Vielfaltigkeit / und von allem dem / das ihr Streit verursachen könnte, und sich dahin

versehe / da sie nicht nur nichts siehet / wor-
zu ihre Begierde sich kehren solte / [außer
Gott] nichts das sie solte anklagen / be-
ängstigen oder verdriessen; sondern da auch
alle Kräfte der Seelen lebhaftiglich dem
Einen Höchsten Gut zugewand sind / nem-
lich dem Bräutigam; da sie weder Zeit/
noch Ort / noch Stand / noch Gestalt / noch
einigen Streit findet; dann diese Dinge
sind daselbst nicht nöthig / sondern [sie findet
da] eine gewisse reine Wesenheit / worin
keine Zufälle der Dinge hingelangen können.

13. Hier siehet sie alles Gut / die Weite
und Breite der Liebe und Wahrheit / die
Schönheit der Gerechtigkeit / die geradeste
Linie der Billigkeit; wovor sie öfters all
ihr inwendiges und auswendiges / [nem-
lich] die Wurzel oder den Grund ihrer
Meinung in allen ihren Bewegungen / of-
fen leget und vergleicht / und so untersuchet /
wie ähnlich oder unähnlich sie derselben ist.

Da höret sie den Herrn selbst zu ihr sa-
gen / daß alles dieses / was sie da höret / füh-
let / und zum theil genießet / ihr eigen sey /
und daß sie solches ewiglich genießten wer-
de / und in demselben vergestalt seye / wann
sie

sie anders Ihm getreu und keusch verbleiben wird: daß sie nemlich durch seine Gnade gut sey in sich / und die Gutheit selbst in Ihme; warhafftig / friedsam / weiß / tugend-
sam / gerecht und selig in sich; und die Warheit / Friede / Weißheit / Tugend / Gerechtig-
keit und die Seeligkeit selbst in Ihme / nemlich durch die Göttliche Theilhaftig-
machung / wodurch [solche Seelen] gleichsam Götter sind. (d)

14. Eine solche Seele / die so voller Lilien ist / nöthiget billig den Bräutigam / daß (e) Er kommen sol in den Nuß = Garten; daß Er sehe die Apfel = Bäume in den Thälern / und schaue / ob der Weinstock blühet: daß Er auch kommen sol ins blühende Feld und ins (f) grünende Bette / [nemlich] ins reine Herzk / in die geschmückte Braut = Kammer; zu (g) den Würz = Gärtlein; daß Er daselbst weyde in den Gärten / und Lilien sammle; da der Bräutigam selbst ihre Lillie ist / ihre Blume / ihre Reinigkeit / ihre Zierde / und ihr köstliches Gewürge.

B 3

Er

(d) Psal. 82: 6.

(e) Hohel. 6: 10.

(f) Cap. 1: 16.

(g) Cap. 6: 1.

Er ist es / der da wendet; Er ist es auch /
 der gewendet wird; und es ist nichts ver-
 schiedenes / [sondern ein und dasselbe] ob
 man spricht / daß die Braut vorbesagte
 Dingen in ihr habe / oder daß sie ein reines
 Herz habe / oder daß sie schon guten theils
 ihres Bräutigams genieße;

Aber solches wird zu dem Ende öftters
 wiederholet / damit derjenige / der zum theil
 schon dahin gelanget ist / noch weiter und
 mehr kommen möge / öfterer dancksage;
 [und also auch Gott] öfterer sein An-
 gesicht zeige / welches Er bisweilen verbir-
 get / damit es desto brünstiger gesucht wer-
 de; und dergestalt dasjenige / was jeglicher
 nur mit Abwechselungen und zum theil ge-
 schicht / endlich / nach Wunsch / mit ent-
 decktem Angesicht (a) vollbracht werde.

15. Es ist noch nichts [O meine Seele!] was du bis daher gearbeitet hast; ge-
 wiß es muß ein ander Hülff-Mittel an-
 gewandt werden / umb zur inwendigen
 Gleichförmigkeit / Rechtschaffenheit und
 Gleichheit [zu gelangen:] sonst wirst du
 in die Tieffe der Finsternüssen / der Un-
 gleich-

(a) 1 Cor. 3: 18.

gleichförmigkeit und der Wanckelmütigkeit hinunter fallen.

Das XXXI Capitel.

Daß die rechtschaffene Tugend den Menschen beständig / unveränderlich / gleichmütig und warlich frey mache: vornemlich deswegen / weil sie mit der Weisheit Gottes vereinigt ist / daher sie alle Dinge siehet und urtheilet so wie sie sind / und siehet Gott allein an / ohne einige andere Absicht.

Daß alle Zufälle und Begebenheiten dich fest stehende finden / gleich als einen viereckigten Stein.

Die Tugend in ihr selbst / welche Gott ist / bleibet allezeit eben voll und unveränderlich / sie vermehret oder vermindert nicht. Aber die Tugend / die wir haben / kan allezeit zunehmen und abnehmen / so lange wir hier leben.

Und dieselbe ist umb so viel desto köstlicher und herzlicher in uns vor dem Herrn / je mehr beständiger sie geblieben ist / wann sie durch widerwärtige und ver-

schiedene Stürme/ Beschäftigungen/ Ges
tummel/ Kampff und Streit ist angefallen
worden.

Es ist auch die Tugend noch nimmer
recht in uns gewurkelt gewesen / zur Zeit
der Ruhe und des Friedens / wann sie ab
nimmt zur Zeit der Trübsalen.

2. Die Tugend/welche man mit Tapfers
keit behält / in widerwärtigen und verschied
entlichen Zufällen/ ist unvergleichlich süß
ser / als die man hat in glücklichen Be
gebenheiten und in der Ruhe.

Die Tugend in ihr selbst wird nimmer
mehr durch einigen Zufall gebeuget / noch
zu boden geworffen.

Wann nun dieselbe das Gemüt des
Menschen mit sich vereiniget / und gemacht
hat / daß er einiger massen alles das ist/was
sie in ihr selbst ist / indem sie ihn nemlich ihrer
theilhaftig machet: alsdann verrichtet er
nicht allein männlich alles Gute / sondern er
erduldet auch tapffermütig / mit sanfftem
Gemüte / allerhand (b) Widerwärtigkeits
als zum Exempel / daß er (ob er gleich alles
wol

(b) Qui non est patiens, non est sapiens,
d. i. Wer nicht geduldig ist / der ist nicht weise.

wol verrichtet hat) nichts desto weniger von andern bestraffet / verachtet und als einen nichts = nutzigen verworffen wird.

3. Er weiß zu sehen / zu hören / zu überlegen / und wahrzunehmen / alle gleiche und ungleiche / verwirzte und ruhige / widrige und mannigfaltige Dinge / und mit einem Wort / alles / was unter Gott ist und geschieht: und dabey gleichwol fest und beständig zu verbleiben / noch von etwas leichtlich gehindert zu werden; auch alles gering zu achten / indem er mit einem scharffen und gleichen Gemüt alles durchsiehet; und ist ihm auch nicht nothwendig / von diesem oder jenem sich abzukehren / oder nicht drauff acht zu geben / wie verdrehet und verwirret die Dinge auch seyn mögen: sondern er läßt alles / was ihn anders be-
weget als es sollte seyn / eben da sterben und vergehen / wo es entspringet.

Dann wer tapfer überwindet / und nicht weicht / noch etwas zurück hält / dem wird gegeben werden das verborgene Manna / und einen neuen Namen / den niemand kennet / als der ihn emp-
pfähet. (c) G 5 Was

Was so dann in einem solchen gewircket wird / solches wird fest und gründlich seyn; so daß durch welche Begebenheiten er auch angefallen wird / so wird er allezeit / gleich einem viereckigten Stein / auff seine ebene Seite sicher niederfallen. Und wann er also vollkommen ist in ihm selbst / so wird er auch von keinen fremden Dingen beschädiget werden / sondern in allem Gewinn haben.

4. Aber solte er dann auch / weil er auffer Gott keinen Frost annimmt / deswegens wol ohne Herzlichkeit und ohne Frost bleiben? Keines wegs / „solte das eine geringe „Herzlichkeit seyn / daß er die Wahrheit „und die Liebe erkennet und nachfolget? „Oder welches noch mehr ist / daß er einiger massen selbst die Liebe geworden ist / „durch Theilhaftigmachung? Daß er besitzet die Gleichförmigkeit des inwendigen und außern Menschen [mit Gott?] „Daß er erhaben ist über alles / was in der „Welt und auffer Gott ist / und weder „durch die Liebe / noch durch die Furcht eines einigen Geschöpfs gehindert oder „auffgehalten wird? Daß er endlich den „Herrn seinen Gott dermassen liebet / „daß

„daß er sich selbst vergessende / wann es
 „möglich (d) wäre / daß er Gott wär/
 „lieber solte wollen / daß [der HERR]
 „Gott wäre; also hefftig ist er entzündet
 „in der Liebe und Gewogenheit zu seinem
 „Herrn; [solte das/ sage ich/ eine geringe
 „Herzlichkeit seyn?]

Noch ist etwas anders / wann er darin
 [seine Herzlichkeit] und seinen Ruhm setzet/
 so ist er am allermeisten frey / (e) nemlich in
 seiner Armuth/ Geringheit/ und Verächt-
 lichkeit, darin daß er von niemand geachtet
 wird / in Trübsal / in Verschmähung / in
 Leiden / daß er vor den geringsten und un-
 tersten von allen begehrt gehalten zu seyn.

5. Laß allerhand Wunde auff einen
 solchen zustossen / er wird doch nicht beschä-
 diget werden / weil ihm nichts neues oder
 unvermuthet begegnen mag / sondern es ist
 alles vorher gesehen; und dasjenige / was
 ihm von Ewigkeit zugeordnet ist / erwartet
 er mit stiller Gleichmütigkeit.

G 6

Dann

(d) d. i. Wann es möglich wäre, daß ein solcher
 Mensch Gott würde / so solte er lieber solches
 nicht seyn wollen / damit Gott Gott bliebe.

(e) In der tieffsten Demuth bestehet die größte
 Freyheit.

Dann die ewige Weißheit selbst/ welche mächtiger/ reicher/ lieblicher/ und herzlicher als alles ist/ (*) gehet für ihm her/ und zeiget ihm den schönsten und weitesten Weg; sie gehet mit ihm fort/ führet und stärcket ihn trefflich auff dem Wege; sie folget ihm auch auff der Reise/ und beschützet ihn also von allen Seiten mit sich selbst/ und führet ihn glücklich zum Ende.

Durch sie nimmt er in sich gefangen alle Gedanken/ Verstand/ und Begierden/ die ihr ungleich sind: durch sie setzet er ein jegliches Ding/ das ihm begegnet/ an den Orth/ wo er es haben wil/ und wohin es gehöret.

Nach ihr schickt er alle Dinge/ die ihn bestreiten oder verhindern wollen/ damit (wann sie können) sie mit ihr fechten und streiten mögen.

Durch sie versammlet er offemals alle seine Kräfte/ und Begierden/ innere und außere Sinnen; und stellet dieselben ganz und völlig (von keinem Dinge gebunden seyende) vor dem Angesicht des unveränderlichen Gottes dar/ außser Zeit

(*) Weißh. 7: 12.

Zeit und Ort/ und allen Zufällen der Dinge/ und setzet sich selbst und alle Dinge an den Ort/ wo die Ewige Wahrheit sie setzet.

6. Und es kan auch die ganze Welt mit einander ihn nicht so sehr erheben/ groß machen/ und verehren/ als er allein sich verwerffen/ verachten und vernichtigen kan.

Hingegen von der andern Seite/ was angehet die Hergens Erschlagenheit/ Kleinmütigkeit/ und die ängstliche [scrupulöse] Zweifelungen über sich selbst: so können ihn auch alle Dinge miteinander nicht so sehr herunter stossen/ unterdrücken und verachten/ als er allein (von einem guten Gewissen unterstützt) sich kan erheben/ und von allen Seiten unverzagt und unbewegt verbleiben.

Daß die Gegenwart der unveränderlichen Wahrheit und Gerechtigkeit Gottes läßt ihm nicht zu/ ein einig geschaffenes Ding anders anzusehen und zu achten/ als Gott selbst (der allezeit mächtiglich gegenwärtig ist) urtheilet/ daß er es ansehen und achten muß.

7. Von allen andern Dingen/ die andere auffser Gott begehren können/ es sey

entweder Ehre / Erhebung / hoher Stand
in der Welt / oder was es auch sonst seyn
mag : von dem allen verlangt er nicht so
viel / als man im Auge laßen oder auff einer
Nadel = Spitze halten kan.

Und solches darumb / weil er vielmah-
len brünstiglich sehnet und sich [im Geiste]
setzet / über alle gemächliche und ungemäch-
liche / süsse und bittere Dinge / ausser und
über alle Zufälle der Dingen : dann dieses
alles hängt in gleicher Waag = Schale in
seinem Gemüth / und das eine überwieget
das andere nicht / wie es sich auch zutragen
mögte ; und er verlanget nichts weiter nach
seiner eigenen Gemächlichkeit.

Sondern alle diese Dinge müssen drauf-
sen bleiben / und einiger massen als dürre
und unnütz ausser der Thür stehen bleiben ;
als die / wegen ihres Unvermögens / nicht
hingelangen können zu dem Stand / da die
Seele über sich selbst und alle Dinge [erhas-
ben/] die Vereinigung mit dem Wort
genießet.

8. Der inwendig mit Gott vereiniget
ist / ist so gar ohne Sorge vor sich selbst/
[und achtet sich selbst so wenig/] daß wann
gröf-

größere Ehre Gottes drinnen wäre / daß er im Augenblick (f) in den Abgrund der Höllen fallen / als daß er im höchsten Chor der Engel seyn solte; so würde er darin nicht den geringsten Widerspruch inwendig fühlen.

Und was solte dann ein solcher umb geringe und täglich vorkommende Zufälle sich bekümmern / der also loß gemacht von dem / das ihm in der Ewigkeit wiederfahren mag / frey im Geiste lebet?

Das XXXII Capitel.

Von den übernatürlichen Wirkungen von dem Kuß des Worts und der Ewigen Weißheit / in dem Menschen / der sein Gesicht demselben zukehret. Was die Geburt des Worts in der Seelen erfordere / und was sie daselbst wircke.

Es küsse mich mit dem Kuß seines Mundes (g) das [Ewige] Wort; der Bräutigam vereinige mich mit sich selbst / und die Weißheit gebähre ohne Unter-

(f) Vide Hieron. de Script. Eccl. in Vit. S. Ignatij Episc. Antioch. (g) Hohel. 1: 1.

terlaß sich selbst in mir! so ist es mir dann ein geringes / wann mich Himmel und Erde / und alles was drinnen ist / verachtet und verschmahet; ja ich werde alsdann von ihnen nicht einmal können beschweret werden.

Wann Er mich aber von seinem Kuff verstoffet / so kan alles / was unter Gott ist / mich nicht trösten; dann was können doch alle andere Dinge / die in der Welt geschehen / einem Menschen helfen?

Wohin auch einer gelangen mag [in dieser Welt/] was hilfft es ihm / wo er nicht mehr und mehr mit dem HERRN vereiniget wird / durch die wahre inwendige Freyheit und Lauterkeit / welche unter keinen irdischen Dingen bedrängert [und gefangen] liegt; so daß alle inwendige Dinge den Augen seines Gemüts so klar und bekant sind / als die äußerliche Dinge den fleischlichen Sinnen?

z. Und wann er nicht immer begierlicher wird zur Armuth / zur Verachtung / und zur geringheit / so daß ihm die ganze Welt zur Last und gering wird: wann er nicht immer erbäulicher / gesetzter und ernstlicher sich

sich hält bey einem jeglichen; so hat er [bey allem vermeynten Gewinn] nur grossen Schaden/ und ich achte alles andere/ wohin er mögte gelangen können/ nicht einen Stroh-Halm werth.

Fühlet er seinen Schaden schon nicht/ so (h) fressen doch Fremde seine Krafft/ und er weiß es nicht.

Siehe er stirbet/ und im Augenblick wird er von dem HERN abgefordert werden: was wird ihm dann alles helfen/ als nur die wahre Vereinigung [mit GOTT] im Geist/ und die Gleichförmigkeit mit [dem HERN] JESU?

Derhalben so müssen wir unauffhörlich erneuert zu werden trachten/ wir mögen seyn wo wir wollen/ in welchem Stand/ Ort/ und Weise/ und in welchen [Umständen und] Zufällen wir auch stehen mögen.

3. Wann das Angesicht des Worts unserm Gesichte offenbar wird/ ist selbiges [gleichsam] so geizig und so starck/ daß es in uns verzehret und vernichtiget alle Eigenheit/ und was anders in uns ist/ als das Wort selbst.

Und

(h) Hosea 7: 9.

Und es macht uns so arm und so klein/
daß wir uns / nach unserm Verlangen/
nicht gnug neigen und beugen können un-
ter alle Creaturen.

Ja es macht auch ruhen und stille seyn
alles fremde wirken / vor der Gegenwart
seines Angesichts. Deswegen fordert Es
gar sehr / daß unser Angesicht gleichfalls
dem seinen sol antworten / damit einstim-
men / und sich mit demselben vereinigen/
und also seiner theilhaftig werden.

4. Derhalben so oft als der Ewige
Vatter / wirklich und befindlicher Weise/
sein Wort in uns spricht oder gebietet; so
muß die Seele und alles andere schwei-
gen / (i) und von seinem wirken ruhen/
und müssen da bleiben / wo sie sind und seyn
müssen.

Wolte jemand fragen / wie sich ein solcher
Mensch verhalte / in den mancherley Vor-
fällen und Begebenheiten / die entweder
mit oder wider ihn sind / ob dann etwa sein
Gemüth / nach dem ihm die Dinge be-
geggen / auch hin und her wancke? So
antworten wir / nein / weil er von dem Licht
der

(i) Inwendig muß Stille und Ruhe seyn.

der Weisheit begleitet / alsbald und leicht
ein jegliches Ding / es sey Gutes oder Bö-
ses / an eine Seite setzen kan / wohin er es
haben wil.

Das XXXIII Capitel.

Daß das Gemüth / so da in sich selbst
frey geworden ist / in allem trium-
phiret; und über alles hin zum höch-
sten Gut sich Lehrende / siehet es das
Angeßicht des Bräutigams; und ge-
nießet in sich das Wort des Vatters /
in welchem Einen es alle Fülle findet /
es sey im genießen / oder auch im
ermangeln und in leyden.

Nachdem die (k) fleischliche Weisheit /
samt dem Hochmut und der Eigen-
liebe überwunden sind / hüpfet die Seele
frölich auff in dem Feur [der Liebe Got-
tes /] und springet mit einem jungfräu-
lichen Leibe und Herzen. Dann nachdem
die Finsternüssen des Hergens vertrieben /
und die drückende und beschwerende Lasten
aufgelöset sind; so hüpfet und springet das
Ges.

(k) Im Lateinischen heist es: Victo Senatu cum
Cæsare, exultat &c.

Gemüth frölich auff / in dem Licht der unveränderlichen Warheit.

Auch selbst mitten unter den Lasterungen / Beschämungen / Verschmähungen / Pein / Schmerzen und Trübsalen / überwindet und unterstützet sie die Schwachheit und Gebrechlichkeit der Natur / durch die Krafft des Geistes / und führet alle Zufälle der Dingen in ihrem stillen Gemüths-Stande ein.

Und endlich so müssen ihr auch selbst die veränderliche Abwechselungen der Dingen zu ihrem Nutzen beförderlich seyn.

2. Es ruhet eine solche Seele nimmermehr in etwas / das ihr begegnet / ob es schon in sich gut seyn mögte; dann eben da wo sie anfängt still zu stehen / da fängt auch an ihre Gemüths-Weite abzunehmen;

Sondern sie gehet als immerfort weiter / und bricht durch alle Vielsaltigkeit durch / welche den Geist einiger massen mögte verhindern können: indem sie stets im Stande ist / einen freyen und völligen Einkehr zu üben / zu dem Einem / Höchsten und unveränderlichen Gut / welches allezeit und überall gegenwärtig ist.

3. Und

3. Und so oft sie solches thun wird/wird sie finden das Angesicht / ja sie wird finden den allerkeuschesten und allerlieblichsten Kuß des Bräutigams/und den Genuß des einfältigen Worts des Vatters / welches alsdann würcklich auff's neue in ihr gebohren wird.

Da wird sie finden eine unermessliche Weite / welche allezeit mit der Ewigkeit übereinstimmet / oder die schon selbst eben das ist / was die Ewigkeit ist.

Da ist die Fülle von allem dem / das man wünschen kan / auch selbst alsdann/wann sie äußerlich in vielen Bedrängnissen seyn möchte.

4. Diese [Fülle] ist zweyerley / erstlich [bestehet sie darin /] daß sie alles mit dem Herrn gemein hat / und diese Stimme höret im Geist / und empfindet in dem Herzen: Sohn / (1) alles was mein ist / das ist dein ; und was dein ist / das ist mein.

Zum andern / daß wann sie dieses nicht empfindet / sie alsdan sehr rühmet in ihrer Kleinheit / in ihrem Nichts / in ihrem

Schwach

(1) Luc. 15: 31.

Schwachheiten (m) des Leibes und der Seelen/ in den mancherley widerwärtigen Begebenheiten und Trübsalen; darin daß sie nichts ist/und nicht das geringste Gutes vermag auß sich selbst; und endlich in allem was die ewige Vorsehung [Gottes] über sie zulassen mögte.

5. Und so ist die Seele Gott genug [und gefället ihm/] nicht nur im Wohlstand/ da sie in allem auff eine tugendsame Weise zu werck gehet; sondern auch indem sie allerhand Widerwärtigkeiten/ Verachtungen und Verschmähungen/ mit demüthigem und tapferem Geiste / beständiglich erduldet.

Und deswegen / da sie nun mit dem Wort / mit dem Bräutigam nemlich/ vereiniget ist / und eins oder ein Geist mit Ihm geworden ist / so spricht sie: Sie haben mich offte bestritten von meiner Jugend auff/biß zu dieser Stunde/aber sie haben mich nicht übermogt; sie haben auff meinen Rücken geklopset / und drauff gezimmert (n) viele Trübsalen und Widerwärtigkeiten, und noch zimmern sie von allen Seiten drauff. Über

(m) 2 Cor. 12: 9.

(n) Psal. 129: 1. u. f.

Aber mein Rücken [des Gemüths/] worin die Weißheit und die Demuth wohnet/ ist so breit/ so fest und so starck/ daß was sie immer drauff zimmern mögen/ so können sie ihn doch so nicht beladen/ daß er drunter erliegen muß.

6. Dann die Liebe träget alle innere und außere Last. **Eines** habe ich begehret vom **H. Ern** / (o) welches nichts anders ist als **Er selbst** / dieses wil ich / (alles andere vorüber gehende) auß allen Kräfften / Nacht und Tag / unauffhörlich und unablässig suchen.

Ade dann / alle andere Dinge / die mit diesem **Einen** nicht überein stimmen!

Das XXXIV Capitel.

Daß durch die Aufgekehrtheit und Gestörtheit des Gemüths / der Genuß des Worts und die Beschauung verhindert werde; daß solches hingegen befördert werde durch die Entblößung und Freyheit des Geistes / und durch ein bestreben zum öfftern anschauen/

schauen / wobey man als unempfindlich seyn müsse / in Ansehung aller äussern Vorwürffe.

Wenn einer bestritten / beunruhiget und bekümmert wird / mit äussern Dingen / die von andern geschehen / dann ist er draussen und nicht drinnen / unten und nicht droben; dann die Aufgekehrtheit in den sinnlichen Wandel und in die sinnliche Wahrnehmung [äusserer Dingen] verhindert den wahren innern Genuß.

Deswegen kan sich die Beschaulichkeit nimmer vereinigen mit der Unruhe / (p) nimmer mit der Verdrießlichkeit / Schwermütigkeit / Verwirrung / mit Beurtheilung anderer / mit scrupuliren / mit Beunruhigung / woher sie auch immer entspringen mag.

2. „ So lange dergleichen Dinge das Gemüt eingenommen haben / kan nimmermehr die Vereinigung mit dem Wort / oder die allerkeuscheste und unverbildliche (q) Umfassung des Bräutigams / in der Seelen statt haben. Sona

(p) Gregor. Libr. 5. Moral.

(q) d. i. Welche keine fremde Bilder zulasset.

Sondern wann jemand warlich und würcklich Verlangen hat / das Wort / den Bräutigam nemlich / zu küssen ; der muß so bloß / so frey / so starck / und so abge-
scheiden seyn von allen Zufällen der Dinge / daß er fast keine Wahl hat / es sey im geringsten / oder im größten ; sondern daß er / wie es die Ewige Vorsehung auch mögte fügen / gänzlich darinnen mit Gott zufrieden sey :

Und der Friede seines Herzens muß keineswegs abhängen von dem Sinn oder Meynung der Menschen / oder von den Zufällen [im äuffern:] Sondern er muß / wie die Sachen auch immer stehen / über und durch alle Dinge / ohne Unterlaß trachten erneuert zu werden / durch das feste Anschauen und Vereinigung mit dem Wort ; und hierin muß er in allem / inwendig und außwendig / gesetzt und beständig verharren.

3. Worzu ihm nöthig ist / daß er zu bekommen trachte / ein weites / freyes / und ab-
geschiedenes (r) Gemüt / welches keineswegs bedränget ist ; und daß er alle fremde

H

Din

(r) Seyd stille und sehet / 10. Psal. 46.

Dinge draussen schliesse / damit sie zum inwendigen des Hergens nicht gelangen mögen.

Daben muß er / so zu reden / hart werden gleich einem Kieselstein / durch die verschiedene Begebenheiten / so daß sie ihm nichts schaden mögen / sondern daß sie vielfaltig / als kräftiglich wiederum geschlagen / zurück springen mögen.

Dann was kan es ihm doch wol schaden / daß er in allem gewinnet / was ihm begegnet?

Derhalben muß er von allem / das ihm uberkommt / allezeit gedanken: Der Herr hat dieses [Ding] oder diesen [Menschen] gesand / damit ich dadurch vollkommener und ihm gefälliger werden sol.

Das XXXV Capitel.

Daß wir alles / was uns beschweret / darlegen müssen vor dem Angesicht Christi / in dessen Geist und Sinn wir wandeln müssen / weil uns da alles wird gelehret werden; und wir da gleichförmig werden seiner Liebe und seinem Verhalten gegen alle Creaturen; alle in Liebe umfassende.

Alles was auch nur ein wenig das Herz beschweren wil / solches muß der innere Mensch

Mensch alsbald vor dem Angesicht des
Worts darlegen, so wird es verschwinden.

Und so muß er sich angewöhnen/in einem
kurzen Augenblick / sich vieler Dinge ab-
zuthun und zu entledigen / auch selbst viele
verdrehete und verwirzte Dinge; und ein
jegliches an seinen Orth zu setzen.

Auch muß er mit keiner ungeordneten
Neigung zu etwas unter Gott gekehret
seyn / sondern mit einem gesetzten / erhaben-
nen / und beständig Gott anhangendem
Gemüte / wohnen und wandeln in dem
Inwendigen [des Herrn] Jesu / der
unsere Liebe ist.

2. Daselbst ist eine unendliche Breite/
Länge / Höhe und Tieffe von allem dem/
das man wünschen mag.

Da lehret uns der Bräutigam Jesus/
im Geist und in der Wahrheit ohne Unter-
laß zu wandeln / und ermahnet uns auff-
wärts anzusehen sein Ewiges Wesen/
Macht und Majestät / welche eins ist mit
dem Vatter; und daß Er sey (s) der Ab-
glanz der Herrlichkeit des Vatters/
und das außgedruckte Bild seines

§ 2

Wes

(s) Hebr. 1: 2.

Wesens / der da alle Dinge träget
 durch das Wort seiner Krafft; vom
 (c) Anfang **GOTT** bey **GOTT** / durch
 welchen alle Dinge gemacht sind /
 und auffer welchem nichts begierliches
 noch angenehmes ist.

Er ermahnet uns auch unterwärts an
 zusehen seine herzliche und gloriwürdige
Menschheit / welche da ist voller **Grade**
 und **Warheit**, alles **Segens** und **Herz-**
lichkeit / das **Haupt** aller außermählten
 Glieder / unsere tägliche Erquickung und
 Nahrung: daß wir trincken sollen sein
 lebendiges Blut im Geist und in der
Warheit / in innerlicher **Gettigkeit**; welches
 Blut ohne Unterlaß so überflüssig auß sei-
 ner geöffneten Seite fließet / von wannen
 auch alle Güter uns herfließen / daß wir /
 einiger massen / ganz eben das werden
 können / was **Er** ist.

3. Da werden wir dann so übervoll und
 überfließende werden / daß wir mit dem
HErrn JESU unauffhörlich auffließen
 müssen in alle Creatur / damit **GOTT** sey
 alles in allem.

Und

Und werden wünschen/ daß solches nicht weniger in einem jeden andern Menschen/ als in uns selbst vollbracht werde: weil wir allen alles Gute eben so herzlich wünschen/ begehren und gönnen müssen/ als es GOTT selbst thut.

Und dergestalt machen wir alles besondere Gute/ das ein jeder anderer hat/ unser eigen; welches von liebenden Seelen gar fertig und leicht geschehen kan.

4. „Dann wo wahre Liebe ist/ da kan sie „es nicht lassen/ sie muß außfließen und „lieben: dann nichts ist so ähnlich/ und so „eigen der Gottförmigkeit/ als unauff- „hörlich außfließen/ und allen sich mit- „theilen.

Es ist auch kein klärer Kennzeichen und Beweis der Vereinigung mit dem Wort/ als dergestalt ohne einige Bedrängnis in inwendiger Weite zu wandeln/ in allgemeiner Liebe/ mit Jesu alles gebende/ und alles erfüllende/ (a) daß nichts übrig bleibe/ welches das seine nicht mit bekommen sollte.

Und so können wir/ so viel in uns ist/ Him-
H 3
mel

(a) Ephes. 1: 23. E. 4: 10.

mel und Erden / und alles was drinnen ist / erfüllen mit uuserer Liebe / welche Gott ist.

5. Darumb so haben wir alsdani in dem Inwendigen des HERN JESU / mit Ihm alle Auserwählten versamlet / und stellen dieselbe dar und opffern sie auff / mit außgebreiterem und völligem Herzen / vor dem Angesichte des Vatters / als ein auserwähltes Hauß = Gesinde; vor demselben offen legende ihrer aller Elenden und Leyden insgemein / und etlicher ihr [Anliegen] insbesonder / nach dem es die Zeit [und Umstände] erfordern.

Hernach opffern wir auch Ihn selbst in Geist mit völligem Herzen / aller Orten auff; mit so grosser Geneigttheit des Herzens / als Er selbst sich dem Vatter aufgeopffert hat: und indem wir daselbst zwischen der Gottheit und der Menschheit / unsern Geist neigen in das Inwendige des HERN JESU / so finden wir Frieden über Frieden / und eine keusche Liebe / mit welcher wir alle in uns und in JESUM hinein ziehen / und sie umfassen in der einfältigen Wahrheit: Und da wir mit derselben vereinigt sind / so erlangen wir gar leicht [Gnade.]

de/ umb unberührt und unbeschädigt zu bleiben in den mancherley Begebenheiten: weil wir dorthin [vor dem Angesichte der Wahrheit] bringen alle Hindernüssen/ und alles was nicht eben das ist / was in dem Inwendigen des HERN JESU gethan wird / in erweiterter Auffließung [des Gemüths.]

6. Und indem wir mit Gleichmütigkeit alle Hindernüssen und Widerwärtigkeiten erdulden / wird es alles / durch dieses Fräftige innerliche Anschauen / gleichwie Rauch und Dampf vernichtet.

Da werden wir mit Gunst [und Liebe] angethan gegen unsere Feinde / Lasterer und gegen diejenige / die uns quälen / eben als gegen Freunde / Vorsteher und Hausgenossen : allezeit sanftmütiglich weichen den ungestümmen Bewegungen anderer Menschen / und dem Unrecht / das sie uns anthun.

Das XXXVI Capitel.

Daß alle Dinge zu der Vereinigung und Inwohnung Christi zielen müssen: und also wieder zu ihrem ersten Ursprung gebracht werden.

Worin das Christliche Leben bestehe?

Alle Dinge scharff durchzusehen / und (so viel möglich) in etne gewisse / lautere / wesentliche Genießung der einfältigen Wahrheit (a) sich zu ergiessen; einzugehen / und einiger massen vereinigender Weise vergestaltet zu werden in die Liebe; und also als ganz außersich selbst gesetzet / nicht weiter zu begehren das Gute und den Fortgang eines jeglichen / als auch unsern eigenen; ganz andächtig und mit höchster Ehrerbietung die H. Sacramenten zu empfangen äußerlich / und dabey deren Frucht und Krafft kräftiglich zu genießen innerlich / damit wir eins seyen mit Christo / daß wir in Ihm bleiben und Er in uns / umb dieser Vereinigung und Imwohnung willen wird alles gethan / was [im außern] gethan wird.

Dieses ist die Frucht / die Wirkung und das Ende / daß nemlich die Seele wieder geführet werde zu ihrem ersten **Ursprung** / welcher **GOTT** ist.

2. „Allerley Gutes thun / und allerley „Böses / was einem begegnet / leyden: „ eben

(a) Vermittels der Gnade des H. Geistes / der uns in Christum vergestaltet.

„eben diß ist das Leben eines Christens-
„Menschen.

Wohin man auch sonst äusserlich gelangen mögte / ob es Erhöhungen oder Erniedrigungen sind / so gehets alles mit der Zeit vorbei; und ist deswegen nicht groß zu achten.

Sondern laffet uns / in der Gnade / die uns gegeben ist / hurtig und ernstlich zu wirken uns bestreiffen; und übrigen in Ansehung aller andern Schickungen [und Wege] des HERN / über uns oder über andere / ruhig und zufrieden bleiben.

Und was uns auch der HERN nicht mögte geben wollen / oder nicht gegeben hat / das laffet uns Ihm überlassen / und uns auch selbst nicht geben [wollen.]

Das XXXVII Capitel.

Daß man die Bestrafung, und alle andere Dinge, so auffnehmen und dahin richten müsse; daß sie in uns vermehren die Liebe und die Sanftmuth Christi, dessen Werkzeuge wir seyn sollen.

Wann wir mit Recht bestraffet werden / so thut man uns wol daran / weil daß eben das geschicht / was wir selbst wünschen /

ten / und übereinstimmende mit demjenigen
der uns bestraffet / so thun wir noch mehr
hinzu / und vergrößern [seine Beschuldigung:]
werden wir aber mit Unrecht bestraffet / als
nemlich wegen Dinge / deren unser Herz sich
nicht bewusst ist; so gehet es uns nicht an /
weil es nur draussen ist.

Dennoch sol / in allen widerwärtigen
Dingen / die uns begegnen können / es sey
mit Recht oder mit Unrecht / öffentlich vor
jederman oder ins geheim / kein murren des
Herzens oder des Mundes gespüret werden /
keine Klage / keine überflüssige innere
Einwickelung / keine Zerschlagenheit des
Gemüts / noch keine Verdunckelung des
innern Anschauens / umb der außern Zu-
fälle willen.

Sondern es sol das Gemüt / das sich
keines Bösen bewusst ist / mit stillschweigendem
dem Herzen / mit einem demütigen / gesetzten
und friedsamem Angesicht / die Gedult
bewahren.

Und es muß sich die Seele so viel weiter
ausbreiten / und so viel mehr ihre Liebe fließen
lassen / je weiter ihr der Weg darzu /
durch dergleichen widerwärtige Dinge /
er

eröffnet wird; dergestalt nemlich / daß sie nichts anders fühle und nichts anders zeige / als was nach Liebe schmácket.

2. Und so gehet sie auch ein/in den innersten sanftmütigsten Sinn **JESU** / den Er gehabt hat / und hatte in seinem Leyden / und in seinem ganzen Wandel.

Es bleibe derhalben der Mensch nur beständig in der Liebe / in der Wahrheit und in allen Tugenden: es mag ihm begegnen was da wil / wo diese Tugenden nur ungefránck't bleiben / so müssen ihm alle Dinge zu seiner Beförderung und Gewin dienen.

3. Und wann auch von aussen alle Dinge verkehrt / verwirret und in Unruh seyn mögten / so sind ihm doch alle Dinge ruhig und stille; dann er genießt inwendig eine unendliche Weite der Liebe.

Und nachdem es die Zeit / Ort und Umstände erfordern / begegnet / weicht oder hilft er [den Nächstem;] nichts unterlassende ihm zu beweisen / von allem dem das die reine Liebe erfordert / daß er nemlich ein treues Werkzeug der Liebe sey / allezeit fertig einzugehen und aufzugehen / nachdem dieselbe es erfordert.

4. Deswegen so richtet er sein lesen / singen / baten / betrachten / überlegen / wirken / ruhen / und alles andere dahin / daß die Liebe innerlich im Herzen / und äußerlich in Beweiß der Werke / ungefränckt bewahret bleibe.

Darum so streckt er sich auch ins unendliche auß / und opffert Gott mit mildem reichem Gemüte / in einem einfältigen Anblick auß / Auffopfferungen und Gelübden / wie auch alles Gute / das gethan ist / das gethan wird / und das noch gethan werden sol.

Das XXXVIII Capitel.

Von der lautersten und ganz erhabenen Vereinigung mit Christo; wie wir dahin gelangen müssen; und wie wir alle Menschen mit Erbarmung; mit Liebe / und mit Gebät zu Gott ziehen sollen.

Er küsse mich mit dem Kuß seines Mundes. (b)
Fürwar der Herr Jesus ist ein edeler und ganz zarter Bräutigam / der sich nicht genießender Weise vereinet / mit einer Seele / die mit etwas anders eingenommen / beschweret / oder beladen ist / weilen Er ganz und gar keine Gemeinschaft hat mit den Zufällen der Dinge.

Darum so trachte die Seele / anff eine so edele und erhabene Weise / als es möglich ist / (nach dem

(b) Hohel. 1: 1.

dem sie alle Dinge vorüber gegangen) zu genießen und sich zu vereinigen mit dem Bräutigam Jesu / in der Liebe / worin Er sich selbst genießet / über und außer allem denken und begreifen.

2. Zu dem Ende müssen wir mit völligem Herzen / ehrerbietig / und mit großem Glauben [und Vertrauen] stehen vor dem **HERRN** / und begierig dürsten und schöpfen sein lebendiges und warmes Blut / worin wir alle Menschen umfassen und in Jesum ziehen / der das Wort ist / damit wir in Ihm vereinigt werden: wodurch wir auch sehr begierig gemachet werden / um seines Namens willen allerhand Ungemach und Unrecht zu erdulden: wodurch wir auch erinnert werden / nicht hoch zu achten / was wir etwa seunder einer von dem andern leyden / es sey in den Sitten [und Wandel /] oder auch am Leibe.

Dann wir werden in der Ewigkeit nicht eingedenck seyn der Schwachheiten / Hindernüssen / Untüchtigkeiten und Unvollkommenheiten, worin wir nun miteinander seuffzen und streiten.

Und weil wir doch gar nicht wissen / wie angenehm und wie herrlich ein jeder vor dem **HERRN** ist oder seyn wird / nach dem Maas seiner besondern Vollkommenheit und Reinigkeit: darum so ist nichts bessers / als daß wir oft (alle Widrigkeit und Argwohn ausschließend) alle miteinander umfassen in der Wahrheit und in Liebe / und ihrer in **GOTT** zu genießen; als die wir in der Ewigkeit besammen seyn werden: und daß wir trachten sie zu vereinigen mit dem Herzen Jesu / in dem höchsten [Grad /] sonderlich diejenige / welche nun

nur weniger vollkommen und Gottesdienlich
unter uns zu seyn scheinen.

„Indessen aber so lang wir hie leben / unter
„unzähllichen Stürmen und Ungewitter / so laß
„eines jeglichen Hergens = Stimme / zu seiner
„Zeit / auff seine Weise / und von seinem Ort /
„unauffhörlich in die Höhe erschallen / vor dem
„Angesichte des Throns [Gottes.]

Auch sol der süsse Geruch eines unbesleckten
Bandels / und der reinen Begierden / als ein
ewiges Rauchwerk hinauff steigen / und wieder
in seinen Ursprung zurück stessen : „ damit gleich
„wie die Himmele Honig = fließende geworden
„sind / durch die wunderbare Zukunft des
„Worts Gottes, nemlich des Bräutigams Je-
„su / ins Fleisch ; und durch die mannigfaltige
„Eingießung seines Geistes / und der geistlichen
„Schönheit in die Seelen der Auserwählten:
eben also sollen auch die Begierden aller und jeder /
von allen Orten her hinauffsteigen / und von allen
Seiten die Gnaden [die von oben herab kommen]
beantworten / und sollen sich selbst und ihre Liebe /
einer gegen den andern / in unendlicher Weite /
aufbreiten.

Das XXXIX Capitel.

Daß man durch die Verläugnung der Eigen-
heit / und durch das suchen der Ehre Gottes /
und des allgemeinen Bestes, die wahre und
unverrückte Freyheit des Geistes erlange ; wo-
mit das Gemüt biß zum Genuß der ewigen
Wahr-

Arbeit und Liebe durchdringet / da sie mit dem **HERRN** eins ist / und alles in allen.

Nichts erleichtert also das Gemüt / und macht es so frey / und so freymützlich und ohne einiger Bedrängnis wandeln vor dem **HERRN** / und nichts versamlet / nach äusserlichen Verstreungen und Vermannigfaltigungen / leichter wiederum den innern Menschen; als wann wir in allen Dingen / es seyen innerliche oder äusserliche / zeitliche oder ewige / durch keine Begierlichkeit oder selbst: Gesuch geführt werden / noch mit einigem eigenen Verlangen oder Absicht nach dieser oder jener Seite über gelenket werden:

Sondern wann wir allem demjenigen / was wir wissen das zur Ehre und Verherlichung Gottes / zum gemeinen Besten / Heyl und Frieden dienen kan / auf allen Kräften nachjagen / es mag uns nun gemächlich oder aber beschwerlich seyn.

2. Diese Festigkeit des Gemüts macht / daß die Seele nicht mehr bedarff zu entweichen / diesem oder jenem / weder grossen noch kleinem: sondern sie kan alle die Dinge sehen / hören / betrachten und erwegen / die wider sie gesagt oder gethan werden / und welche in andern [Menschen] gut oder böß sind / als nemlich / was etwa geschieht zu ihrem Schaden / zu ihrer Erniedrigung / Verkleinerung und Ungemach / Geringsachtung oder Verwerffung: oder aber was zu ihrer Ehre oder Erhebung mögte dienen / und den-

dennoch weder von dem einen noch von dem andern bewegt werden.

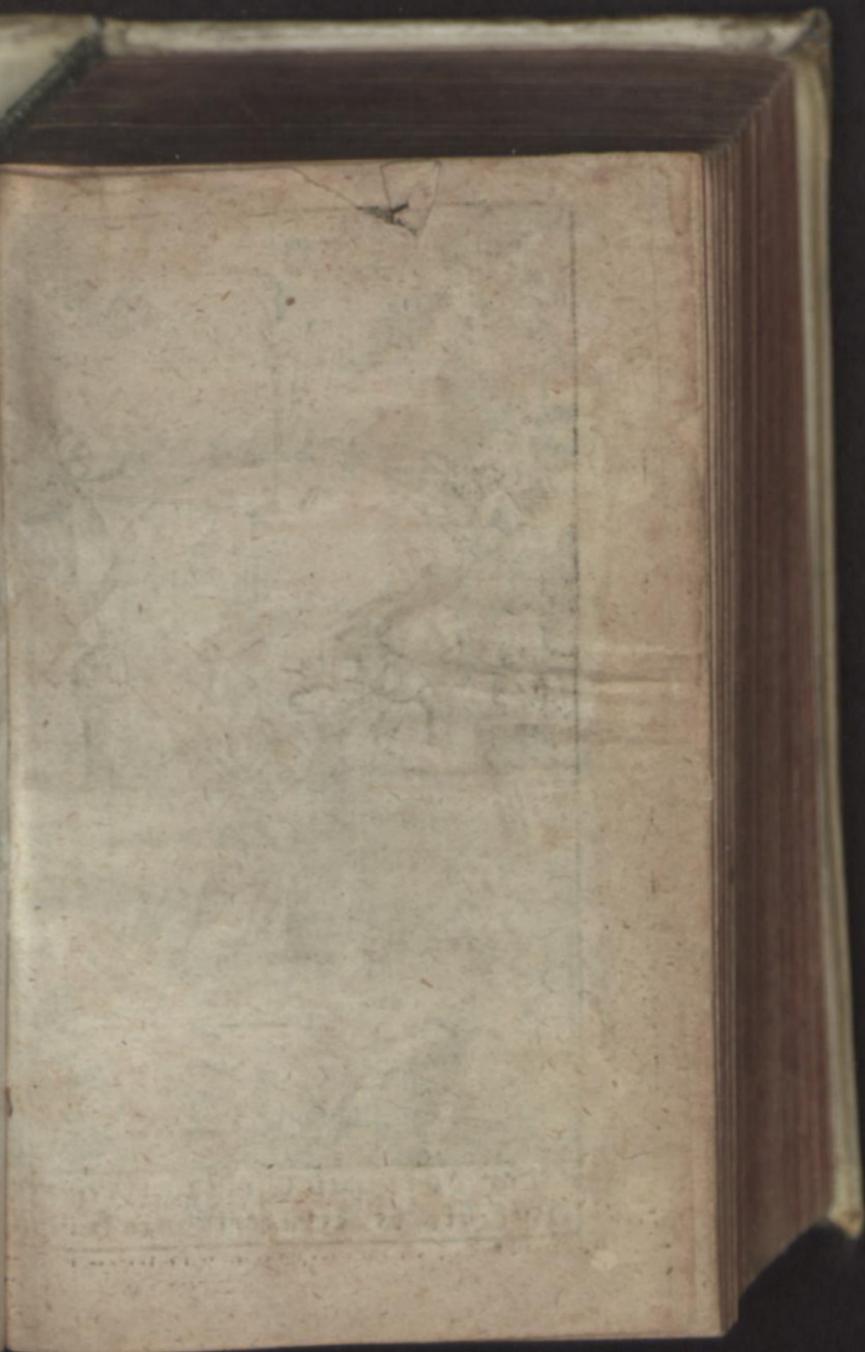
Ein solcher lehret mit seinem Inwendigen sich nicht auß auff sinnliche Güter / sondern er dringet durch bis zum innerlichen Genuß der einsältigen Wahrheit und der reinsten Liebe; dergestalt/ daß hinführo das eine durch das andere nicht verhindert werde / sondern das Gemüt in beyden mit dem **H**Erzn sey alles in allen.

Matth. XI. v. 25. 26.

Ich preise Dich / Vatter und **H**Erz
Himmels und der Erden / daß Du
diese Dinge den Weisen und Klugen
verborgen hast / und hast sie den Un-
mündigen offenbahret: Ja Vatter/
denn es ist also wolgefällig ge-
wesen vor Dir!

E N D E.







Wer dort mit Christo will regiren
 Stuß hie des Kreüches fahnen führet.



Valentinus und rians
 seeligen
Kreutz Schül
 Hüfßen über sehet
 Wer mehrt mit Morgē
 und Abend gegen Zeitē
 lichen Liebern Der he
 seuffen und nütlich
 en Registern
 Frankfurt
 Verlegt Joh: Götlin
 Seel: Wittib
 Der Kunst man so sein

Das Kreutz der Christen secht schül ist
 Wer wol geübt ein rechter Christ.